



# Festschrift 100 Jahre

Wildbach-  
Lawinen-  
verbau

ISBN: 978-3-9504159-9-5  
84. Jahrgang, August 2020, Heft Nr. 185

Zeitschrift für Wildbach-, Lawinen-, Erosions- und Steinschlagschutz  
*Journal of Torrent, Avalanche, Landslide and Rock Fall Engineering*

## Impressum:

Herausgeber:

Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung  
Österreichs, A-6900 Bregenz

Schriftleitung:

Dipl.-Geogr. Susanne Mehlhorn  
Wildbach- und Lawinerverbauung,  
Sektion Wien, Niederösterreich und Burgenland  
Marxergasse 2, 1030 Wien; +43 1 5339147 637057  
schriftleitung@wlv-austria.at

Layout & graphische Gestaltung: Studio Kopfsache – Kommunikation & Design, A-5310 Mondsee

Druck & Versand: Gugler GmbH, A-3390 Melk/Donau

Titelbild: Falkenhaynsperre Hallstatt und neu errichtetes Schlüsselbauwerk (Foto: WLV)

Wildbach  
Lawinen  
verbau

ISBN: 978-3-9504159-9-5  
84. Jahrgang, August 2020, Heft Nr. 185

Zeitschrift für Wildbach-, Lawinen-, Erosions- und Steinschlagschutz  
*Journal of Torrent, Avalanche, Landslide and Rock Fall Engineering*

AS332 Super Puma



Bell 412



Bell 212HP



Ecureuil H 125/AS350B3e



# SUPER PUMA

TRAGKRAFT  
4,2 TONNEN



**Heli Austria GmbH**

A-5600 St. Johann im Pongau, Heliport  
Tel. +43 (0)6462-4200 • fly@heli-austria.at



**Heli Tirol GmbH**

A-6462 Karres, Tiroler Bundesstraße 1  
Tel. +43 (0)5412-61421 • fly@heli-tirol.at

## Inhalt Heft 185

Editorial

Seite 8

Die aktuelle Vereinsleitung

Seite 10

Vorworte

Florian Rudolf-Miklau:  
**Die Wildbach- und Lawinenverbauung  
und ihr Ingenieurverein – eine Symbiose**

Seite 16

Thomas Frandl:  
**Die Aufgaben des Vereins im Wandel der Zeit**

Seite 22

Christian Pürstinger:  
**Das „Technische Referat“ –  
eine beinahe 100-jährige Erfolgsgeschichte**

Seite 26

Vereinsgeschichte

Thomas Frandl, Franz Anker,  
Eugen Länger, Christian Pürstinger; Christof Seymann:  
**Die Entwicklung des Vereins der Diplom-Ingenieure der  
Wildbach- und Lawinenverbauung Österreichs seit der Gründung**

Seite 32

Christian Pürstinger:  
**Das Vereinsjournal – von der Verbandszeitschrift zum  
„Wildbach- und Lawinenverbau“**

Seite 44

Josef Hopf:  
**Die Mitte des Vereins-Jahrhunderts  
Im Rückspiegel 1970 +/-5**

Seite 52

Siegfried Sauer Moser:  
**Das Fachjournal Wildbach- und Lawinenverbau –  
Wissensdatenbank in einer digitalen Welt**

Seite 56



Herzlichen Glückwunsch zum 100-jährigen Jubiläum!

## StarTec, die Mehrbereichsschalung

# Sicher schalen. Sicher bauen.

Mit Teamwork am Windbach sorgen wir gemeinsam für eine sichere Zukunft:  
MEVA Schalungs-Systeme. Alzner Baumaschinen. Wildbach- und Lawinenverbau,  
GBL Pinzgau.

Wir wünschen dem Verein der Diplomingenieure der WLW-Österreich alles Gute  
zum 100-jährigen Jubiläum. Vielen Dank allen Beteiligten für Ihren Einsatz und die  
hervorragende Zusammenarbeit.



MEVA Schalungs-Systeme Ges.m.b.H.  
Tel. +43 2252 209000  
www.meva.net

Alzner Baumaschinen Ges.m.b.H.  
Tel. +43 6219 8065  
www.alzner.at

## Inhalt Heft 185

Zahlen und Fakten	Thomas Frandl, Eugen Länger: <b>Obmänner bzw. Präsidenten des Vereines</b>	Seite 64
	Christian Pürstinger: <b>Die Entwicklung der Mitgliederzahlen des Vereins der DI der Wildbach- und Lawinenverbauung Österreichs</b>	Seite 70
	Frandl Thomas: <b>Unsere Ehrenmitglieder</b>	Seite 72
	Christian Pürstinger: <b>Die Studienreisen des Vereins der DI der Wildbach- und Lawinenverbauung Österreichs</b>	Seite 74
Fachbeiträge über den Verein	Kerstin Ganaus: <b>Schutzmaßnahmen im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau</b>	Seite 126
	Birgit Karacsony: <b>Der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinenverbauung Österreich. Eine soziologische Fallstudie.</b>	Seite 142
	<b>Glückwünsche aus dem In- und Ausland</b>	Seite 152
	<b>Was ist der Verein der DI der WLW für mich?</b>	Seite 184
	<b>Wildbach-G'schichtln</b>	Seite 194

SUSANNE MEHLHORN

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

### wir haben etwas zu feiern!

Der Verein der Diplomingenieure begeht heuer seinen hundertsten Jahrestag.

Aus diesem Grund ist das vorliegende Heft im Sinne einer Festschrift ganz dem Verein und seiner Chronik gewidmet.

Rechtzeitig zum Jubiläum konnten ein einheitliches Corporate Design inklusive Vereinslogo sowie ein komplett neues Design unserer Homepage fertiggestellt werden. Es ist Ihnen auch hoffentlich positiv aufgefallen, dass sich auch das Vereinsjournal in neuem Layout präsentieren kann. Und nicht nur äußerlich ist alles neu, auch von innen. Das Ihnen vorliegende Heft wurde mit Cradle to Cradle Certified™ Produktstandards zu 100 % ökologisch und klimapositiv gedruckt.

Auf den folgenden Seiten finden Sie nun einen Rückblick auf die Geschichte sowie Zahlen und Fakten rund um den Verein. Ein beliebter Schwerpunkt der Vereinsarbeit sind sicherlich die Fachexkursionen, die wir hier in einer längeren Bilderserie wiederaufleben lassen möchten.

Die Geschichte des Vereins aus soziologischer Sicht und die thematische Entwicklung der Vereinszeitschrift sind in zwei Diplomarbeiten beleuchtet worden, die weitere interessante Einblicke geben können.

Neben Grußworten aus dem In- und Ausland finden sich auch Stimmen aus dem Kreise der aktiven und pensionierten Vereinsmitglieder, sowie anonyme Statements. Diese wurden im Zuge einer Umfrage der Vertrauensmänner in ihren Gruppen zu der Frage „Was ist der Verein für mich?“ gesammelt.

Als schmunzelnder Abschluss sind die „Wildbach-G'schichtln“ gedacht. Diese wurden als „Geschichten aus dem Wildbach- und Lawinerverbauungsdienst“ zum großen Teil in den 70er Jahren von Emil Leys liebevoll zusammengetragen und geben einen augenzwinkernden Einblick in für Viele längst vergangene Tage. Wir

haben aus diesem Kompendium einige Anekdoten entnommen und diese etwas fortgeschrieben.

Besonders freut mich, dass wir Robert Briksi dafür gewinnen konnten uns einige seiner Zeichnungen zur Verfügung zu stellen. Hierfür möchte ich mich herzlich bedanken.

Was Ihnen bei all der Feierlichkeit sicherlich nicht entgehen wird, sind die teilweise kritischen Überlegungen über die Zukunft und weitere Ausrichtung des Vereins, die sich eng an das Vorhandensein aktiver Mitglieder knüpfen, die sich bereit erklären werden Funktionen der Vereinsarbeit zu übernehmen. Im Zuge der Entkoppelung von Privat- und Arbeitsleben und dem allgemein spürbaren Verlust der Bedeutung von Vereinen gestaltet sich dies immer mehr als Herausforderung. Vielleicht können die folgenden Seiten hierfür etwas animierend wirken.

**Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und möchte an dieser Stelle ebenfalls herzlich gratulieren.**

Dipl. Geogr. Susanne Mehlhorn  
Schriftleitung

## Die aktuelle Vereinsleitung

Vereinsorgane / Ansprechpartner im Vorstand

### Präsident

DI Thomas Frandl

Gebietsbauleitung Bregenz  
Rheinstraße 32/4  
6900 Bregenz

Tel.: +43 5574 74995-415  
Fax: +43 5574 74995-5  
thomas.frandl@wlv-austria.at



### Vizepräsident

DI Christof Seymann

Sektion Kärnten  
Meister-Friedrich-Straße 2  
9500 Villach

Tel.: +43 4242 3025-510  
Fax: +43 4242 35001  
christof.seymann@wlv-austria.at



### Kassierin

DI Margarete Wöhrer-Alge

Sektion Vorarlberg  
Rheinstraße 32/5  
6900 Bregenz

Tel.: +43 5574 74995-416  
Fax: +43 5574 74995-6  
margarete.woehrer-alge@wlv-austria.at



### Schriftführer

DI Johann Kessler

Gebietsbauleitung Bludenz  
Oberfeldweg 6  
6700 Bludenz

Tel.: +43 5552 62006-205  
Fax: +43 5552 62006-55  
johann.kessler@wlv-austria.at



## Technisches Referat

### Technischer Referent

DI Christian Pürstinger

Gebietsbauleitung  
Oberösterreich West  
Traunreiterweg 5  
4820 Bad Ischl

Tel.: +43 6132 2323221  
Fax: +43 6132 2323214  
christian.puerstinger@wlv-austria.at



### Schriftleitung – Fachjournal

Dipl.-Geogr. Susanne Mehlhorn

Sektion Wien, Niederösterreich  
und Burgenland  
Marxergasse 2  
1030 Wien

Tel.: +43 1 5339147 637057  
Fax: +43 1 533 9147 637061  
schriftleitung@wlv-austria.at



## Vertrauenspersonen und Ansprechpartner in den Vereinsgruppen



### Vereinsgruppe Wien, Niederösterreich und Burgenland

DI Gerhard Holzinger

Neunkirchnerstraße 125  
2700 Wr. Neustadt

Tel.: +43 2622 22458-23

Fax: +43 2622 24670-9

gerhard.holzinger@wlv-austria.at



### Vereinsgruppe Oberösterreich

DI Christian Pürstinger

Traunreiterweg 5  
4820 Bad Ischl

Tel.: +43 6132 2323221

Fax: +43 6132 2323214

christian.puerstinger@wlv-austria.at



### Vereinsgruppe Salzburg

DI Franz Anker

Hofmannsthalstraße 37  
5700 Zell am See

Tel.: +43 6542 72550-31

Fax: +43 6542 72891

franz.anker@wlv-austria.at

### Vereinsgruppe Steiermark

DI Stefan Janu

Schönaustraße 50  
8940 Liezen

Tel.: +43 3612 26360-15

Fax: +43 3612 26360-4

stefan.janu@wlv-austria.at



### Vereinsgruppe Kärnten

DI Christof Seymann

Meister-Friedrich-Straße 2  
9500 Villach

Tel.: +43 4242 3025-510

Fax: +43 4242 35001

christof.seymann@wlv-austria.at



### Vereinsgruppe Tirol

DI David Forstlechner

Innsbruckerstraße 19  
6300 Wörgl

Tel.: +43 5332 72393-25

Fax: +43 5332 72393-3

david.forstlechner@wlv-austria.at



### Vereinsgruppe Vorarlberg

DI Thomas Frandl

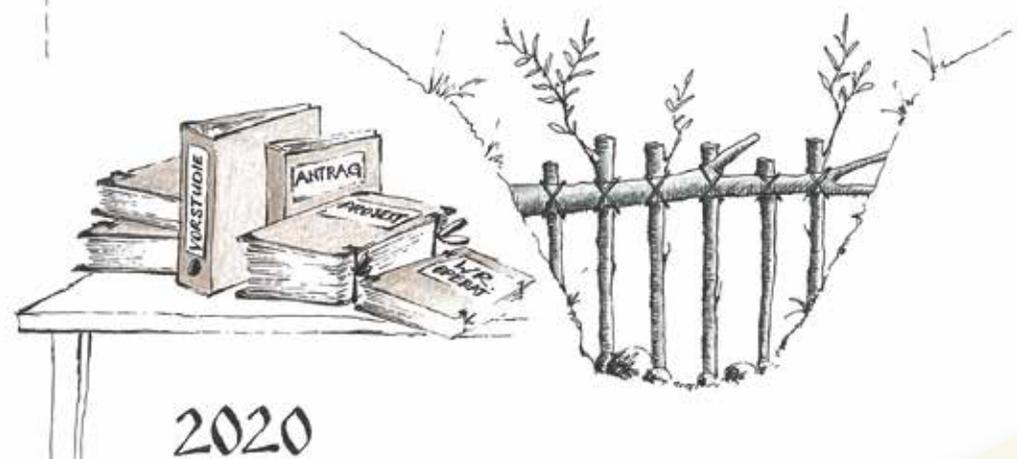
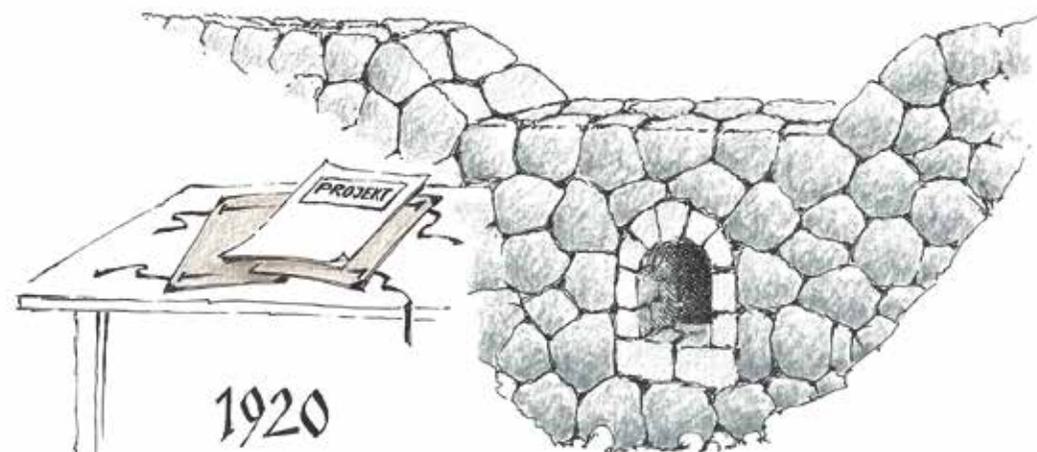
Rheinstraße 32/4  
6900 Bregenz

Tel.: +43 5574 74995-415

Fax: +43 5574 74995-5

thomas.frandl@wlv-austria.at





Prioritäten-Wandel

Vorworte

FLORIAN RUDOLF-MIKLAU

## Die Wildbach- und Lawinerverbauung und ihr Ingenieurverein – eine Symbiose

Die Wildbach- und Lawinerverbauung sowie der Verein der Diplomingenieure verstehen sich als traditionsreiche Institutionen und mit elitärem Anspruch an die eigene Kompetenz. Der Beitrag stellt die Frage nach der Bedeutung und dem Wert des Ingenieurvereins für den Dienstzweig und beleuchtet eine mögliche Symbiose der beiden Institutionen. Im Lauf seine Entwicklung hat sich der Verein der Diplomingenieure erfolgreich geöffnet, sollte sich jedoch nun einer Neupositionierung stellen, um seine Attraktivität für die Mitglieder und damit sein Alleinstellungsmerkmal nachhaltig zu sichern.

### Ingenieurverein der Wildbach- und Lawinerverbauung: Standesvertretung oder Fachnetzwerk?

Wenn sich Menschen in einer Vereinigung zusammenfinden, hat dies stets mit der Verfolgung gemeinsamer Ziele zu tun. Auch im Bereich des Ingenieurwesens ist es in fast allen Fachdisziplinen üblich, Verbände und Vereine zu gründen, etwa um die fachliche Entwicklung voranzutreiben, die Ausbildung zu unterstützen, Expertinnen und Experten zu vernetzen oder Standesinteressen zu vertreten. Viele Ingenieurvereine veranstalten regelmäßig Kongresse, geben Fachzeitschriften heraus oder fördern die Fachkarrieren ihrer Mitglieder. Häufig verstehen sich Ingenieurvereine als Elitegruppierungen oder lobbyieren zum Vorteil der von ihnen vertretenen Fachgruppe. Meist sind die Ziele der Ingenieurvereine in den Statuten definiert und werden gegenüber der Öffentlichkeit klar kommuniziert. Die selbst gesetzten Ziele und Aufgaben der Ingenieurvereine sind identitätsstiftend und meist der Grund für den Beitritt der Mitglieder.

Auch der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung weist sich auf den ersten Blick zweifelsfrei als Zusammenschluss von Expertinnen und Experten aus dem genannten Fachgebiet aus. Ein Blick in die Statuten zeigt, dass im Kern die Mitglieder einer bestimmten, sehr spezifischen Fachausbildung an der Universität für Bodenkultur in diesem Verein zusammengefasst werden. Dass die Absolventinnen und Absolventen dieser akademischen Ausbildung überwiegend auch noch bei einer staatlichen Organisation, dem Forsttechnischen Dienst für Wildbach- und Lawinerverbauung, beschäftigt sind, verleiht dem Verein eine Doppelfunktion als Alumniverband und Berufsgruppenvertretung.

Die Herausgabe der (weltweit wohl einzigartigen) Zeitschrift Wildbach- und Lawinerverbau ist ein weiteres Indiz, dass es um die Pflege eines kleinen, aber feinen Fachsegments geht. Die lange Tradition des Vereins rundet dieses Bild ab und ergänzt dieses um die Aspekte der kulturellen Pflege einer alten Ingenieurskunst und der gesellschaftlichen Funktion einer in sich sehr geschlossenen Kollegenschaft. Außen- und Interessensvertretung sind weitere, auffällige Dimensionen des Selbstverständnisses des Vereins.

Blickt man in die Geschichte des Vereins der Diplomingenieure zurück – eine Perspektive, zu deren Vertretung es in diesem Heft sicherlich berufenere Autoren gibt – fällt auf, dass die zuvor beschriebenen Charakteristika über viele Jahrzehnte für beide Institutionen prägend waren. Wer bei der Wildbach- und Lawinerverbauung aufgenommen wurde, wurde faktisch auch Mitglied beim Verein. Die Ausübung einer Funktion beim Verein – sei es als Präsident oder Technischer Referent – galt lange Zeit als Ritterschlag in der Kollegenschaft und häufig als exklusive Qualifikationsmöglichkeit für höhere Aufgaben im Dienstzweig. In der Zeitschrift wurde das intern, überwiegend aus der Ingenieurpraxis entwickelte Wissen zelebriert und damit ein Ingenieurwesen am Leben gehalten bzw. weiterentwickelt, welches außerhalb des Vereins mangels eines großen internationalen Fachnetzwerks kaum Impulse erfahren hätte. Die wenigen fachverwandten Institutionen der Wildbach- und Lawinerverbauung in anderen Ländern, insbesondere Schweiz, Frankreich, Italien und Japan, standen in enger Verbindung zum Verein und vertraten ähnliche fachliche Grundsätze. Das sogenannte „Forsttechnische System“ war quasi das Credo der Vordenker des Vereins und hatte langezeit massiven Einfluss auf

die Lehre an der Universität für Bodenkultur – wenig verwunderlich, da auch die Universitätslehrer Absolventen des Studiums und Mitglieder des Vereins waren. Somit war das Selbstbild des Vereins die exklusive Entwicklung einer besonderen Ingenieurskunst. Hingegen sahen manche Kritiker im Wirken des Vereins ein „Kochen im eigenen Saft.“ In der Tat befinden sich spezialisierte, in sich geschlossene Fachvereinigungen stets auf einer Gratwanderung zwischen elitärem Wissen und Stagnation in der Entwicklung.

In den letzten Jahren hat der Verein der Diplomingenieure sein Selbstverständnis und seine fachliche Charakteristik grundlegend gewandelt. Durch die sukzessive Öffnung für andere Fachbereiche und verwandte Berufssparten, die das gemeinsame Ziel der Vorsorge für Alpine Naturgefahren eint, ist auch eine starke Verbreiterung der Wissensbasis und fachlichen Perspektiven gelungen. Am stärksten kommt diese Öffnung heute in der Zeitschrift Wildbach- und Lawinenverbau zum Ausdruck, die für Autorinnen und Autoren aus vielen verschiedenen Fachdisziplinen, aus Wissenschaft und Praxis sowie aus dem In- und Ausland attraktiv geworden ist. Die Zeitschrift wird heute von vielen Personen auch außerhalb des Vereins abonniert und gelesen und ist zu einer der wichtigen Informationsquellen für Ingenieure über den Stand des Wissens und der Technik des Schutzes vor Wildbächen, Lawinen und Massenbewegungen geworden. Der Verein hat sich damit als wichtiger Wissensvermittler in seinem Fachbereich in Europa etabliert. Diese Neupositionierung hatte allerdings ihren Preis. Mit der Öffnung für andere Fachdisziplinen und Experten anderer Institutionen als der Wildbach- und Lawinenverbauung hat der Verein den Anspruch einer Standesvertretung weitgehend aufgegeben. Auch nimmt er heute nicht mehr in Anspruch, die fachliche Entwicklungsarbeit des Forsttechnischen Dienstes

zu dominieren. Der Verein bietet eine Plattform für die Darstellung der interdisziplinären Ergebnisse der angewandten Forschung, ohne selbst noch maßgeblichen Einfluss auf die universitäre Ausbildung im Bereich der Alpenen Naturgefahren zu nehmen. Eine Funktion im Verein auszuüben ist heute nicht mehr so ehrenvoll wie früher, dafür aufwendiger und harte Knochenarbeit und somit auch weniger attraktiv. Im Befund hat der Verein also seine Außenwirkung erheblich attraktiviert, gleichzeitig aber seinen Alleinstellungsanspruch weitgehend aufgegeben. Ob diese Entwicklung positiv oder negativ ist, soll hier bewusst nicht bewertet werden.

Wenn ich mir heute nach 29 Jahren Mitgliedschaft beim Verein der Diplomingenieure selbst die Frage stelle, was das Dabeisein eigentlich ausmacht, so ist es sicherlich der hohe Wert der fachlichen und persönlichen Vernetzung und nicht mehr die berufliche Zugehörigkeit zu einer bestimmten Institution. Dafür reicht mir die Motivation und Identifikation, die mir die Organisation Wildbach- und Lawinenverbauung bietet, dafür brauche ich keinen Verein. Für mich persönlich haben sich Dienstzweig und Verein emotional stark entkoppelt und das finde ich sehr positiv. Wenn ich dieses Bild mit der Mehrzahl der Mitglieder teile, dann hat der Verein sich tatsächlich von einer Standesvertretung zu einem echten Fachnetzwerk gewandelt.

#### **Verein und Dienstzweig in Symbiose: Worin liegt der Wert?**

Auch wenn Institutionen auf lange Tradition verweisen können, soll deren Zweck und Nutzen regelmäßig hinterfragt werden. Wozu also benötigt die Wildbach- und Lawinenverbauung einen Ingenieurverein, oder gar wozu benötigt der Verein der Diplomingenieure die enge Bindung an

eine staatliche Organisation im Schutz vor Naturgefahren? De facto leben der Forsttechnische Dienst und der Verein der Diplomingenieure auch heute noch in einer engen Symbiose, sowohl was fachliche, als auch was organisatorische Aspekte betrifft. Wenn das Bild der Symbiose zutrifft, stellt sich die Frage nach dem wechselseitigen Nutzen der beiden Partner.

Als Leiter der Wildbach- und Lawinenverbauung fallen mir eine große Zahl von Aspekten ein, die eine Kooperation der beiden Institutionen rechtfertigen. Es mag überraschen, dass mir zu aller erst die Möglichkeit in den Sinn kommt, einen Partner zu haben an den man aus verschiedenen Gründen bestimmte Fachmeinungen und Handlungen „auslagern“ kann. Während eine Regierungsorganisation in ihrem Handeln und Kommunizieren stark an politische Rahmenbedingungen und Sprachregelungen gebunden ist, kann ein Ingenieurverein eigene fachliche Standpunkte vertreten und kontroverse Diskurse führen. Zugegeben, der Verweis auf die Unabhängigkeit des Vereins kann manchmal ein taktischer Vorteil sein.

Aber natürlich gibt es profanere Gründe, die Symbiose zwischen Dienstzweig und Ingenieurverein wertzuschätzen. Einige Beispiele:

- Auch wenn die fachliche Entwicklungsarbeit heute in den Fachzentren der Wildbach- und Lawinenverbauung stattfindet, bietet die Zeitschrift das beste und konkurrenzlose Medium für die Darstellung von Innovationen und technischen Lösungen oder die breite Vermittlung des Standes des Wissens. Die Reichweite und Außenwirkung der Publikation könnte weder vom BMLRT noch von den Dienststellen der Wildbach- und Lawinenverbauung im Eigenverlag jemals erreicht werden.

- Selbstverständlich ist die Wildbach- und Lawinenverbauung in der Lage, jede Fachveranstaltung und Weiterbildung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst zu organisieren. Trotzdem haben Studienreisen im In- und Ausland, die vom Ingenieurverein organisiert werden, einen eigenen Nimbus, der im Rahmen einer rein dienstlichen Veranstaltung nicht hergestellt werden könnte.
- Die Vernetzung zwischen Expertinnen und Experten verschiedener Fachdisziplinen ist eine Daueraufgabe und kann von einer öffentlichen Institution mangels Ressourcen kaum geleistet werden. Im Ingenieurverein gelingt diese Vernetzung durch das Engagement der Mitglieder praktisch von allein.
- Als unabhängige Vereinigung von Ingenieuren wäre der Verein wohl einer von vielen. Durch die enge Bindung an eine staatliche Institution mit einem respektablen Ruf im In- und Ausland erreicht der Verein ein gewisses Alleinstellungsmerkmal.
- Ingenieure sind vom Charakter her Freigeister, die Gestaltungsspielraum beanspruchen. Der Verein bietet den Rahmen für eine persönliche Abgrenzung der Mitglieder von den Vorgaben des Dienstgebers und gewährt das Gefühl von Autonomie. Auch bietet der Verein ein Podium für fachliche Perspektiven, die im dienstlichen Alltag vielleicht untergehen würden. Der Verein übt daher auch eine wichtige psychohygienische Funktion für seine Mitglieder aus, von der im Gegenzug der Dienstzweig wieder profitiert.

- Zu guter Letzt bildet eine staatliche Organisation und eine assoziierte Ingenieurvereinigung in der Außenwirkung eine starke Achse, die den Fachbereich durchaus weniger angreifbar macht. Solche Symbiosen gibt es in fast allen Ingenieurdisziplinen und deren Position der Stärke wird von den Akteuren auch bewusst eingesetzt.

Die Frage, ob die Wildbach- und Lawinenverbauung den Verein, oder der Verein den Dienstzweig braucht, lässt sich somit zweifellos heute und in Zukunft mit „Ja“ beantworten. Dabei geht es nicht um die Personalunion von Mitarbeitern und Mitgliedern, die emotionale Bindung oder um die Dominanz der einen über die andere Institution. Eine gute Symbiose besteht darin, dass der Nutzen auf beiden Seiten erkannt und nicht in Frage gestellt wird. Dieser gegenseitige Nutzen besteht schon seit Jahrzehnten und wird – davon bin ich überzeugt – auch in Zukunft und trotz sich rasch verändernder Rahmenbedingungen bestehen.

### Kritik am Verein

Vereine bieten ihren Mitgliedern, insbesondere aber den Funktionären ein vielfältiges Podium. Man kann sich profilieren, man kann Wissen einbringen oder erwerben und man kann sich Vernetzen. Vereinswesen birgt auch das Risiko in sich, dass Engagement und Idealismus zu einer verschobenen Wahrnehmung der eigenen Bedeutung sowie der gesellschaftlichen Verantwortung führen. Es entsteht ein Milieu, in dem Akteure häufig zu einer Selbstüberschätzung neigen und die Leistungen der Institution zu wenig hinterfragen. Ebenso kritisch ist zu sehen, dass Funktionsträger trotz ehrenamtlichen Engagements harte Arbeit leisten, die von Seiten der anderen Mitglieder häufig unbedankt bleibt. Nicht zuletzt werden

von manchen Mitgliedern unerfüllbare Erwartungen und unrealistische Forderungen an den Verein und seine Organe gestellt, die von diesen formal oder faktisch gar nicht vertreten werden können. Alles diese Aspekte bergen hohes Frustrationspotenzial in sich und bringen den Verein in Gefahr, wiederum das höchst Gut zu verlieren, nämlich den Enthusiasmus und das persönliche Engagement seiner Mitglieder.

Auch der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinenverbauung ist nicht frei von solchen Entwicklungen. Als langjähriges Mitglied und Funktionsträger nehme ich mir die Freiheit, auf diese kritischen Aspekte hinzuweisen. Der Verein muss sich die ernste Frage stellen, warum – trotz weitgehender Unterstützung des Dienstgebers – sich heute kaum noch Personen finden, die sich um die Funktionen eines Präsidenten oder Technischen Referenten bewerben. Ebenso muss sich der Verein die Frage stellen, warum die Teilnahme an gesellschaftlichen Aktivitäten des Vereins immer mehr zu einem Minderheitenprogramm wird und die Teilnahme an Veranstaltungen „in der Dienstzeit“ als selbstverständlich angenommen wird. Häufig stelle ich mir auch die Frage, welche fachlichen Standpunkte – sie könnten durchaus kontrovers und kritisch sein – der Verein heute eigentlich noch vertritt und warum er oft versucht, Positionen einer Berufsvertretung zu beziehen, die längst von Personalvertretungen okkupiert sind. All das wirkt manchmal etwas ziel- und orientierungslos.

Ich glaube, dass dem Verein der Diplomingenieure vor einigen Jahren die Öffnung zur fachlichen Vielfalt hervorragend gelungen ist. Ich glaube allerdings auch, dass dabei übersehen wurde, sich eine neue Identität, vielleicht sogar ein neues Leitbild zu geben. Gerade, weil ich stark an den Wert der Symbiose von Dienstzweig und Verein glaube, aber auch die Notwendig-

keit der Hinwendung zu anderen institutionellen Akteuren, insbesondere aber zur Unabhängigkeit sehe, wünsche ich mir für die Zukunft wieder mehr Profilierung, mehr Abgrenzung und eigenständige Positionierung des Vereins der Diplomingenieure, damit nicht aus der Symbiose eine faktische Verschmelzung mit der Institution Wildbach- und Lawinenverbauung wird. Das wäre ein tragischer Rückschritt, vielleicht sogar das Ende des Vereins.

### Lob dem Verein

Anlässlich eines Jubiläums ist es natürlich angemessen, die Gedanken zur Bedeutung des Vereins der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinenverbauung mit seinen besonderen Werten abzurunden. Was ich als „Lob des Vereins“ vorzubringen habe, stammt aus tiefer eigener Überzeugung und ist ausdrücklich keine Lobhudelei.

Als ich 1991 bei der Wildbach- und Lawinenverbauung begonnen habe, war der Verein ein beginnendes Biotop für junge Ingenieure, eigene Fachmeinungen und fachliches Engagement auszuleben. Fachliche Diskussionen haben in erster Linie im Rahmen der Studienreisen stattgefunden, in den Dienststellen oder gar innerhalb des Dienstzweiges gab es dafür keine Kultur. Ich bin daher dem Verein und seinen Funktionären sehr dankbar, dass mir und vielen anderen diese Freiheit des Denkens und der Diskurse gewährt wurde. Der Verein hat damals die institutionellen Barrieren (vulgo „Lähmschichten“) zwischen den Sektionen und Gebietsbauleitungen überbrückt, die für einen intensiven Austausch der Kolleginnen und Kollegen hinderlich war. Diese wichtige Sozial- und Vernetzungsfunktion des Vereins hat viele meiner Kolleginnen und Kollegen geprägt und damit wohl auch zur Identifikation mit der Wildbach- und Lawinenverbauung wesentlich

beigetragen. Das Gefühl, als Experte für Alpine Naturgefahren etwas Besonderes zu sein – auch wenn es aus heutiger Sicht vielleicht ein etwas übersteigertes Selbstbild war – war wesentlich für unser fachliches Selbstverständnis.

Klarerweise haben sich die Dinge gewandelt und die Brückenfunktion des Vereins hat ihre Bedeutung verloren. Aber die Rahmenbedingungen, sich als junger Ingenieur im Verein „wichtigmachen“ und sich „fachlich austoben“ zu können, sind heute mehr noch als damals gegeben. Vielleicht müsste der Verein dieses großartige Angebot an seine jungen Mitglieder erneuern und stärker in den Vordergrund rücken, aber letztendlich ist es eine Holschuld der Mitglieder, vor allem der Jungen. Mein „Lob des Vereins“ besteht darin, unermüdlich auf die Chancen, die ein Engagement für junge Ingenieure bietet, hinzuweisen und Engagement für den Verein mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern. Ich wünsche mir junge selbstbewusste, fachlich versierte und erfolgshungrige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich die Funktion des Präsidenten oder des Technischen Referenten zutrauen. Der Verein der Diplomingenieure hat sich dieses Engagement verdient, bitte liebe Mitglieder greift zu!

Zu seinem Jubiläum kann meine Beurteilung für unseren Verein schlussendlich nur lauten:

**„Summa cum laude“.**

### Anschrift des Verfassers:

Priv.-Doz. Dr. Florian Rudolf-Miklau  
Abteilungsleiter  
Abteilung III/5 – Wildbach- und  
Lawinenverbauung und Schutzwaldpolitik  
Bundesministerium für Landwirtschaft,  
Regionen und Tourismus  
Marxergasse 2, 1030 Wien  
florian.rudolf-miklau@bmlrt.gv.at

THOMAS FRANDL

## Die Aufgaben des Vereins im Wandel der Zeit

Was würde wohl bei einer Umfrage in der österreichischen Bevölkerung herauskommen, wenn man ihnen die Frage stellen würde:

*Was sind die Aufgaben des Vereins der  
Diplom-Ingenieure für Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs?*

Viele würden sich fragen, wieso gibt es diesen Verein.

Oder es würde die Frage auftauchen:

*Wieso wurde dieser Verein überhaupt gegründet?*

Wenn man die Geschichte bzw. die Aktivitäten des Vereins seit 1920 studiert, so muss man feststellen, dass sich die Aufgaben grundlegend gewandelt haben. Nach der Gründung des Vereins am 26.02.1920 in Linz war es wichtig, in den damals trostlosen Verhältnissen nach dem 1. Weltkrieg alle Wildbachverbauungsingenieure durch einen engen Zusammenschluss zu einem schlagkräftigen Fachverein zu bündeln, damit deren Interessen bei den zuständigen Stellen mit dem entsprechenden Gewicht verhandelt werden konnten. Auch in weiterer Folge bis 1938 waren die Aufgabenschwerpunkte in den Anliegen der Kollegenschaft. Ein jähes Ende nahm der Verein im Jahre 1938, als er in Österreich verboten wurde und in den Reichsbund deutscher Beamte übergeleitet wurde. Nach Ende des 2. Weltkrieges im Jahre 1945 versuchte der Gründer des Vereins, HR Zarboch, durch persönliche Vorsprachen im Ministerium und durch Aussendung eines Ausrufes an alle Sektionen der WLW sämtliche Kollegen für die Reaktivierung des alten Vereins wieder zu gewinnen.

Durch diese Bemühungen war es wieder möglich, für den 19. und 20. Mai 1950 die wiedergründende Hauptversammlung nach Salzburg einzuberufen, sodass der Verein seine Arbeit wiederaufnehmen konnte. Seit dieser Zeit – also seit 70 Jahren – kam es zu einem gravierenden Wandel in der Aufgabenlage. Nach dem Beschluss des Personalvertretungsgesetzes in den 60iger Jahren wurden die Agenden der Vertretung der Kollegenschaft durch den Verein immer mehr zurückgedrängt, jedoch gewann der fachliche Input für den Dienstzweig immer mehr an Bedeutung. 1967 wurde die Fachzeitschrift mit dem Titel Wildbach- und Lawinerverbau neugestaltet und wird seither auch international verbreitet. Dieses

Journal erscheint derzeit 2x jährlich und wird von der Kollegenschaft der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs sowie von privaten Büros und ausländischen Kollegen mit hohem Interesse gelesen.

### **Eine Aufgabe in der Vertretung der Kollegenschaft ist nach wie vor hoch aktuell:**

Es gab in den letzten Jahrzehnten immer wieder Bestrebungen die Organisation der Wildbach- und Lawinerverbauung in Frage zu stellen. Insbesondere war das Thema der Verländerung der Wildbach- und Lawinerverbauung immer wieder ein Thema bei dem der Verein bei den zuständigen Stellen präsent war und dementsprechend Stellung bezog. Eine einschneidende Zeit war das Jahr 2007 und 2008 als der damalige Bundesminister Josef Pröll eine Projektgruppe beauftragte, die Kompetenzen des Schutzes vor Naturgefahren zu bündeln. Damals stand die Gründung einer eigenständigen Agentur im Raum. Gemeinsam mit der zuständigen Personalvertretung und in Absprache mit einigen Sektionsleitern konnte der Herr Bundesminister von der jetzigen Struktur der Wildbach- und Lawinerverbauung überzeugt werden. Und es wurde von der Gründung der Agentur wieder abgesehen.

Ein wesentlicher fachlicher Teil des Vereins ist die Organisation und die Abhaltung der Studienreisen seit jeher. Es ist Usus, dass alljährlich eine Studienreise in eine andere Sektion mit einem anderen Thema stattfindet. Im Anschluss an die Studienreise findet die alljährliche Jahreshauptversammlung statt.

Es hat sich auch eingebürgert, dass alle 3–5 Jahre eine Auslandsstudienreise stattfindet. Ziele dieser Auslandsstudienreise sind sämtliche Staaten in Europa als auch sowie in den fernen

Osten. So konnte zum Beispiel 2018 eine Gruppe von 11 Personen nach Japan reisen. Zusammenfassend können sich also die Aufgaben des Vereins in zwei Teile gliedern.

- **Fachlicher Teil:** Die Organisation und die Durchführung von Studienreisen sowie die Herausgabe des Journals Wildbach- und Lawinenverbau 2x im Jahr zu Themen rund um das Naturgefahrenmanagement.
- **Vertretung der Kollegenschaft:** Im Zuge der Jahreshauptversammlung ist es möglich, dass Anträge an die Hauptversammlung zu Anliegen der Kollegenschaft eingebracht werden. Diese Anträge werden dann der Hauptversammlung zur Abstimmung vorgetragen. Werden diese dann angenommen, so ist es Aufgabe des Vereinsvorstandes diese Anliegen zu behandeln bzw. bei den dementsprechenden Stellen vorstellig zu werden.

Den Ausführungen zufolge möchte man meinen, dass in der Entwicklung des Vereins in Bezug auf seine Aufgaben ein Widerspruch vorhanden ist. Wie eingangs erwähnt, sind seit dem Beschluss des Personalvertretergesetzes im Jahre 1967 die Agenden der Vertretung der Kollegenschaft

immer mehr in den Hintergrund gerückt worden. Das mag vielleicht in Friedenszeiten der Fall sein, sobald jedoch von politischer Seite versucht wird, die Struktur der Wildbach- und Lawinenverbauung in Frage zu stellen, ist der Verein immer wieder gefordert dementsprechend Stellung zu beziehen und gemeinsam mit der Kollegenschaft den Standpunkt der WLW zu vertreten. Hier ist es wichtig geschlossen aufzutreten. Der Verein ist quasi eine Personalvertretung auf „Abruf“.

**Ich wünsche unserem Verein zu seinem 100. Geburtstag alles Gute und möge er auch in Zukunft so ein verlässlicher und beständiger Partner sein, als er es in den vergangenen 100 Jahren war.**

**Anschrift des Verfassers:**

DI Thomas Frandl  
Präsident des Vereins der DI der WLW  
Wildbach- und Lawinenverbauung  
Gebietsbauleitung Bregenz  
Rheinstraße 32/4  
6900 Bregenz  
Thomas.frandl@die-wildbach.at



**Steilwälle  
Wasserbau  
Entwässerung  
Sonderkonstruktionen**



**Hangsicherung  
Böschungssicherung  
Steinschlagschutz  
Stützbauwerke**



**WIR  
SICHERN &  
KULTIVIEREN  
ERDE.**



J. Krismer | Bundesstraße 23  
A - 6063 Innsbruck - Rum  
T +43 512 26 38 00

[www.krismer.at](http://www.krismer.at)  
[office@krismer.at](mailto:office@krismer.at)

**CHRISTIAN PÜRSTINGER**

## Das „Technische Referat“ – eine beinahe 100-jährige Erfolgsgeschichte

Schon in den ersten Satzungen des „Verbandes der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“ wurde im Jahre 1920 als ein wichtiger Vereinszweck die „fachliche Weiterbildung“ der Mitglieder angeführt. Hierfür wurde im Jahre 1922 das „Technische Referat“ eingerichtet und Kollege Dr. Friedrich LORENZ mit dessen Leitung betraut. Dieser begründete sodann im September 1924 die „Fachliche Verbandszeitschrift der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“.

Nach mehr als 10-jähriger intensiver und fruchtbringender Arbeit im Technischen Referat legte Kollege Dr. LORENZ aus gesundheitlichen Gründen seine Funktion im Jahre 1935 zurück. Vom Verbandstag im November 1935 wurde sodann die Leitung des Technischen Referates der Arbeitsgemeinschaft der Kollegen Dr. Robert HAMPEL, Dr. Leopold HOFFMANN und Alfred WILLOMITZER übertragen. Beim Verbandstag im Dezember 1937 übernahm schließlich, unter gewissen Voraussetzungen, Koll. WILLOMITZER alleine die Leitung des Technischen Referates.

Kollege WILLOMITZER bezeichnete in seiner Rede am Verbandstag 1937 die Bedeutung des Technischen Referates und der damit eng verbundenen Verbandsnachrichten als ... *„Enger Kontakt unter uns allen, die eigene Ansicht ungeschaut der Kritik der Kollegen auszusetzen, Altbewährtes zu erhalten, Neues abzuwägen und zu versuchen, Erfahrung zu Erfahrung zu legen. Dies alles zu eigener und gegenseitiger Anregung und zu weiterem Ausbau, nicht zuletzt, um erhalten zu werden für den kommenden Kollegen, ihm bei seinen ersten Schritten Hilfe, auf seinem weiteren Weg Bestätigung oder Warnung zu sein“...*

Schon damals bestand unter der Kollegenschaft ein hohes Interesse an der Arbeit des Technischen Referates: der Herausgabe der Verbandsnachrichten und der „Zirkulare“, der Abhaltung von Studienreisen zum Zweck des regen, fachlichen Austausches, der Organisation von Ausbildungskursen sowie der Erweiterung des Versuchswesens. Leider scheiterten in dieser schwierigen Zeit zwischen dem 1. und dem 2. Weltkrieg viele Anstrengungen dahingehend an der Geldfrage. Ein weiteres Problem war die mangelnde Mitarbeit bzw. Mithilfe der Kollegenschaft an der Zurverfügungstellung von Fachartikeln betreffend Innovationen auf dem Gebiet der Wildbach- und Lawinenverbauung bzw. von Berichten der Bautätigkeit in den einzelnen Sektionen.

In dieser Zeit stand auch die Auflösung des Technischen Referates und Übertragung der Agenden an den Obmann im Raum, jedoch verstand es der technische Referent WILLOMITZER, die Mitglieder zur Mitarbeit nochmals zu motivieren, bis zur Auflösung des Vereines mit 15.7.1938. Bei der Wiedegründung des Vereines im Jahre 1950 wurde die Funktion des Technischen Referenten des Vereines als Mitglied der Vereinsleitung geschaffen. Der erste Technische Referent Kollege Dr. Robert HAMPEL hat sodann im Jahre 1952 die fachliche Vereinszeitschrift wieder aktiviert. Ab diesem Zeitpunkt war jede Ausgabe der Vereinszeitschrift bereits einem Fachthema gewidmet. Baudurchführung- und Bauabwicklung, Arbeitstechniken, Maschineneinsatz, Materialtransport und Innovationen am Bau waren in dieser Zeit zentrale Themen. Dies spiegelt sich auch in den in dieser Zeit abgehaltenen Studienreisen wieder.

Kollege JAKSCHE (1957–1966) intensivierte die Bemühungen des Vereines, die fachlichen Erfahrungen, welche die einzelnen Kollegen im Dienstzweig machten, der gesamten Kollegenschaft näher zu bringen.

Unter dem Technischen Referenten Josef HOPF (1966–1972) wurde die Vereinszeitschrift zum öffentlichen Fachorgan und erhielt den Titel „Wildbach- und Lawinenverbau“, der bis zum heutigen Tage unverändert blieb. In dieser Zeit stellte das Fachjournal einen wahren Meilenstein auf dem Sektor der fachlichen Weiterbildung dar. Auch wurde der rege fachliche Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen im benachbarten und teilweise auch fernen Ausland intensiviert und es fanden dazu auch sehr interessante Bereinigungen statt.

Seither haben die Kollegen Wolfgang KETTL (1972–1979), Josef NEUNER (1979–1986), Gernot FIEBIGER (1986–1995), Hansjörg HUFNAGL (1995–2002), Christian WEBER (2002–2006), Christoph SKOLAUT (2006–2011) und Florian RUDOLF-MIKLAU (2011–2016) das Technische Referat geleitet und die Vereinszeitschrift als Schriftleiter betreut und auf eine neue, wissenschaftliche Ebene gehoben. Speziell die Kollegen SKOLAUT und RUDOLF-MIKLAU sorgten mit einem neuen Erscheinungsbild und einer einheitlichen Gliederung des Fachjournals für dessen Einzigartigkeit. Auch wurden zahlreichen Firmen, die auf dem Gebiet der Wildbach- und Lawinenverbauung sowie auf dem Gebiet des Schutzes vor Erosion und Steinschlag tätig sind, die Möglichkeit geboten, sich in dem Vereinsjournal zu präsentieren.

Die Vereinszeitschrift ist mit Sicher-

heit heute das Vorzeigeprodukt des Vereins der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs. Sie fasst auf hohem fachlichem und gestalterischem Niveau das Wissen aus der Praxis in Kombination mit den wissenschaftlichen Entwicklungen unseres Fachgebietes zusammen. Die Vereinszeitschrift wird heute nicht nur von den Kolleginnen und Kollegen in Österreich gelesen, sondern sie findet im Fachpublikum eine internationale Leserschaft.

Die internationalen Beziehungen zu den Kollegen der Wildbach- und Lawinerverbauung im Ausland wurde in den letzten 25 Jahren weiter intensiviert und zahlreiche Auslandsstudienreisen organisiert (Italien, Frankreich, Schweiz, Norwegen, Island, Japan, Taiwan).

Seit dem Jahr 2014 präsentiert sich der Verein außerdem auf einer Homepage unter [www.wlv-austria.at](http://www.wlv-austria.at), dank des Technischen Referenten, dessen Aufgabe auch die Gestaltung dieser Homepage ist.

Mit 20.10.2016 habe ich das Technische Referat übernommen. Mit dem hohen Stellenwert und der einzigartigen, fachlichen Qualität unserer Vereinszeitschrift haben im Laufe der letzten Jahrzehnte auch die Aufgaben des Technischen Referates stark zugenommen. Dankenswerterweise hat sich Kollege SAERMOSER im Jahr 2016 bereiterklärt, als Schriftleiter die Agenden für die Erstellung der Vereinszeitschrift zu übernehmen, um so die umfangreichen Aufgaben des Technischen Referates etwas aufzuteilen. Ihm zur Seite stand Kollegin MEHLHORN, welche im Jahr 2019 nun das Amt der Schriftleiterin übernommen hat und für die Herausgabe der Vereinszeitschrift (2 Ausgaben/Jahr) zuständig ist.

Seit 2016 wurden neben der Herausgabe der Vereinszeitschrift auch jährlich die Studienreisen sowie, anlassbezogen, auch kleinere Technische Bereisungen im In- und Ausland organisiert. Weiters wurde für ein einheitliches Auftreten des

Vereines nach außen hin ein neues „Corporate Design“ erstellt und unserem Verein endlich ein Logo „verpasst“.

Rechtzeitig zum 100-Jahr-Jubiläum wurde auch die Homepage des Vereins neugestaltet und auf einen zeitgemäßen Standard gehoben. Herzstück unserer neuen Vereinshomepage ist eine einzigartige Suchfunktion, die es ermöglicht, sämtliche seit 1924 in den Vereinsjournalen erschienenen Artikel über Schlagwörter zu durchsuchen und als PDF-Dokument herunterzuladen.

**Kurzgefasst:** Das Technische Referat mit seiner Vereinszeitschrift „Wildbach- und Lawinerverbau“, den Studienreisen, dem fachlichen Austausch, den Kooperationen mit Kollegen im In- und Ausland und dem einheitlichen Auftreten nach außen hin ist der „Wissensmotor“ des Vereins.

**Möge dies auch weitere 100 Jahre so bleiben!**

#### **Anschrift des Verfassers:**

DI Christian Pürstinger  
Technischer Referent des Vereins der DI der WLV  
Wildbach- und Lawinerverbauung  
Gebietsbauleitung Oberösterreich West  
Traunreiterweg 5, 4820 Bad Ischl  
[christian.puerstinger@die-wildbach.at](mailto:christian.puerstinger@die-wildbach.at)

#### **Literatur:**

KARACSONY Birgit:  
Der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs - Eine soziologische Fallstudie, Masterarbeit, Wien, 2018.

KILLIAN Herbert:  
Der Kampf gegen Wildbäche und Lawinen im Spannungsfeld von Zentralismus und Föderalismus, Teil III/1 (164. Heft der Mitteilungen der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien; Wien, 1990).

LÄNGER E., SEYMANN CH., ANKER F., FRANDL TH., PÜRSTINGER CH:  
Chronik des Vereins der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs, Dezember 2017

SCHREMS Josef:  
50 Jahre Verband der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs. - In: Mitteilungsblatt 5/71 des Vereins der Dipl.-Ing der WLV Österreichs; Bregenz, 1971.

PROTOKOLLE (Mitteilungsblätter, Jahreshauptversammlungen) des Vereins seit seinem Bestehen

**Go ahead...**

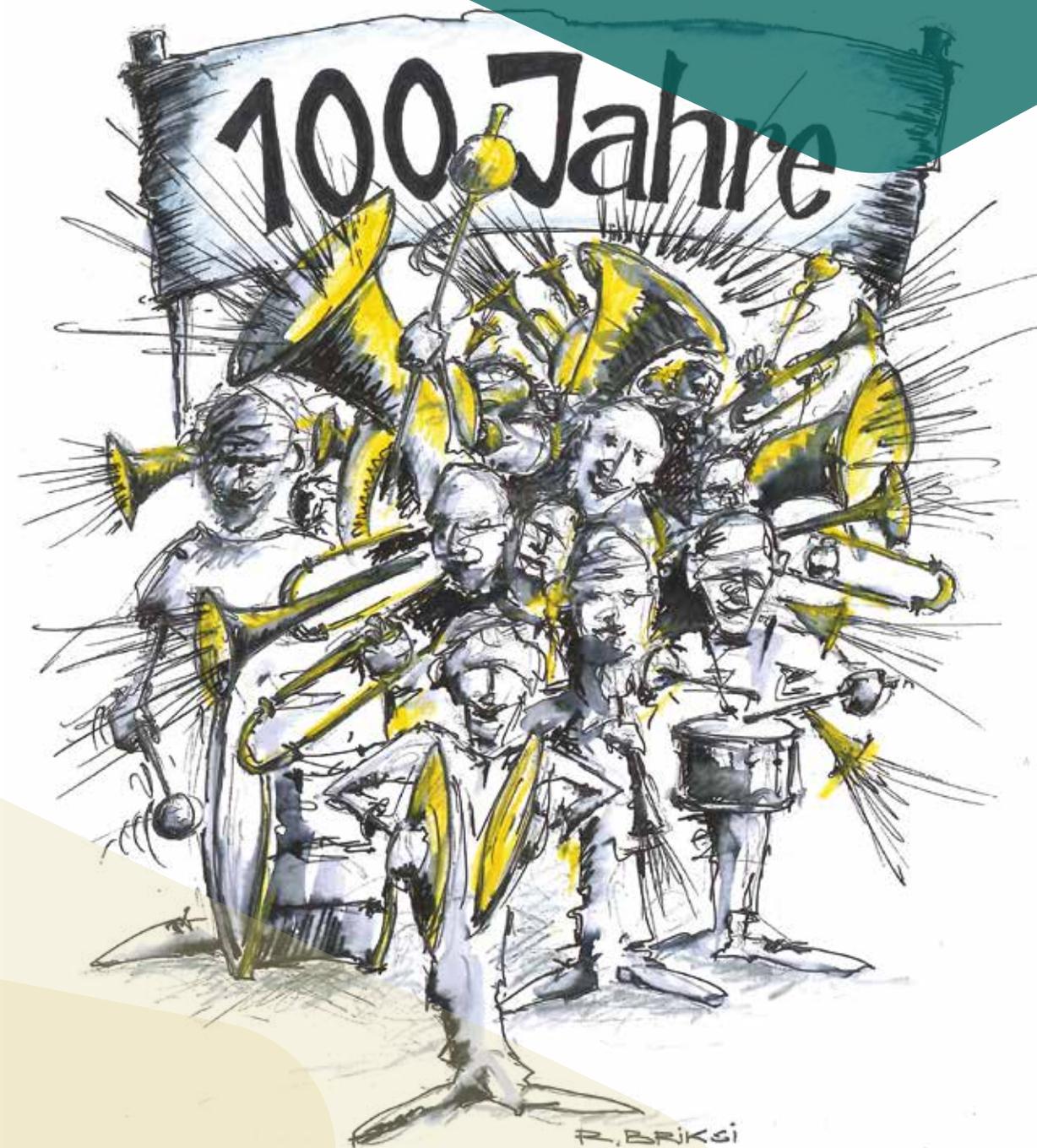
**Wir sind Ihr absolut kompetenter Partner bei Planungen, Gutachten und Projektmanagement von...**

- Wildbachverbauungen
- Schutzwasserbauten
- Böschungssicherungen
- Lawinerverbauungen
- Forst- und Güterwegen
- Landschaftspflegerische Begleitplanung
- Speicherteiche
- Schneeanlagengesamtplanung
- Skipistenbau
- Schneileitungssystemen
- Wasser- und Quellfassungen
- Wasserver- und entsorgung
- schiGIS®-Infosystem für Skigebiete
- uvm...

**www.klenkhardt.at**

**Klenkhardt & Partner Consulting**  
A-6067 Absam · Salzbergstrasse 15  
Telefon: +43 (0) 50226-0 · Fax: +43 (0) 50226-20  
e-mail: office@klenkhardt.at

**KLENKHART & Partner Consulting**



THOMAS FRANDL, FRANZ ANKER, EUGEN LÄNGER, CHRISTIAN PÜRSTINGER, CHRISTOF SEYMANN

## Die Entwicklung des Vereins der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinenverbauung Österreichs seit der Gründung

### Historisches Umfeld:

Der staatliche Dienstzweig der Wildbachverbauung hatte von seiner Gründung im Jahre 1884 an zunächst drei Jahrzehnte einen großen Aufschwung erlebt und sich bei der Bevölkerung weiterhin hohes Ansehen erworben. Diese drei Jahrzehnte währende Blüte wurde durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges jählings unterbrochen. Der Krieg wirkte sich vor allem in personeller Hinsicht schwerwiegend aus: 70 % der Ingenieure wurden zum Militär eingezogen oder mussten soweit sie nicht kriegsdiensttauglich waren in der Kriegsindustrie oder Landwirtschaft ihren Dienst leisten. Durch die Zerschlagung des österreichischen Kaiserreiches im Jahre 1918 schieden aus dem Bereich des Dienstzweiges die Sektionen Sambor, Königliche Weinberge und Zara, die Exposituren Czernowitz, Lemberg, Troppau, Brünn und Trient und schließlich die selbstständigen Bauleitungen Laibach und Triest aus. Der finanzielle Aufwand für die Wildbachverbauung dieser ausscheidenden Gebiete hatte bis zu Beginn des Krieges rund 42 % des Gesamtaufwandes betragen.

Schwieriger wurden die Verhältnisse nach dem Krieg, da es an vielem fehlte. Ausrüstung, Baumaterialien und Arbeitskräfte waren kaum aufzutreiben. Nicht zuletzt fehlte es an Geld im sich neu konstituierenden Österreich. Auch verschiedene verwaltungsrechtliche Verschlechterungen wie die 1918 erfolgte Wiedervereinigung des Detachements für Wildbachverbauung mit jenem für Forstpolizei, weiters die allerdings nur vereinzelt im Zuge der Bildung des Bundesstaates auftretenden Versuche der Verländerung der Wildbachverbauung erleichterten die Arbeit nicht.

### Gründung des Vereins

In diesen trostlosen Verhältnissen fasste der energische und weitblickende Forstoberkommissar (und spätere Hofrat) Zarboch den Entschluss, durch einen engen Zusammenschluss aller Wildbachverbauungsingenieure zu einem schlagkräftigen Fachverein, die Interessen der Wildbach- und Lawinenverbauung und der Mitarbeiter zu bündeln und in den Verhandlungen mit den zuständigen Stellen Gewicht zu verleihen.

Kollege Zarboch setzte sich bereits im Jahre 1919 mit allen Sektionen der Wildbachverbauung in Verbindung und erreichte für den 26.02.1920 eine Zusammenkunft in Linz, bei welcher jede Sektion durch einen Vertrauensmann vertreten war. An diesem Tag wurde der neue Verband gegründet und die ersten Vertreter gewählt. Die Vereinigung erhielt die Bezeichnung **„Verband der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“** und wurde an die Gewerkschaft der Ingenieure im D.Oe. Staatsdienste (der späteren Gewerkschaft der Ingenieure in öffentlichen Diensten) angeschlossen. Der Verband zählte zu Beginn 52 Mitglieder und vertrat alle beamteten Ingenieure der Wildbachverbauung.

Die Statuten des Verbandes wurden denjenigen ähnlicher Fachorganisationen angepasst. Seine Arbeit sollte sich auf die Wahrung und Förderung der Standes-, Berufs- und Wirtschaftsinteressen der Wildbachverbauungsingenieure erstrecken und in diesen allgemeinen Belangen, welche im Laufe der Jahre eine umfangreiche Spezialisierung erforderten, wurde ein reiches Feld der Betätigung gefunden.

### Entwicklung und Tätigkeit des Vereins von 1920 bis 1938

#### Aufgabenschwerpunkte der ersten Vereinsjahre

Anfangs befasste sich der neugegründete Verband in erster Linie mit den wirtschaftlichen Fragen zur Sicherung der Existenzbedingungen der Beamten der Wildbachverbauung. Er nahm im Allgemeinen Stellung zur Besoldungsreform und betätigte sich speziell mit der Regelung der Außendienstvergütungen der Ingenieure der Wildbachverbauung. Die seinerzeitige vollkommen unzeitgemäße Fuhrkostenpauschalierung wurde abgeschafft und auch für die Wildbachverbauungsingenieure ein Ersatz der Außendienstauslagen in Form einer partikulärmäßigen Verrechnung der hierzu gesetzlich festgelegten Gebühren erzielt.

#### Vordienstzeiten-Anrechnung

In Angelegenheit einer Anrechnung der im Dienste der Wildbachverbauung als provisorischer Forstingenieur zurückgelegten vollwertigen Dienstzeiten sind vom Verband bereits im Jahre 1920 Anregungen erfolgt. Es wurde in dieser Sache im Jahre 1921 eine Denkschrift verfasst und erfolgte im Jahre 1924 seitens des Bundesministeriums eine Zusicherung dieser Anrechnung. Nunmehr erscheint diese Frage in der Verordnung über die Anrechnung der Vordienstzeiten endgültig gesetzlich geregelt.

#### Besoldungsform und Stellenplan

Eine der größten alljährlich wiederkehrenden Arbeiten ist dem Verband in der Stellungnahme zur Besoldungsreform und ihrer Auswirkung auf den Personalstand der Wildbachverbauung erwachsen.

## Verwaltungsreformen – ein Themenschwerpunkt bereits in den frühen Jahren der ersten Republik

Grundlegende Erfolge für den Bestand und eine gedeihliche Entwicklung des Wildbachverbauungsdienstes wurden im Zuge der Verwaltungsreform erzielt. Bereits in den Jahren 1921 und 1922 wurden Denkschriften ausgearbeitet, welche gegen eine etwa beabsichtigte Verländerung und für die Beibehaltung der Wildbachverbauung als Bundessache Stellung nahmen. 1922 wurde das Verbleiben der Wildbachverbauung beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft beschlossen und unter Betonung ihres forstlichen Charakters die Forderung aufgestellt, die Agenden der Wildbachverbauung grundsätzlich den Forstingenieuren zu überlassen.

Als im Jahre 1925 die Durchführung der Verwaltungsreform erneut akut geworden war, wurde in einer an das Bundeskanzleramt gerichteten Eingabe eindringlich auf die Unzweckmäßigkeit einer etwaigen Verländerung dieses Dienstzweiges hingewiesen. Im gleichen Jahre wurde eine durch Streichung des Personal- und Sachaufwandes der Wildbachverbauung aus dem Budget geschaffene Lage durch entsprechende Schritte abgewehrt. Ausschlaggebend für den letztlichen Erfolg war die von tiefgehendem Verständnis der Lage geleitete unermüdliche Tätigkeit des damaligen Nationalrates Clessin. Letztgenanntem wurde seitens der Wildbachverbauungsingenieure eine besondere Ehre zu teil und zur dauernden Erinnerung an seine zum Wohle der Wildbachverbauung erworbenen Verdienste eine große Betonsperrre der Wildbachverbauung im Ofenbach bei Saalfelden als „Clessinsperre“ benannt.

## Fachliche Weiterbildung und Anfänge der Vereinszeitschrift

Der Verband nahm von Anfang an Bedacht auf die fortschreitende weitere Fachausbildung der aktiven Ingenieure der Wildbachverbauung. So konnten bereits in den 20er Jahre des letzten Jahrhunderts die ersten Studienreisen organisiert werden. Bei einer im Jahre 1921 abgehaltenen Verbandstagung wurde vom Kollegen Zarboch der Antrag auf Anlegung eines fachlichen Archives mit Bautypensammlungen, Statistiken und Fotosammlungen gestellt. Diese Anregung fand später eine Erweiterung und führte im Jahre 1924 zur Gründung einer fachlichen Verbandszeitschrift, deren Leitung vom technischen Verbandsreferenten Koll. Dr. Ing. Lorenz übernommen wurde.

Diese Zeitschrift, welche sich vorwiegend aus Beiträgen der Verbandsmitglieder zusammensetzt, hat im Jahre 1928 ihre achte Folge erhalten und damit regelmäßig beteiligt: das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, die Lehrkanzel für Wildbachverbauung an der Hochschule für Bodenkultur, die bautechnische Abteilung der Generaldirektion der österr. Bundesforste, die Wildbachverbauungssektionen Österreichs und sämtliche Verbandsmitglieder.

Die fachliche Verbandszeitschrift, welche von den berufenen Stellen des Inlandes ihre Anerkennung gefunden hat, ist auch bei den einschlägigen Fachverbänden des Auslandes (Russland, Rumänien, Italien) bekannt und begehrt.

## Ausbildung

Auch die Ausbildung der künftigen Wildbachverbauungsingenieure wurde vom Verband behandelt. Er bewirkte die Besetzung der Lehrkanzel für Wildbachverbauung an der Hochschule für Bodenkultur durch eine in praktischer Beziehung qualifizierte Lehrkraft und setzte sich für eine Erweiterung des Studienganges im Sinne der Anstellungserfordernisse des Wildbachverbauungsdienstes ein.

## Vernetzung mit verwandten Vereinen und Institutionen

Mit verwandten Vereinen wurden möglichst enge Verbindungen aufgenommen bzw. gehalten. So wurden Kontakte zum Verband der österreichischen Ingenieur- und Architektenvereine, der Gewerkschaft der Ingenieure in öffentlichen Diensten Österreichs und zum Absolventenverband der Forstwirte der Hochschule für Bodenkultur geknüpft und gepflegt.

## Wendezeiten von der Demokratie zum Ständestaat und der Diktatur des Nationalsozialismus

Schwierigste Anforderungen an viele Österreicher und ganz besonders an die Arbeitnehmer in der öffentlichen Verwaltung stellt die Entwicklung der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Zeit war geprägt von Wirtschaftskrisen, Arbeitslosigkeit, bürgerkriegsähnlichen Verhältnissen, der Zerstörung der Demokratie durch den Austrofaschismus und dem Beginn der Diktatur der Nationalsozialisten. Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ließen jedenfalls kaum Entwicklungen zu. Vielmehr war man damit beschäftigt, den Status quo, wenn irgend möglich zu halten.

## Auflösung des Vereins 1938

Bereits bei der Jahreshauptversammlung im Herbst 1937 in Graz waren die Zeichen der Zeit nicht mehr zu übersehen. So wurden zahlreiche Fragestellungen zu den Konsequenzen auf den Bestand und die Arbeit des Vereins durch den absehbaren Anschluss an NAZI-Deutschland vorbereitet. Die Geschichte machte diese Überlegungen allerdings obsolet. So wurde auch der Verband der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs verboten und in den „Reichsbund deutscher Beamter“ übergeleitet.

## Neugründung des Vereins der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung im Jahr 1950 und Entwicklung bis heute

Der „Verband der Ingenieure der Wildbachverbauung“ wurde im Zuge der Annexion Österreichs an das „Dritte Reich“ im Jahre 1938 aufgelöst. Zunächst verhinderten die Besetzung Österreichs, aber auch ungute innerpolitische Verhältnisse im Jahre 1945 die Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit.

Zunächst versuchte H. R. Zarboch durch persönliche Vorsprachen im Ministerium und sodann durch Aussendung eines Aufrufes an alle Sektionen der Wildbachverbauung und ihm näher bekannten Kollegen für die Reaktivierung des alten Vereines zu gewinnen.

Im Frühjahr 1950 konnte durch Koll. Londzin, der mit Zustimmung aller Kollegen als provisorischer und für die Neuwahl als ordentlicher Obmann vorgeschlagen worden war, für den 19. und 20. Mai 1950 die wiedergründende Hauptversammlung nach Salzburg einberufen. Die Neugründung ging mit der Überarbeitung und Beschlussfassung der Statuten einher.

### Interessensvertretung im Wandel der Jahrzehnte

Zunächst war die Interessensvertretung, welche durch den Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung wahrgenommen wurde stark auf die Verbesserung der dienstrechtlichen Situation konzentriert. Fragen wie Haftpflichtversicherungen, Anrechnung von Vordienstzeiten, Reisegebührenvorschriften, Arbeiterkammerzugehörigkeit und vieles mehr beschäftigten die Vereinsvorstände.

Diese dienstrechtlichen Angelegenheiten gerieten im Lauf der Zeit in den Hintergrund, da diese vermehrt durch die Personalvertretung des Ressorts und den Zentralausschuss wahrgenommen wurden. Nichtsdestotrotz ist die Wahrnehmung dieser Agenden, weiterhin eine Aufgabe des Vereins, insbesondere dann, wenn es bei Organisationsänderungen um Karrierewege der Kolleginnen und Kollegen geht.

### Bestrebungen zur Auslagerung des Dienstzweiges in eine Agentur

Im Jahr 2007/08 beauftragte BM Josef Pröll eine Projektgruppe mit der Zielsetzung der Bündelung der Kompetenzen in Zusammenhang mit dem Schutz vor Naturgefahren. Die Strukturen sollten optimiert und in Hinblick auf eine effizientere und kostengünstigere Leistungserbringung Organisationsänderungen angedacht werden. Die Gründung einer eigenständigen Agentur stand im Raum. Der Verein der der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung exponierte sich im engen Einvernehmen mit der zuständigen Personalvertretung und in Abstimmung mit einigen Sektionsleitern dagegen – im Wissen um die Probleme bereits früher ausgelagerter Organisationseinheiten. Dem Herrn Bundesminister wurde ein Positionspapier

des Vereins datiert am 9. März 2008 übermittelt, in welchem zusammengefasst folgende Standpunkte vertreten wurden:

- Der Schutz vor Naturgefahren im alpin geprägten Land Österreich sei einem Kernbereich der öffentlichen Verantwortung zuzuordnen, da ein Höchstmaß an Sicherheit für Leib und Leben der Menschen zu garantieren sei.
- Harmonisierungsbedarf zwischen den Verwaltungsapparaten sei gegeben; dies müsse aber nicht zu einer Zerschlagung gut funktionierender Strukturen führen, sondern es sollten Optimierungen im Vordergrund stehen.
- Harmonisierung der Gefahrenzonenplanung und Förderrichtlinien
- Als Alternative zur Auslagerung in eine Agentur wurde die Bündelung der Kompetenzen für den Bundeswasserbau und dem Forsttechnischen Dienst im BMLFUW angeregt.
- Das funktionierende Gesamtleistungspaket „Schutz vor Naturgefahren“ sollte im Sinne eines one-stop-shops ausgebaut und langfristig abgesichert werden.

Der Herr Bundesminister Pröll hat die im Rahmen des von ihm ausgerufenen Zukunftsdialogs beachteten Bestrebungen zur Auslagerung der WLW in eine Agentur letztlich auf Druck von verschiedenen Seiten wieder aufgegeben.

Der Forsttechnische Dienst konnte sich in den darauf folgenden Jahren stärker absichern und wird heute in der bestehenden Form von Vielen als unbestritten wahrgenommen, wenngleich in regelmäßigen Abständen insbesondere anlässlich von Wahlen Debatten zur weiteren Strukturänderungen nicht ausbleiben (z. B. Verländerungsbestrebungen, etc.).

### Studium Wildbach- und Lawinerverbauung

Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union wurden auch die heimischen Hochschulen und Universitäten dem sogenannten Bologna-Prozess unterworfen. Eine europaweite Harmonisierung von Studiengängen und Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraums war beabsichtigt. In vielen Bereichen wurde das zweistufige Ausbildungssystem (Bachelor und Master) eingeführt und die Vergleichbarkeit der Lehrveranstaltungen via ECTS etabliert. Die Durchgängigkeit bescherte den Studenten Freiheit in der Wahl der Bakkalaureat- bzw. Masterprogramme.

Das stellte den Dienstzweig vor die Herausforderung, die Anstellungserfordernisse für die akademische Tätigkeit beim Forsttechnischen Dienst für Wildbach- und Lawinerverbauung neu zu definieren. Der Verein war von Anbeginn intensiv in diesen Prozess eingebunden. Ein erster Vorschlag zur Neudefinition des Anstellungserfordernisses wurde Herrn MR Rachoy mit Schreiben vom 3. Mai 2000 (Hübl, Fiebiger, Anker) übermittelt.

Aber es sollte sich noch Einiges ändern: Am 12. Oktober 2002 wurde einer Arbeitsgruppe durch Vertreter der Universität (Rickenmann, Hübl, etc.) der Entwurf des Masterprogramms „Master in Mountain Risk Engineering“ kurz MRE vorgestellt. Auf Grund des beschränkten Potentials an Studenten im Inland wollte man auch die Ausbildung für ausländische Studenten attraktiv machen und so das Studienprogramm innerhalb einer Universität, die sich mehr und mehr auf Studentenzahlen und damit verbundene Ressourcen fokussierte, auf Dauer abzusichern. Das Masterprogramm wurde eingeführt und zum größten Teil in englischer Sprache abgehalten. Das führte zu

einem Rückgang an heimischen Studenten; die enge Verbindung mit dem Dienstzweig wurde z. T. unterbrochen.

Anlässlich einer Fachtagung vom 6.–8. Oktober 2008 in Zell am See (Forstliches Ingenieurwesen & Schutz vor Naturgefahren – GESTERN HEUTE MORGEN) wurde das Missverhältnis zwischen dem Studienangebot der Universität für Bodenkultur einerseits und dem Bedarf beim FTD für WLW andererseits deutlich thematisiert. Infolge eines Radiointerviews mit dem damaligen Präsidenten des Vereins, DI Franz Anker wurde das Thema breiter diskutiert und die damalige Rektorin der BOKU, Ingela Brunner nahm sich der Sache persönlich an. In engem Einvernehmen mit der damaligen Chefin des FTD für WLW, DI Maria Patek wurde das Masterstudienprogramm Alpine Naturgefahren / Wildbach- und Lawinerverbauung in deutscher Sprache wieder eingeführt. Seitdem gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur, die hauptsächlich mit der Person des seit 2011 als Universitätsprofessor agierenden Johannes Hübl in Verbindung steht. Der seit 2017 tätige Abteilungsleiter des Forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und Lawinerverbauung, PD DI Dr. Florian Rudolf-Miklau ist auch Privatdozent an der Universität für Bodenkultur.

### Staatsprüfung und „Expertenkarriere“

In Österreich wurden sämtliche Studien den Standards in der EU folgend auf das sogenannte Bolognasystem umgestellt. Das gewährt eine Durchlässigkeit zwischen Bachelor und Masterstudium. Somit ist der Abschluss des Masterstudiums Alpine Naturgefahren auch mit einem Abschluss eines anderen technischen Bachelorstudiums außer dem der Forstwirtschaft möglich. Somit war

es erforderlich, die Anstellungserfordernisse für Akademiker im Forsttechnischen Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung an die neue Vielfalt der Ausbildungswege anzupassen, was in enger Zusammenarbeit der Universität für Bodenkultur, der Abteilung im Ministerium und dem Verein gelang.

Daraus resultierend war es auch erforderlich, die Zulassungsbedingungen zur forstlichen Staatsprüfung neu zu definieren, deren Absolvierung nach wie vor gem. Forstgesetz 1975 i.d.g.F. Voraussetzung ist, Führungsfunktionen im Dienstzweig zu bekleiden. Heute sind zur Staatsprüfung Absolventinnen und Absolventen mit Abschluss des Masterstudiums Alpine Naturgefahren und zusätzlichem vorigem Bachelorabschluss in Forstwirtschaft oder dem Abschluss der Forst HTL in Bruck an der Mur zur forstlichen Staatsprüfung zugelassen.

Eine weitere Entwicklung in dieser Angelegenheit ist in den nächsten Jahren zu erwarten und wird den Verein mit Sicherheit beschäftigen.

Durch Organisationsänderungen und nachfolgende Reduzierung der Anzahl der Gebietsbauleitungen in der Wildbach- und Lawinenverbauung, verringerte sich auch die Anzahl der Führungspositionen im Dienstzweig. Damit ist es nur mehr einem kleinen Teil der Akademiker möglich, Karrierewege wie früher möglich einzuschlagen.

In intensiven Diskussionen mit der Abteilung, dem Präsidium des BMLFUW (heute BMLRT) und dem Bundeskanzleramt konnte im Jahr 2013 erreicht werden, dass nicht nur Karrierewege, die über Führungsverantwortung definiert sind sondern auch solche, welche durch vertiefte fachliche Kompetenz gezeichnet sind, der Kollegenschaft offen stehen.

## Öffnung des Vereins

Ursprünglich war die Mitgliedschaft beim Verein nur den Akademikerinnen und Akademikern mit einschlägigem akademischem Studium möglich. Der Verein beschäftigte sich neben der innerbetrieblichen Fortbildung hauptsächlich mit personalvertretungsnahen Themen und der Vertretung seiner Mitglieder hinsichtlich dienstrechtlicher Interessen. Außerordentliche und korrespondierende Mitglieder waren eher die Ausnahme. Die Entwicklung der Öffnung des Vereines wuchs über die Jahrzehnte und wurde Anfang der 2000er Jahre durch folgende Gründe evident:

Die Wahrnehmung der dienstrechtlichen Interessen durch die Personalvertretung

Die breitere Ausbildung und damit auch ein Berufsbild, das es ermöglicht außerhalb des Dienstzweiges Fuß zu fassen

Die zunehmende Orientierung des Vereins zu den fachlichen Themen

Die fachliche Vernetzung des Dienstzweiges der WLW mit „verwandten“ Fachbereichen

Zunehmendes Interesse an der Vereinszeitung schriftlich fachlich nahestehender Personen und Institutionen im In- und Ausland

Die Statuten sehen daher heute folgende Mitgliedschaften vor:

**1.  
Ordentliche Mitglieder**

**2.  
Ehrenmitglieder**

**3.  
Außerordentliche Mitglieder**

**4.  
Korrespondierende Mitglieder**

**5.  
Studentische Mitglieder**

Zusammengefasst kann ausgeführt werden, dass heute alle jene Personen, wenn auch mit unterschiedlichen Rechten ausgestattet, Mitglieder beim Verein werden können, die eine akademische Ausbildung aufweisen und sich mit dem Fachgebiet Schutz vor Naturgefahren aus Wildbächen, Lawinen und Erosion beruflich beschäftigen.



Abbildung 1: Technische Bereisung mit den Kollegen im Ruhestand.

Vereinsgruppe	WLW	BMLRT	Ausbildung/ Forschung		Privatwirtschaft	Land	Stadt	Pension	Gesamt
<b>Kärnten</b>	<b>12</b>		<b>1</b>		<b>8</b>	<b>1</b>		<b>8</b>	<b>30</b>
außerordentlich			1		7	1			9
ordentlich	12				1			8	21
<b>Oberösterreich</b>	<b>12</b>				<b>8</b>	<b>1</b>		<b>6</b>	<b>27</b>
außerordentlich					8				8
ordentlich	12					1		6	19
<b>Salzburg</b>	<b>14</b>				<b>8</b>			<b>8</b>	<b>30</b>
außerordentlich					7				7
ordentlich	14							8	22
korrespondierend					1				1
<b>Steiermark</b>	<b>16</b>		<b>5</b>		<b>6</b>			<b>7</b>	<b>34</b>
außerordentlich			1		6				7
ordentlich	16		4					7	27
<b>Tirol</b>	<b>29</b>		<b>12</b>		<b>16</b>		<b>1</b>	<b>11</b>	<b>69</b>
außerordentlich			1		15		1		17
ordentlich	29		11					11	51
korrespondierend					1				1
<b>Vorarlberg</b>	<b>12</b>		<b>1</b>		<b>2</b>		<b>1</b>	<b>2</b>	<b>18</b>
außerordentlich					2		1		3
ordentlich	12		1					2	15
<b>Wien, Niederösterreich und Burgenland</b>	<b>19</b>	<b>3</b>	<b>13</b>		<b>13</b>			<b>13</b>	<b>61</b>
außerordentlich					13				13
ordentlich	19	3	12					13	47
studentisch			1						1
<b>Gesamt</b>	<b>115</b>	<b>3</b>	<b>32</b>		<b>60</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>55</b>	<b>269</b>

Tabelle 1:  
Stand der  
Mitglieder  
am 18.  
Februar 2020

### Internationale Kontakte

Gemäß den Statuten §2 Absatz 4 ist als Vereinszweck folgendes enthalten: „... zur Förderung des fachlichen Kontaktes und der Zusammenarbeit mit einschlägigen nationalen und internationalen Institutionen.“

Der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinenerverbauung Österreichs veranstaltet alle 3 bis 5 Jahre eine Auslandsstudienreise, wobei meistens europäische Länder bereist werden. Im Herbst 2018 konnte eine Gruppe von 11 Personen nach Japan reisen und neben der Teilnahme an der Interpraevent in Toyama die SABO (japanische Wildbachverbauung) in Tokio besuchen.

Weiters besteht seit Sommer 2017 eine Kooperation mit der FAO in Rom – Arbeitsgruppe "Watershed Management". Den Vorsitz haben die französische und die österreichische WLV. Ein Praktikerworkshop wird jedes Jahr abwechselnd in Österreich und Frankreich veranstaltet. Die Veranstaltungen in Österreich werden künftig durch den Verein organisiert und so ein Zugang zu den Partnern der WLV und der Forstwirtschaft in Italien, Frankreich, Tschechien, Slowenien, Slowakei und Bayern geschaffen. Es waren bereits einige Kolleginnen und Kollegen in Frankreich bei zwei Workshops dabei (Chamousset und Saint-Ismier). Der Präsident nimmt seit dem Frühjahr 2017 als Beisitzer bei der Forschungsgesellschaft Interpraevent teil.



Abbildung 2: Österreichische Delegation bei der SABO in Tokio.

### Ausblick

Der Verein wird die Rolle des Fachvereins weiterhin wahrnehmen und das Wissen zu den verschiedensten Themen im Bereich Naturgefahren zusammentragen und im Vereinsjournal publizieren, welches künftig auf der neuen Homepage in digitaler Form zur Verfügung steht. Zudem werden die Studienreisen im In- und Ausland weiterhin eine wichtige Rolle zur Wissensvermittlung spielen. Erfreulich ist, dass das Interesse an diesen Reisen in den letzten Jahren wieder zunehmend ist. Ein wichtiger Punkt bleibt auch die Unterstützung der Kollegenschaft in diversen Fragen betreffend Karrieremöglichkeiten und Ausbildung.

Gefordert ist der Verein auch immer dann, wenn die Organisation der Wildbach- und Lawinenerverbauung von der Politik in Frage gestellt wird.

### Literatur:

KILLIAN Herbert:  
Der Kampf gegen Wildbäche und Lawinen im Spannungsfeld von Zentralismus und Föderalismus, Teil III/1 (164. Heft der Mitteilungen der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien; Wien, 1990).

SCHREMS Josef:  
50 Jahre Verband der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinenerverbauung Österreichs. – In: Mitteilungsblatt 5/71 des Vereins der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinenerverbauung Österreichs; Bregenz, 1971.

LÄNGER E., SEYMANN Ch., ANKER F., FRANDL Th., PÜRSTINGER Ch:  
Chronik des Vereins der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinenerverbauung Österreichs, Dezember 2017

PROTOKOLLE des Vereins seit seinem Bestehen

### Anschrift der Verfasser:

DI Thomas Frndl  
Wildbach- und Lawinenerverbauung  
Gebietsbauleitung Bregenz  
Rheinstraße 32/4, 6900 Bregenz  
thomas.frndl@die-wildbach.at

DI Franz Anker  
Wildbach- und Lawinenerverbauung  
Gebietsbauleitung Pinzgau  
Hofmannthalstraße 37, 5700 Zell am See  
franz.anker@die-wildbach.at

DI Eugen Länger  
ehem. Wildbach- und Lawinenerverbauung  
Sektion Kärnten  
Meister-Friedrich-Straße 2, 9500 Villach

DI Christian Pürstinger  
Wildbach- und Lawinenerverbauung  
Gebietsbauleitung Oberösterreich West  
Traunreiterweg 5, 4820 Bad Ischl  
christian.puerstinger@die-wildbach.at

DI Christof Seymann  
Wildbach- und Lawinenerverbauung  
Sektion Kärnten  
Meister-Friedrich-Straße 2, 9500 Villach  
christof.seymann@die-wildbach.at

CHRISTIAN PÜRSTINGER

## Das Vereinsjournal – von der Verbandszeitschrift zum „Wildbach- und Lawinenverbau“

Nach der Gründung des Vereins, zu dieser Zeit noch der „Verband der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“ war dem damaligen Kollegium sehr rasch klar, dass es ein Fachmedium brauchte, um Erfahrungen und Neuerungen auf dem Gebiet der Wildbachverbauung (die Lawinenverbauung spielte in dieser Zeit eher eine untergeordnete Rolle) aus Forschung und Praxis allen Wildbachingenieuren zur Verfügung zu stellen. Bei einer im Jahre 1921 abgehaltenen Verbandstagung wurde von Kollegen DI ZARBOCH ein Antrag auf Anlegung eines fachlichen Archives mit Bautypensammlungen, Statistiken, Fotosammlungen, etc. gestellt. Diese Anregung fand später eine Erweiterung und führte dazu, dass im September 1924 die „Fachliche Verbandszeitschrift der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“ durch Dr. Friedrich LORENZ, damaliger Technischer Verbandsreferent, ins Leben gerufen wurde. Der erste Beitrag war der Bau- und Wirkungsweise von Buhnen gewidmet.

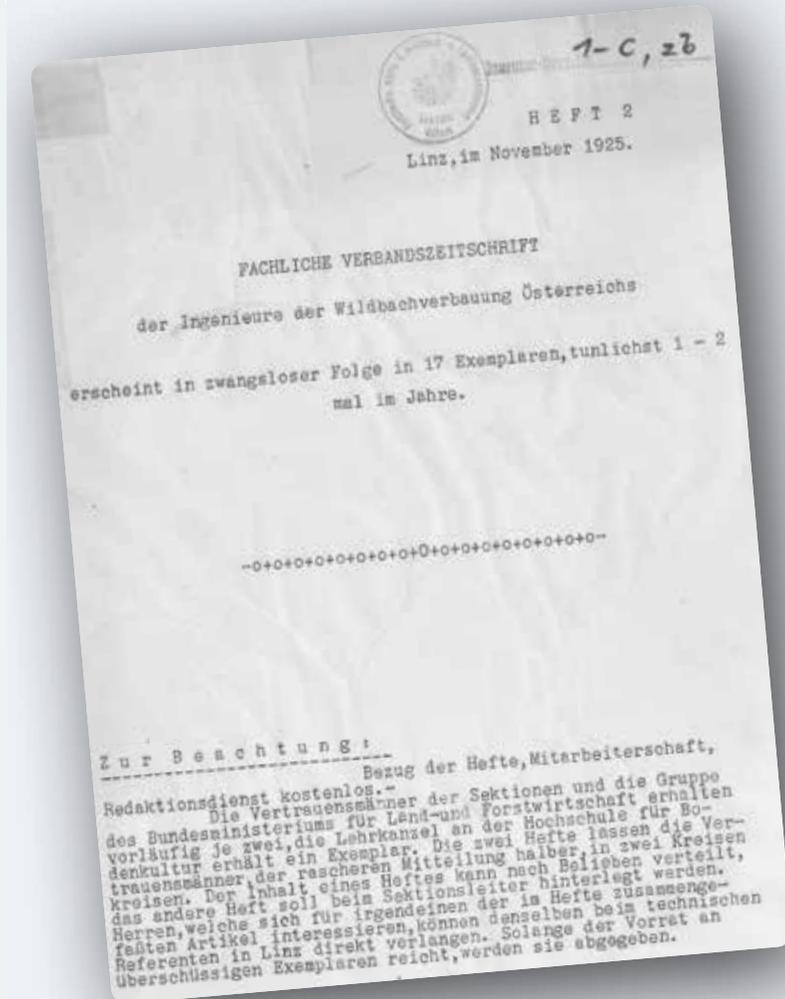


Abbildung 1: Erscheinungsbild einer der ersten Ausgaben der „Fachlichen Verbandszeitschrift der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“ aus dem Jahr 1925.

Da ein Vervielfältigen von Schriften zu dieser Zeit noch mit einigen Schwierigkeiten und mit Zeitaufwand verbunden war, war die Auflagezahl begrenzt. Neben dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, der Lehrkanzel für Bodenkultur, der bautechnischen Abteilung der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste und den Wildbachverbauungssektionen

Österreichs, welche jeweils Exemplare der Verbandszeitschrift erhielten, wurden damals zwei Hefte über die Vertrauensmänner der einzelnen Sektionen der Wildbach- und Lawinenverbauung an die Kollegen weitergereicht. Die Kosten für die Herausgabe dieser Schriften wurden zum größten Teil über finanzielle Zuwendung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft gedeckt.

Wie aus alten Aufzeichnungen hervorgeht, war diese fachliche Verbandszeitschrift neben der Kollegenschaft im Inland auch bei den einschlägigen Fachverbänden des Auslandes (Russland, Rumänien, Italien) bekannt und begehrt (SCHREMS, 1971).

Bis zum Jahr 1928 waren bereits 8 Ausgaben erschienen, die sich mit Grundlagenforschungen (Messung von Hochwasserabflüssen, Murstromdurchflüssen, Pegelhöhen, etc.), Bautypensammlungen, Einsatz von Eisenbeton im Wildbachverbau und vielem mehr beschäftigten. Im Jahr 1935 legte Kollege Dr. LORENZ seine Arbeit im Technischen Referat aus gesundheitlichen Gründen zurück. Eine Nachfolge gestaltete sich sehr schwierig und damit geriet auch die Herausgabe der Verbandszeitschrift in Gefahr eingestellt zu werden. Durch die Kollegen Dr. Robert HAMPEL, Dr. Leopold HOFFMANN und DI Alfred WILLOMITZER als Arbeitsgemeinschaft im Technischen Referat konnte jedoch die Zurverfügungstellung von Wissen über die Fachliche Verbandszeitschrift vorerst weitergeführt werden. Als fachliche Ergänzung dazu wurde eine Bildberichterstattung in Form von Zirkulanden bzw. Zirkularien eingeführt. Die Zeit war jedoch schwierig, es

standen nur geringe Geldmittel für die Zeitschrift zur Verfügung und es fanden sich auch nur wenige Kollegen für die Verfassung von Fachartikeln. Im Juli 1938 endete schließlich die Herausgabe der Fachlichen Verbandszeitschrift mit der Auflösung des Vereins.

Bei der ersten Vereinstagung im Jahr 1950 nach Wiedegründung des Vereins wurde Dr. HAMPEL mit dem Technischen Referat und der Herausgabe des Journals, nun als „Fachliche Vereinszeitschrift der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs“ bezeichnet, betraut.



Abbildung 2: Die „Fachliche Vereinszeitschrift der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs“ im Jahr 1955.

In der Namensgebung fallen hier 3 Änderungen auf: der Verein ersetzte den Verband, aus den Ingenieuren der Wildbach- und Lawinerverbauung wurden die Diplom-Ingenieure und es taucht erstmals der Begriff „Lawinerverbauung“ in der Namensgebung auf, da nach den Lawinenkatastrophen der Nachkriegsjahre der Schutz vor Lawinen immer mehr an Bedeutung gewann.

Nach dem 2. Weltkrieg hatten sich bei Dr. HAMPEL sehr viele Manuskripte von Fachbeiträgen angesammelt, eine Herausgabe und Vervielfältigung (in Form der 1. Vereinszeitschrift) musste jedoch anfangs wegen mangelnder Geldmittel seitens des Ministeriums unterbleiben.

In Jahren 1952–1953 konnten seitens des Vereins wieder Subventionsmittel vom Bundesministerium lukriert werden und es erschienen sodann die ersten 3 Ausgaben der Fachlichen Vereinszeitschrift, welche sich mit den Themen Entleerungssperren, Geschiebetheorie, Baudurchführung, Verwendung von Baumaschinen und der Lawinenforschung beschäftigten.

Bis zum Jahr 1957, in dem Kollege Dr. HAMPEL seine Funktion als Technischer Referent niederlegte, konnten über Subvention durch

das Bundesministerium 7 Ausgaben der Fachlichen Vereinszeitschrift mit einem Umfang von ca. 1.100 Seiten herausgegeben werden. In den Folgejahren zwischen 1957 und 1966 erschienen unter der Leitung des Technischen Referenten DI Julius JAKSCHE 20 Ausgaben des Journals und gegen Ende wurde auch das Erscheinungsbild der Vereinszeitschrift „modernisiert“. Diese Zeit stand unter dem fachlichen Schwerpunkt „Beiträge aus der Praxis, für die Praxis“.

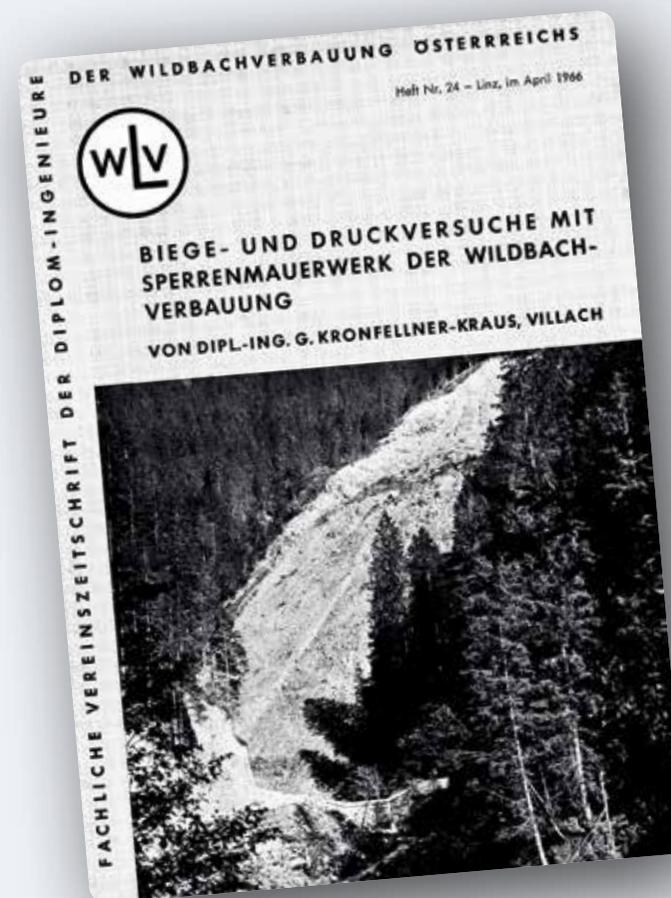


Abbildung 3: Im Jahr 1966 wurde das Äußere der Vereinszeitschrift modernisiert.

Mit der Übernahme des Technischen Referates durch Kollegen DI Josef HOPF im Jahr 1966 wurde die Vereinszeitschrift zum öffentlichen Fachorgan und erhielt den Titel „Wildbach- und Lawinenverbau“, der bis zum heutigen Tage unverändert blieb. Um bei der Herausgabe des Fachjournals finanziell unabhängiger zu sein, wurde durch den Kollegen HOPF die Idee der kostenpflichtigen Werbeeinschaltungen von Firmen geboren. Zusätzlich wurde beim Bundesministerium um eine jährliche Subvention des Vereinsjournals angesucht mit der gleichzeitigen Bitte, diese in das Budget aufzunehmen, um der Zeitschrift ein

dauerhaftes Gedeihen zu sichern. Weiters sollte die äußere Form der Zeitschrift noch ansprechender gestaltet werden und es bestand die Absicht des Versandes des Journals an einen größeren Leserkreis gegen Kostenersatz. Außerdem wurden Richtlinien für die Mitarbeit an der Zeitschrift des Vereins der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinenverbauung geschaffen, deren Einhaltung eine rasche und zweckmäßige Verarbeitung der einzelnen Beiträge ermöglichte.

In dieser Zeit stellte das Fachjournal einen wahren Meilenstein auf dem Sektor der fachlichen Weiterbildung dar.

In den folgenden Dekaden hoben die Technischen Referenten DI Wolfgang KETTL (1972–1979), DI Josef NEUNER (1979–1986) und DI Gernot FIEBIGER (1986–1995) die Vereinszeitschrift auf ein immer höheres, fachliches Niveau.

Unter Kollege DI Hansjörg HUFNAGL (Technischer Referent zwischen 1995 und 2002) wurde das Journal um den Wortlaut „Zeitschrift für Wildbach-, Lawinen-, Erosions- und Steinschlagschutz“ erweitert und es hielt aufgrund des großen Leserkreises auch im nicht deutschsprachigen Ausland die englische Sprache teilweise Einzug in die Fachpublikation. Außerdem wurde durch

die kostenpflichtigen Inserate und die Abgabe des Journals in größerer Stückzahl gegen Kostenersatz der Rahmen für die finanzielle Unabhängigkeit der Vereinszeitschrift geschaffen. Unter dem nachfolgenden Technischen Referenten, Kollegen Christian WEBER (2002–2006) erfolgte eine ständige Weiterentwicklung des Journals auf fachlicher und finanzieller Ebene.

Das äußere Erscheinungsbild war jedoch in die Jahre gekommen und deshalb wurde unter Kollegen DI Christoph SKOLAUT (Technischer Referent zwischen 2006 und 2011) das äußere und auch das innere Erscheinungsbild (einheitliche Gliederung) an einen für Fachpublikationen zeitgemäßen Stand angepasst.

Unter der Schriftleitung von Kollegen Dr. Florian RUDOLFMIKLAU (2011–2016) wurde das Fachjournal auf eine neue, wissenschaftliche Ebene gehoben und die Zusammenarbeit mit den Fachkollegen im Ausland weiter intensiviert, was sich in zahlreichen Fachbeiträgen wieder spiegelte.

Auch wurde in den letzten 25 Jahren Firmen und Institutionen aus dem In- und Ausland, die auf dem Gebiet des Schutzes vor Naturgefahren tätig sind, die Möglichkeit geboten, sich mit Fachbeiträgen im Vereinsjournal zu präsentieren.



Abbildung 4 und 5: Äußeres Erscheinungsbild der Zeitschrift „Wildbach- und Lawinenverbau“ ab 1967 bis 1995.



Abbildung 6: Aussehen der Zeitschrift „Wildbach- und Lawinenverbau“ im Jahr 2007.

Rechtzeitig zum 100-Jahr-Jubiläum des Vereins wurde nun unter Federführung des Technischen Referates und der Schriftenleitung dem Verein sowie dem Journal ein „Logo“ und einheitliches Erscheinungsbild verpasst und der langjährige Wunsch vieler Kollegen der digitalen Zurverfügungstellung sämtlicher Beiträge, welche in unserem Vereinsjournal seit 1924 erschienen sind, in die Tat umgesetzt (<https://www.wlv-austria.at/>).

Wie aus obigen Ausführungen ersichtlich, begleitet das „Journal“ schon beinahe seit der Gründung unseren Fachverein und ist als Wissensmotor in der Wildbach- und Lawinerverbauung nicht mehr wegzudenken. Die Erfahrungen der Kollegen aus Wissenschaft und Praxis wurden in den letzten fast 100 Jahren ständig weitergegeben, sodass unschätzbare Fachwissen nicht verloren ging und hoffentlich auch in Zukunft nicht verloren geht.

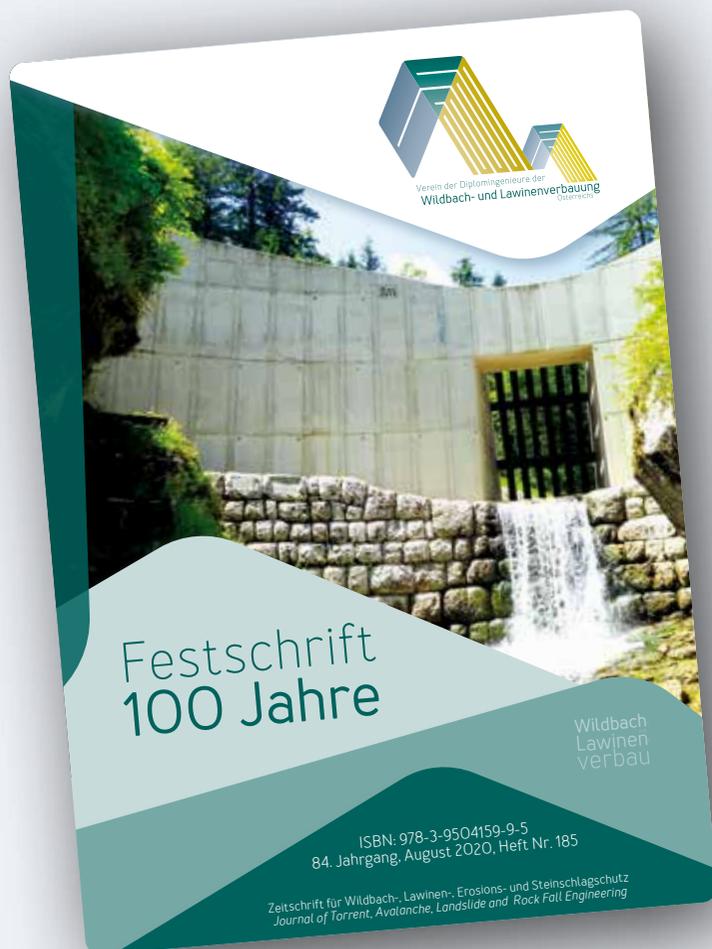
#### **Anschrift des Verfassers:**

DI Christian Pürstinger  
 Technischer Referent des Vereins der DI der WLV  
 Wildbach- und Lawinerverbauung  
 Gebietsbauleitung Oberösterreich West  
 Traunreiterweg 5, 4820 Bad Ischl  
 christian.puerstinger@die-wildbach.at

#### **Literatur:**

- HOPF Josef:  
 Der Vereinszeitschrift zum Geleit. – In: Wildbach- und Lawinerverbau. Zeitschrift des Vereins der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs. Sonderheft, 31. Jg. 1971.
- KARACSONY Birgit:  
 Der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs - Eine soziologische Fallstudie, Masterarbeit, Wien, 2018.
- KILLIAN Herbert:  
 Der Kampf gegen Wildbäche und Lawinen im Spannungsfeld von Zentralismus und Föderalismus, Teil III/1 (164. Heft der Mitteilungen der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien; Wien, 1990).
- LÄNGER E., SEYMANN Ch., ANKER F., FRANGL Th., PÜRSTINGER Ch:  
 Chronik des Vereins der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs, Dezember 2017
- SCHREMS Josef:  
 50 Jahre Verband der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs. – In: Mitteilungsblatt 5/71 des Vereins der Dipl.-Ing der WLV Österreichs; Bregenz, 1971.
- PROTOKOLLE (Mitteilungsblätter, Jahreshauptversammlungen) des Vereins seit seinem Bestehen

Abbildung 7:  
 Ein einheitliches  
 „Corporate Design“ und  
 das neue Vereinslogo zieren  
 die Titelseite des Journals  
 seit 2020.



JOSEF HOPF

## Die Mitte des Vereins-Jahrhunderts Im Rückspiegel 1970 +/-5

In Österreich neigte sich ab Mitte der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts die Nachkriegszeit ihrem Ende zu: Die 20-jährige Zusammenarbeit der beiden großen politischen Parteien hatte dem Land nach den schrecklichen Erfahrungen zweier Weltkriege Frieden und Wohlstand gebracht, was wohl auch in der Abhaltung erster Olympischer Winterspiele im Jahre 1964 in Innsbruck zum Ausdruck kam. Mit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung gingen auch politische Veränderungen einher.

Die großkoalitionäre Periode wurde 1966 durch neue Formen der Zusammenarbeit ersetzt. Eine neue Zeit war im Anbruch und harnte entsprechender rechtlicher, administrativer und fachlicher Entscheidungen, von denen viele einschlägige Materien betroffen waren wie Wasser- und Forstrecht, Raumordnung, Natur- und Katastrophenschutz, Personalvertretung sowie organisatorische Fragen des Dienstzweiges der Wildbach- und Lawinerverbauung. Im Sinne der partnerschaftlichen Verbundenheit mit dem Dienstgeber war der Verein der Diplomingenieure der Wildbach und Lawinerverbauung zu enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft aufgerufen. Diese wurde stets getragen von Wohlwollen und Verständnis der dort zuständigen Kollegenschaft und fand in den Siebzigerjahren noch dadurch ihre Vertiefung, dass mit Edwin Plattner als zuständigem Sektionschef ein sehr sachkundiger und kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung stand. Galt es beispielsweise als besonderes Thema die Notwendigkeit der anstehenden Gefahrenzonenplanung zu erkennen und hierfür rechtzeitig wirksame rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen, wie dies schließlich im neuen Forstgesetz 1975 und des begleitenden Erlasses zum Ausdruck kam. Damit wurde nicht nur fachliches Neuland betreten, sondern auch eine wichtige Basis für künftige Schutzmaßnahmen und die Raumordnung geschaffen, die auch internationale Beachtung fand. Die Einführung der Gefahrenzonenplanung war ein Meilenstein für den Dienstzweig und sollte sich für die Raumordnungen der Bundesländer als unverzichtbare Basis etablieren. Dass diese Gefahrenzonenpläne ausschließlich den Dienststellen der Wildbach- und Lawinen-

verbauung zugeordnet wurden, ist dem Weitblick der Verfasser des Forstgesetzes 1975 zu verdanken. Nicht nur die Gefahrenzonenplanung wurde im Forstgesetz 1975 verankert, es war auch die erste klare Aufgabendefinierung der Dienststellen der WLW, ebenso wie deren Benennung, Sitz und regionalem Umgang. Den Dienststellen wurden klare Aufgaben und Kompetenzen in der Bewirtschaftung von Wäldern in Einzugsgebieten ebenso wie in Bannwäldern zugewiesen.

Wenn der Verein auch nicht zu einer offiziellen Stellungnahme hinsichtlich der angeführten Themen eingeladen wurde, so entsprachen die daraus erflossenen gesetzlichen Bestimmungen weitgehend seinen in den Statuten festgelegten und stets vertretenen Zielsetzungen.

In der Frage der Interessenvertretung seiner Mitglieder konnte mit dem Dienstgeber Einvernehmen darüber erzielt werden, die Dienststellen der WLW dem neu geschaffenen Personalvertretungs- und nicht dem Betriebsrätegesetz zuzuordnen. Dies war aus heutiger Sicht richtig, damals aber auch umstritten. Diese Entscheidung war wohl auch richtungsweisend für die weitere Zukunft der WLW, hatte doch bis zu diesem Zeitpunkt der Verein allein die Personalvertretungsinteressen seiner Mitglieder wahrzunehmen.

Mit der Öffnung der achten Dienstklasse wurde später nicht nur ein Erfolg für die Gebietsbauleiter, sondern auch für das Ansehen des Dienstzweiges erzielt. Dem steht bedauerlicherweise die nachfolgende Entscheidung des Bundes gegenüber, in der WLW keine Pragmatisierungen mehr durchzuführen.

### Wie konnte dieser Tsunami für Dienstzweig und Bedienstete passieren?

Neben den jährlichen Studienreisen im Sommer wurden vom Verein entsprechende Veranstaltungen auch im Winter, wie Lawinenkurse in Oberegurgl ins Leben gerufen, die vor allem bei der jungen Kollegenschaft gut ankamen. In einem eigens dafür geschaffenen Arbeitskreis erfolgte unter maßgeblicher Mitwirkung des Vereins die Ausarbeitung der ersten Technischen Richtlinien für die WLV.

Einen Meilenstein auf dem Sektor der Weiterbildung und Kommunikation stellte die Neuauflage der fachlichen Vereinszeitschrift unter dem Titel „Wildbach- und Lawinenverbau“ im Jahre 1967 dar. Dieses Journal hat bald internationale Verbreitung gefunden und trägt dazu bei, Fachwissen ins Ausland zu bringen und umgekehrt von dort zu vermitteln. Dank sei allen Technischen Referenten und Kollegen, die sich seither um die ständige Weiterentwicklung des Journals bemüht und damit den Verein in manchen (Fach-) Fragen in die Rolle eines Think-Tanks für den Dienstgeber Bund gerückt haben.

Schon vor dem Berichtszeitraum war die Zeit der internationalen Kontakte von Vereinsmitgliedern gekommen, wie beispielsweise mit dem Institut für Schnee- und Lawinenforschung in Davos (SLF) nach den Lawinenkatastrophen 1951 und 1954. Großer Dank gilt noch heute der Offenheit und dem Vertrauen, das uns Westösterreichern damals seitens der Schweizer Kollegen entgegengebracht wurde.

Dem Verfasser dieses Beitrags bot sich im Jahre 1970 – damals Technischer Referent des Vereins – die Möglichkeit eines insgesamt halbjährigen Arbeitsaufenthalts am Instituto Forestal der

Andenuniversität in Merida, Venezuela, wohin ihm ab 1972 die Kollegen Hubert Hattinger und Manfred Jedlitschka für eine mehrjährige Lehrtätigkeit folgten. Otto Tautscher absolvierte bereits zu dieser Zeit ein langjähriges Consulting für die FAO in Nepal. Schließlich wurde der Unterfertigte von der österreichischen Entwicklungshilfe 1976 nach Guatemala entsandt, wo sich am Tag der Eröffnung der zweiten olympischen Winterspiele in Innsbruck im Februar ein schweres Erdbeben mit großen Schäden und Opfern ereignet hatte und entsprechende Schutzmaßnahmen im Hochland zu planen waren.

Das im Jahre 1959 gemeinsam mit Siegfried Stauder gegründete Kollegentreffen beim HAPP in Innsbruck hatte sich mit wohlwollender Unterstützung der Sektionsleiter zu einem monatlichen Jour-fix der Vereinsgruppe Tirol entwickelt und war österreichweit als nachahmenswert bekannt geworden.

Mit den obigen Beispielen sollte skizziert werden, welchen Aufgaben und Möglichkeiten sich der Verein und seine Mitglieder in der zeitlichen Mitte seiner nunmehr 100-jährigen Geschichte gegenübersehen. Der Verfasser dieser Zeilen war von 1966–72 Technischer Referent und anschließend bis 1976 Obmann des Fachvereins. In dieser Funktionsperiode konnten Jahreshausversammlungen und Sektionsleitertagungen immer wieder zeitlich und örtlich koordiniert werden und trugen damit gemeinsam zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Vereinsmitglieder bei. Im Rückspiegel auf diese Zeit möge das Bild einer Entwicklung haften bleiben, in der es noch kein Fax gab und heutige Kommunikationstechniken noch nicht absehbar waren. Vieles wurde angedacht, manches ist geblieben.

Der Unterfertigte blickt in Dankbarkeit auf diese Zeit zurück, die auch die Mitte seines eigenen Lebens umfasste und möchte auf diesem Wege „seinem Verein“ und all dessen Mitgliedern eine hoffnungsvolle und gute Zukunft wünschen. Der Geist der Tiroler HAPP-Runde möge auch 60 Jahre nach ihrer Gründung über alle Grenzen des Alters und Dienststandes hinweg wirksam und am Leben bleiben.

#### Anschrift des Verfassers:

DI Josef Hopf  
Technischer Referent des Vereins der  
DI der WLV 1966–1972  
67 Jahre Mitglied im Verein der DI der WLV  
Lanserstraße 7a, 6071 Aldrans

SIEGFRIED SAUERMOSER

## Das Fachjournal Wildbach- und Lawinenverbau – Wissensdatenbank in einer digitalen Welt

Das Fachjournal „Wildbach- und Lawinenverbau“ erscheint seit 1924. Ich nenne es bewusst „Fachjournal“ es ist mehr als nur eine Zeitschrift, WLV-Zeitschrift oder Vereinszeitschrift. Seit dem ersten Erscheinen hat sich aber das Umfeld, in welchem das Journal erscheint, massiv verändert. Wir sind in einer digitalen Welt angekommen, mit einer Geschwindigkeit, die sich wohl vorher keiner so vorstellen konnte. Ist es noch nicht allzu lange her, dass man sich – wollte man etwas nachschlagen – in ein Lexikon vertieft hat. Heute suchen wir im Netz. Wir finden mehr, finden es schneller und es ist aktueller. Geben sie den Begriff Wildbachverbauung in eine Suchmaschine ein, so werden sie bei Google 19.300 Einträge finden, auf Rang 23 kommen sie auf die Homepage des Vereins und damit auf die Informationen über das Journal. Im fünfbändigen Brockhaus aus dem Jahre 1991 findet man über die Wildbachverbauung einen Satz, und zwar: *„Die W.verbauung soll die daraus [aus dem Wildbach] entstehenden Schäden verhindern“*. Sucht man nach dem Begriff „Wildbachsperre“ so findet man bei Google 1500 Einträge, beim zweiundsechzigsten Eintrag landet man wiederum bei der Homepage des Vereins. Aber noch nicht bei den digitalen Inhalten des Journals. Dabei gibt es keine umfangreichere Artikelsammlung über wildbach- und lawinenspezifische Beiträge wie im Fachjournal. Es wäre schade, wenn diese umfangreiche Sammlung von Fachbeiträgen nicht mehr genutzt würde, nur weil man keinen digitalen Zugriff auf die Beiträge hat.

Aber wenden wir uns einmal den Inhalten des Journals zu, die Kerstin Ganaus (siehe Beitrag in diesem Heft) in ihrer Diplomarbeit analysiert hat. Ihr ist es zu verdanken, dass wir darüber Bescheid wissen, welche Themen- und Inhaltsschwerpunkte das Fachjournal seit seinem Bestehen im Jahre 1924 durchlaufen hat.

Der Wandel der Inhalte der Beiträge, seit dem Jahre 1924 wurden 1.370 Fachbeiträge publiziert, zeigt auch deutlich den Wandel in der Tätigkeit des Forsttechnischen Dienstes über diesen Zeitraum auf. Außer Zweifel steht, dass die Summe dieser Beiträge eine unschätzbare Wissensdatenbank für den Dienstzweig darstellt.

Die Arbeit von Ganaus bezieht sich auf das Thema Schutzbauten. Von den 1.370 Beiträgen widmeten sich 502 Beiträge (36,63 %) diesem Thema, nach wie vor DEM Kernthema des Dienstzweiges.

Es ist kein Zufall, dass die meisten Beiträge Wildbachschutzmaßnahmen betreffen und dass diese auch am frühesten begannen. Die ersten Jahrzehnte des Dienstzweiges waren ausschließlich dem Wildbachschutz gewidmet. Erst nach dem Anschluss an das Deutsche Reich im Jahre 1939 wurde unter dem Reichsforstmeister ein „Amt für Wildbach und Lawinenverbauung“ geschaffen und diesem direkt unterstellt. Vorher war der Terminus „Lawine“ im Namen des Dienstzweiges – und auch in der Tätigkeit nicht vorhanden.

So begann die Berichterstattung über die Wildbachverbauung bereits im Jahre 1924. Insgesamt wurden 248 Beiträge (48 % der Beiträge über Schutzmaßnahmen) mit dem Thema

Wildbachschutz publiziert. Bereits in den ersten fünf Jahren bis 1929 waren es 19 Beiträge. In der Dekade 1950 bis 59 wurden 20 Wildbachbeiträge und in der Dekade 1960 bis 69 wurden sogar 33 Wildbachbeiträge veröffentlicht. Interessant ist der Rückgang in den nächsten Dekaden bis 1990. In der Dekade 1970 bis 79 wurden nur vier Beiträge über Wildbachschutzbauten publiziert, eine Dekade später auch nicht viel mehr, es waren nur acht Beiträge. Erst in der Dekade ab 1990 mit 38 Beiträgen und 2000 mit 72 Beiträgen nahm der Anteil an Wildbachbeiträgen wieder stark zu. Dies könnte ein Ergebnis der Sanierungs- und Normungsoffensive sein, die in diesen Jahren seitens des Dienstzweiges eingeleitet wurde. Es könnte aber auch damit zusammenhängen, dass die IT-Möglichkeiten das Bereitstellen eines Beitrages wesentlich erleichterten und dass die Journalausgaben insgesamt deutlich umfangreicher wurden.

Beiträge über Lawinenschutzbauten gab es erst in der Dekade 1960 bis 1969. Insgesamt wurden 22 Fachbeiträge (14 %) über den Lawinenschutz publiziert. Die Technologie des technischen Lawinenschutzes wurde in diesem Jahrzehnt entwickelt. Begonnen hatte der aktive technische Lawinenschutz in den Anbruchgebieten nach den dramatischen Ereignissen in den Jahren 1951 und 1954 sowohl in Österreich als auch in der Schweiz. So richtig Fahrt aufgenommen hatte die Lawinenverbauung in den sechziger und siebziger Jahren auch mit dem starken Anstieg des Wintertourismus in den Alpenländern. Eine Regelung über Lawinenschutz in Schi-gebieten gab es zum Beispiel erst ab dem Jahre

1975. Warum auch die Publikationen über Lawinenschutzmaßnahmen in der Dekade von 1970 bis 1979 nur die Anzahl von zwei erreichten, während in der Dekade vorher immerhin 17 Beiträge über den technischen Lawinenschutz publiziert wurden, ist nicht klar. Wahrscheinlich war zu diesem Zeitpunkt schon viel über die technischen Maßnahmen des Lawinenschutzes publiziert worden.

Dass der Anteil der Beiträge über passive Schutzmaßnahmen erst in den letzten zwei Dekaden zugenommen hat, entspricht auch den Tätigkeiten in der Praxis. Passive Schutzmaßnahmen wie Gefahrenzonenplanung, Raumordnung etc. waren vor dieser Zeit ein untergeordnetes Thema. Der erste Beitrag über die Gefahrenzonenplanung erschien im Jahre 1980, dieser sollte interessanterweise der einzige in der Dekade bleiben, obwohl die Gefahrenzonenplanung mit dem Forstgesetz 1975 eingeführt wurde und seit diesem Zeitpunkt zu den offiziellen Aufgabenschwerpunkten des Dienstzweiges zählen sollte. Aber erst in den Neunzigerjahren erschienen weitere fünf Beiträge dazu. Auch diese Entwicklung entspricht der gelebten Praxis des Dienstzweiges, wurde doch die Gefahrenzonenplanung vorerst sehr kritisch betrachtet und nur sehr zögerlich in der Praxis umgesetzt. Ich höre noch heute die Stimmen vieler Kollegen aus dieser Zeit: *“Die Gemeinden wollen Verbauungen und keine Pläne, die sie in ihrer Entwicklung einschränken.“* Auch von vielen Gemeinden wurde die Gefahrenzonenplanung vorerst einmal als notwendiges Übel betrachtet. Dieses Bild hat sich massiv geändert.

Sowohl der Dienstzweig als auch die Gemeinden wissen heute um die Notwendigkeit des Instrumentes Vorbeugender Naturgefahrenschutz durch Gefahrenzonenplanung. Gefahrenzonenplanung ist Gefahrenpotentialerhebung, somit der erste und auch wichtigste Schritt im Kreislauf des Naturgefahrenmanagements. Projektierung, Verbauung etc. basieren auf den Erkenntnissen der Gefahrenpotentialerhebung. In der Dekade 2000–2010 waren es somit bereits 20 Beiträge über die Gefahrenzonenplanung, dies war auch die Dekade, in der die Gefahrenzonenplanung tatsächlich intensiv in der Praxis forciert wurde. In der Dekade 2010 bis 2020 widmeten sich wiederum nur noch 5 Beiträge der Gefahrenzonenplanung, offensichtlich war das meiste über dieses Thema geschrieben. Grund genug, im Jahre 2020 ein Journal mit dem Schwerpunkt Gefahrenzonenplanung zu gestalten und dieses Thema exklusiv vor den Vorhang zu holen. Zwanzig Beiträge aus vielen Ländern Europas befassen sich in dem Heft 184 mit dem Thema, die Palette reicht von der Integration von geogenen Gefahren in die Gefahrenzonenplanung bis zur Bürgerbeteiligung in diesem Prozess.

Interessant ist auch die Entwicklung im Monitoring. Der erste Beitrag dazu wurde im Jahre 1998 von Schaffhauser über Monitoring von Lawinengeschwindigkeiten gebracht, in der Dekade 2000 bis 2010 waren es 4 Beiträge, in der Folgedekade waren es bereits 13 Beiträge. Dies spiegelt wiederum die veränderte Tätigkeit der Wildbachverbauung und das erweiterte Aufgabenspektrum wieder. Monitoring, das zum

Zeitpunkt des Felssturzes Eiblschrofen in Schwaz im Jahre 1999 noch bezüglich der Zuständigkeit der Wildbachverbauung umstritten war, ist inzwischen ein wesentlicher Bestandteil auch als Begleitmaßnahme zu technischen Maßnahmen geworden.

Wurden Beiträge über Schutzmaßnahmen publiziert, so waren es bis in die sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts ausschließlich aktive Maßnahmen mit permanenter Schutzwirkung. In den Dekaden ab 1970 nahmen auch Beiträge über passive Maßnahmen zu, ab der Dekade 2010 betrug der Anteil der Beiträge über aktive Schutzbauten mit permanenter Wirkung weniger als 50 % aller Beiträge über Schutzmaßnahmen. Auch diese Verteilung entspricht der gelebten Praxis der Wildbachverbauung. Dabei ist es kein Zufall, dass der Beitrag über aktive Schutzmaßnahmen in der letzten Dekade erstmals auf unter 50 % gesunken ist, wie bereits erwähnt, nahmen andere Geschäftsfelder wie Sachverständigentätigkeit, Gefahrenzonenplanung etc. in ihrer Bedeutung deutlich zu. Der Anteil der Gesamtstunden der Sektion Tirol im Schnitt der Jahre 2004 bis 2017 für die Errichtung von Schutzmaßnahmen betrug 30–40 %, das entspricht somit in etwa dem Trend der Beiträge im Fachjournal.

Während die Beiträge im Fachjournal in den frühesten Jahren weitgehend von Wildbachingenieuren gestaltet wurden, wurde auch die Anzahl externer Autoren zunehmend häufiger. In den letzten drei Jahren betrug der Anteil von wildbachinternen Autoren 41 %, externer Auto-

ren aus dem Inland 39 % und Autoren aus dem Ausland 20 %. Dieses Verhältnis zeigt die zunehmende Vernetzung des Dienstzweiges mit externen Dienststellen, vor allem der Wissenschaft, die Mehrheit der Beiträge von externen inländischen Autoren wurde von Universitätsmitarbeitern verfasst, das Verhältnis zeigt aber auch die zunehmende Internationalisierung des Dienstzweiges.

Diese Entwicklung ist erfreulich, zeigt Vielfalt, Interdisziplinarität und Internationalität. Ist sie aber auch im Sinne der Gründer des Journals? Wollte man nicht vorerst ein Journal, in welchem Mitarbeiter für Mitarbeiter schreiben, ihre praktischen Erfahrungen darlegen und damit so manche Doppelgleisigkeit und Gedankenumweg verhinderten helfen? Erfüllt das Fachjournal auch heute noch diesen Anspruch?

Die Beiträge, die aus der Praxis der Wildbachverbauung kommen sind leider nicht mehr so zahlreich, wie man sich das als Schriftleiter des Journals wünschen würde. Die Auslastung mit Arbeit sei zu groß, wird häufig argumentiert. Aber – das gebe ich zu bedenken – erkennt man das Potential des Fachjournals als Wissensdatenbank des Dienstzweiges? Wenn ja, muss man diese Datenbank laufend befüllen. Es ist eine vornehme Führungsaufgabe, die Mitarbeiter dazu anzuhalten, bei interessanten Projekten, Baustellen, etc. diese kurz in dem Fachjournal vorzustellen und damit der Kollegenschaft zugänglich zu machen. Das ist gelebtes Wissensmanagement, der Transfer von Individualwissen in Kollektivwissen. Die Bewahrung und Weitergabe von Kernwissen für die Kollegen!

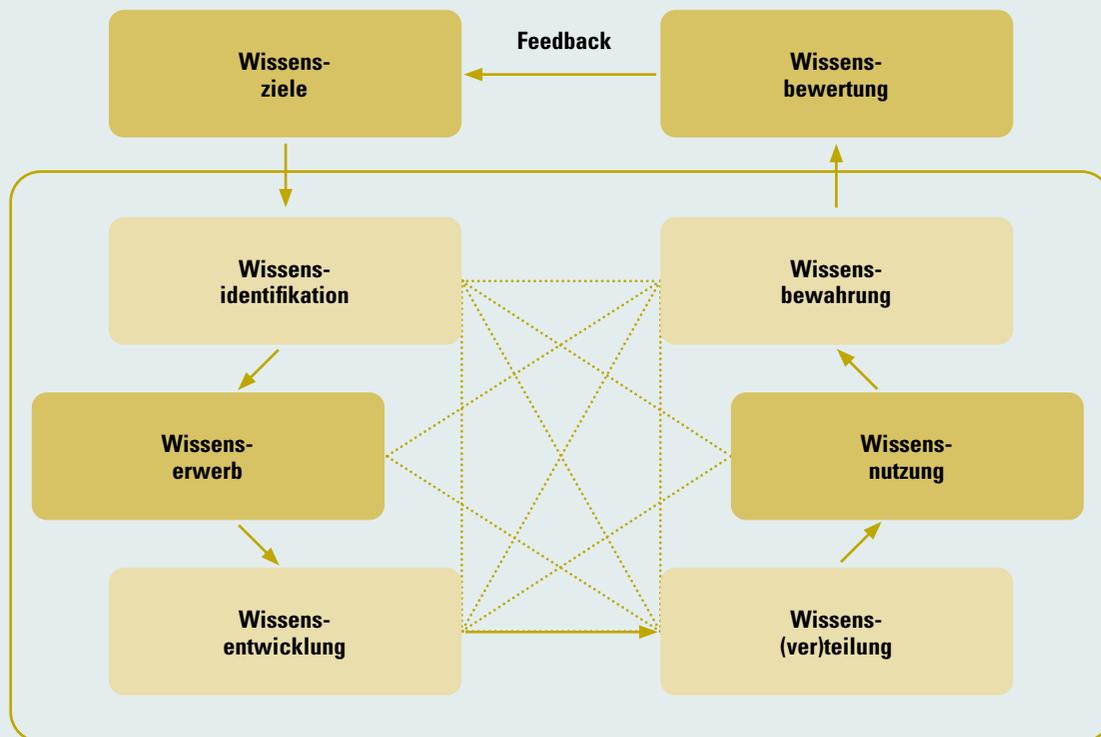


Abbildung 1: Bausteine des Wissensmanagements (entliehen aus: Enzyklopädie der Wirtschaftsinformatik)

Wissensmanagement ist mittlerweile eine Kernkompetenz von Führungsetagen zahlreicher Institutionen wie auch Firmen, Konzerne, etc. Wissen ist Macht! Wie schafft man es, eigenes erworbenes Wissen – das ureigenste geistige Kapital einer jeden Organisation – für die Mitarbeiter aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen. Wie schafft man es, aus Individualwissen Kollektivwissen zu generieren.

Was ist das Kernwissen unserer Organisation, welches Wissen können wir uns zukaufen, weil es woanders Besseres gibt. Diese Grund-

überlegung wäre auch anzustellen, wenn es um die Frage des Zukaufes von Leistungen geht: was muss ich unbedingt selber machen und wo kann ich Leistung zukaufen ohne eigenes Know How zu verlieren.

Das Fachjournal ist zweifellos ein Teil dieses Wissenstransfers, langjähriges Wissen, langjährige Erfahrungen, welche die Kollegen schon vor Jahrzehnten gesammelt hatten, werden in dem Journal wieder gegeben. Bei genauem Studium wird man so manche für neu gehaltene Idee entdecken, die die Kollegen auch schon früher ein-

mal hatten. Somit sind auch historische Beiträge über Erfahrungen im Bauwesen etc. noch genau so aktuell. Vor allem im Bereich empirischen Wissens, Erfahrungswissens, ist die Weitergabe in Form von Erfahrungsberichten unerlässlich. Dazu müssen auch Ressourcen wie Dienstzeit zur Verfügung gestellt werden. Wissensweitergabe ist eine dienstliche Verpflichtung.

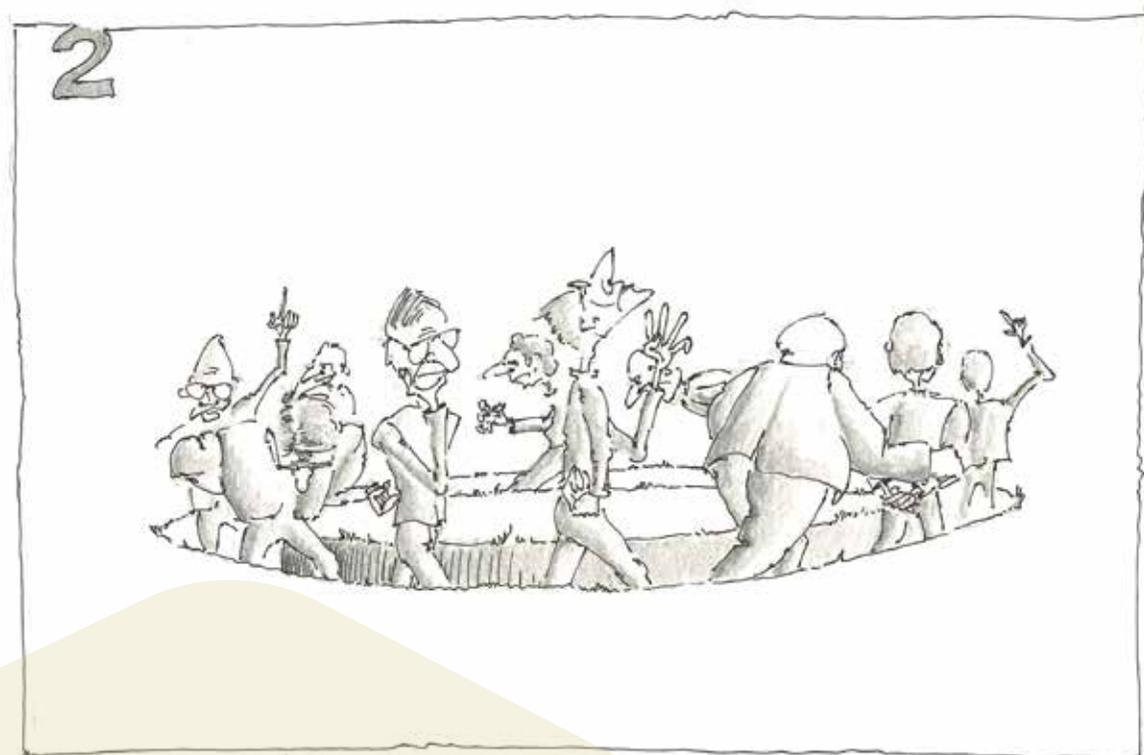
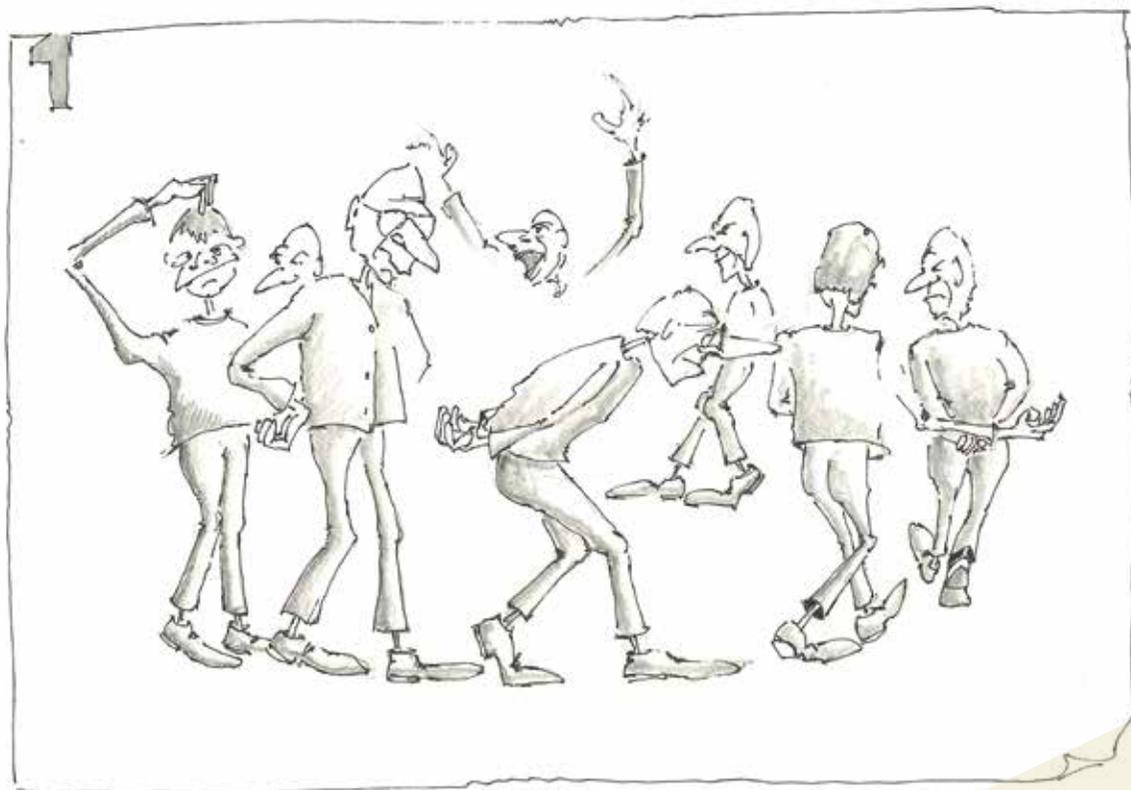
Voraussetzung dafür, dass das Journal die Rolle einer lebendigen Wissensdatenbank in Zukunft erfüllen kann, ist

- erstens die Erkenntnis im Dienstzweig, dass dieses eine umfassende Wissensdatenbank ist, welche regelmäßig befüllt und betreut werden muss und
- zweitens die digitale Zugriffsmöglichkeit auf Inhalte des Journals mittels Suchbegriff für die Mitglieder des Vereins und Abonnenten. Dies würde auch dazu führen, dass man zusätzliche Abonnenten gewinnen könnte. Im Zuge der Neugestaltung der Vereins-Homepage ist dies nun realisiert worden.

Wenn diese zwei Voraussetzungen erfüllt werden, wird das Fachjournal „Wildbach- und Lawinenverbau“ auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der Fachliteratur spielen.

#### **Anschrift des Verfassers:**

DI Siegfried Sauer Moser  
 ehem. Leiter der Sektion Tirol des Forsttechnischen  
 Dienstes der Wildbach und Lawinenverbauung  
 Schriftleiter des  
 Vereins der DI der WLW 2016–2020  
 Gallzeinerweg 10, 6130 Schwaz  
 s.sauer.m.sz@aon.at



Arbeitskreis – Fortsetzung folgt ...

THOMAS FRANDL, EUGEN LÄNGER

## Obmänner bzw. Präsidenten des Vereines

## Obmänner von 1920 bis 1938

Zeitraum	Vor- und Familienname	Vereinsgruppe
26.02.1920 – 13.12.1921	Adolf HELMBACHER	Oberösterreich
13.12.1921 – 24.10.1923	Otto FREIS	WNB
24.10.1923 – 09.12.1925	Franz GÜRTLER	Tirol
09.12.1925 – 26.10.1928	Kurt MÜLLER	Salzburg
26.10.1928 – 27.10.1930	Karl WOREL	Kärnten
27.10.1930 – 24.10.1931	HOFFMANN	Steiermark
24.10.1931 – 22.11.1935	SCHREMS	Wien
22.11.1935 – 10.12.1937	WEBER	Steiermark
10.12.1937 – 13.03.1938	DÜMLER	Oberösterreich

Die Funktionsperioden der **Obmänner** (seit 2006: **Präsidenten**) des im Jahre 1950 wiedergegründeten Vereines (auf Grund der Wahlen durch die jährlichen Hauptversammlungen) werden

nachstehend angeführt. Seit 2016 werden die Neuwahlen aufgrund der damals beschlossenen Statutenänderungen alle 3 Jahre durchgeführt.

Zeitraum	Vor- und Familienname	Vereinsgruppe
19.05.1950 – 09.12.1953	Alexander LONDZIN	Villach
09.12.1953 – 18.01.1957	Hans ANDRE	Innsbruck
18.01.1957 – 04.02.1960	Hubert KOIDL	Salzburg
04.02.1960 – 11.07.1963	Otto SCHIERMBÖCK	Wien
11.07.1963 – 12.11.1963 (Siehe Anmerkungen!)	Herbert DOLLHOPF (geschäftsführender Obmann)	Wien
12.11.1963 – 22.11.1966	Dr. Julian STRITZL	Villach
22.11.1966 – 16.12.1969	DI Erich HANAUSEK	Innsbruck
16.12.1969 – 18.10.1972	DI Herbert TSCHANN	Vorarlberg
18.10.1972 – 10.12.1976	DI Josef HOPF	Innsbruck
10.12.1976 – 23.01.1981	DI Otto TAUSCHER	Wien, N.Ö. u. Bgld.
23.01.1981 – 04.06.1984	DI Wolfgang KETTL	Salzburg
04.06.1984 – 08.04.1988	DI Jörg HEUMADER	Tirol
08.04.1988 – 27.05.1994	DI Manfred GSCHWENDTNER	Salzburg
27.05.1994 – 11.06.1999	DI Peter PRESSLER	Wien, N.Ö. u. Bgld.
11.06.1999 – 12.04.2002	DI Josef BRUNNER	Kärnten
12.04.2002 – 19.06.2006	DI Thomas HUBER	Tirol
19.06.2006 – 30.06.2009	DI Franz ANKER	Salzburg
30.06.2009 – 10.10.2014	DI Christof SEYMANN	Kärnten
Seit 10.10.2014	DI Thomas FRANDL	Vorarlberg

### Anmerkungen zum Vereinsjahr 1963:

Infolge von Zwistigkeiten in der Vereinsleitung wegen eines schweren Vertrauensbruches eines Vereinsmitgliedes mit Hilfe eines Mitgliedes der Vereinsleitung (Vertrauensmann) traten mit Wirkung vom 11. Juli 1963 der Obmann Koll. Otto SCHIERMBÖCK und der Obmann-Stellvertreter Koll. Josef SCHREMS von ihren Funktionen zurück. Daraufhin übernahm der Schriftführer Koll. Herbert DOLLHOPF die Geschäftsführung des Vereins. Zusätzlich wurde durch die verbliebene Vereinsleitung Koll. Otto TAUTSCHER in den Vereinsvorstand kooptiert. Alle vier genannten Kollegen waren Angehörige der Sektion Wien (siehe Mitteilungsblatt Nr. 1/63).

### Das Technische Referat bzw. die Technischen Referenten

Schon in den ersten Satzungen des „Verbandes der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“ wurde im Jahre 1920 als ein wichtiger Vereinszweck die „fachliche Weiterbildung“ der Mitglieder angeführt. Hierfür wurde im Jahre 1922 das **Technische Referat** eingerichtet und Koll. Dr. Friedrich LORENZ mit dessen Leitung betraut (27.11.1922; sh. KILLIAN H., 1990, S.198). Dieser begründete sodann im September 1924 die „Fachliche Verbandszeitschrift der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“. Nach mehr als 10jähriger intensiver und fruchtbringender Arbeit im Technischen Referat legte Koll. Dr. Lorenz aus gesundheitlichen Gründen seine Funktion im Jahre 1935 zurück. Vom Verbandstag im November 1935 wurde sodann die Leitung des Technischen Referates der Arbeitsgemeinschaft der Kollegen Dr. Robert HAMPEL, Dr. Leopold HOFFMANN und Alfred WILLOMITZER

übertragen. Beim Verbandstag im Dezember 1937 übernahm schließlich, unter gewissen Voraussetzungen, Koll. WILLOMITZER alleine die Leitung des Technischen Referates, bis zur endgültigen Auflösung des Vereines mit 15.7.1938 (KILLIAN H., 1990, S.169 f., S.201; SCHREMS J., 1971; S.156 f.)

Bei der Wiedergründung des Vereines im Jahre **1950** wurde die Funktion des **Technischen Referenten des Vereines** als Mitglied der Vereinsleitung geschaffen. Der erste Technische Referent Koll. Dr. Robert HAMPEL hat sodann im Jahre 1952 die fachliche Vereinszeitschrift wieder aktiviert, die schließlich unter Koll. Josef HOPF als Zeitschrift „Wildbach- und Lawinerverbau“ zum öffentlichen Fachorgan geworden ist. Seither haben die Kollegen Wolfgang Kettl, Josef Neuner, Gernot Fiebigger, Hansjörg Hufnagl, Christian Weber, Christoph Skolaut und Florian Rudolf Miklau die Vereinszeitschrift als Schriftleiter betreut und weiterentwickelt. Am 20.10.2016 hat Siegfried Sauer Moser die Aufgabe übernommen, zweimal im Jahr die Vereinszeitschrift mit Inhalt zu füllen. Seit dem 09.10.2019 ist Susanne Mehlhorn die Schriftleiterin des Vereines. Es ist auch weiterhin geplant, die Vereinszeitschrift zweimal im Jahr herauszugeben.

Die Vereinszeitschrift ist mit Sicherheit heute das Vorzeigeprodukt des Vereines der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs. Sie fasst auf hohem fachlichem und gestalterischem Niveau das Wissen aus der Praxis in Kombination mit den wissenschaftlichen Entwicklungen unseres Fachgebietes zusammen. Die Vereinszeitschrift wird heute nicht nur von den Kollegen in Österreich gelesen, sondern die findet im Fachpublikum eine internationale Leserschaft.

Nachfolgend werden die Funktionsperioden der **Technischen Referenten** des Vereines (ab 1950) angeführt:

Zeitraum	Vor- und Familienname (Vereinsgruppe)	Verantwortlich als Schriftleiter für folgende Hefte der Vereinszeitschrift
19.05.1950–10.12.1957	Dr. Robert HAMPEL (Innsbruck)	---
10.12.1957–22.11.1966	Julius JAKSCHE (Linz)	---
22.11.1966–18.10.1972	Josef HOPF (Innsbruck)	Heft 1/31. Jg. (Juli 1967)– inkl. Heft 2/36 Jg. (Aug. 1972)
18.10.1972–17.12.1979	Wolfgang KETTL (Salzburg)	Heft 1/37. Jg. (Juli 1973)– inkl. Heft 2/43. Jg. (Nov. 1979)
17.12.1979–25.4.1986	Josef NEUNER (Tirol)	Heft 1/44. Jg. (Sept. 1980)– inkl. Heft 103 (Juni 1986)
25.04.1986–09.06.1995	Dr. Gernot FIEBIGER (Salzburg)	Heft 104 (Dez.1986)– inkl. Heft 125 (April 1994)
09.06.1995–12.04.2002	Dr. Hansjörg HUFNAGL (Kärnten)	Heft 126 (Juni 1994)– inkl. Heft 146 (Dez. 2001)
12.04.2002–19.06.2006	Christian WEBER (Tirol)	Heft 147 (Okt. 2002)– inkl. Heft 154 (Sept. 2006)
19.06.2006–19.09.2011	Christoph SKOLAUT (Salzburg)	Heft 155 (Juni 2007)– inkl. Heft 168 (Dez. 2011)
19.09.2011–20.10.2016	Dr. Florian RUDOLF-MIKLAU (Abteilung III/4)	Heft 169 (Sept. 2012)– Heft 178
Seit 20.10.2016	DI Christian PÜRSTINGER (OÖ)	
Schriftleitung Vereinszeitschrift 20.10.2016–09.10.2019	DI Siegfried SAUERMOSE (Tirol)	Heft 179–Heft 184
Schriftleitung Vereinszeitschrift seit 09.10.2019	Dipl. Geogr. Susanne MEHLHORN (WNB)	Hefte 185 ff



**Anmerkungen zur Fachlichen Vereinszeitschrift**  
bezüglich Titel und Jahrgängen:

„*Fachliche Verbandszeitschrift der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs*“:  
Heft 1/ September 1924 (1. Jahrgang)  
bis Heft 14/November 1936 (13. Jahrgang).

„*Fachliche Verbandsnachrichten der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs*“:  
Heft 1/ 1. Juli 1936 (13. Jahrgang)  
bis Heft 12/ 14. Juli 1938 (15. Jahrgang).

„*Fachliche Vereinszeitschrift der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs*“:  
Heft 1/Februar 1952 (16. Jahrgang)  
bis Heft 25/November 1966 (30. Jahrgang).

„*Wildbach- und Lawinerverbau*“:  
Heft 1/31. Jahrgang (Juli 1967) bis dato

**Anschrift der Verfasser:**

DI Thomas Frandl  
Wildbach- und Lawinerverbauung  
Gebietsbauleitung Bregenz  
Rheinstraße 32/4, 6900 Bregenz  
thomas.frandl@die-wildbach.at

DI Eugen Länger  
ehem. Wildbach- und Lawinerverbauung  
Sektion Kärnten  
Meister-Friedrich-Straße 2, 9500 Villach

**Literatur / References:**

KILLIAN Herbert:  
Der Kampf gegen Wildbäche und Lawinen im Spannungsfeld von Zentralismus und Föderalismus, Teil III/1 (164. Heft der Mitteilungen der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien; Wien, 1990).

SCHREMS Josef:  
50 Jahre Verband der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs. – In: Mitteilungsblatt 5/71 des Vereins der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs; Bregenz, 1971.

LÄNGER E., SEYMANN Ch., ANKER F., FRANDL Th., PÜRSTINGER Ch:  
Chronik des Vereins der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs, Dezember 2017

PROTOKOLLE des Vereines seit seinem Bestehen

[www.geobrugg.com/test10000.kJ](http://www.geobrugg.com/test10000.kJ)

**Weltrekord RXE-10000**



**RXE-Steinschlagbarrieren von 500 bis 10000 kJ**

**GRÖSSTE SICHERHEIT  
AUF ENGSTEM RAUM**

**CHRISTIAN PÜRSTINGER**

## Die Entwicklung der Mitgliederzahlen des Vereins der DI der Wildbach- und Lawinenverbauung Österreichs

Im Folgenden soll kurz auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen des Vereins der letzten hundert Jahre rückgeblickt werden:

Bereits im Gründungsjahr 1920 umfasste der, damals noch als „Verband der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“ bezeichnete Verein bereits 52 Mitglieder. Nach Auflösung des Vereins während des 2. Weltkrieges und Wiederbegründung im Jahre 1950 entwickelten sich die Mitgliederzahlen, mit Ausnahme der Jahre 1955–1957 und 1977–1986, stetig nach oben. Speziell mit der Öffnung des Vereins im Jahre 2005 für außerordentliche und korrespondierende Mitglieder wuchs die Zahl der Mitglieder und erreichte bis zum Jahr 2020 einen Stand von 269.

Nachfolgende Grafik veranschaulicht die Entwicklung der Mitgliederzahlen des Vereins seit der Gründung im Jahre 1920 bis ins Jahr 2020.

**Anschrift des Verfassers:**

DI Christian Pürstinger  
 Technischer Referent des Vereins der DI der WLV  
 Wildbach- und Lawinenverbauung  
 Gebietsbauleitung Oberösterreich West  
 Traunreiterweg 5, 4820 Bad Ischl  
 christian.puerstinger@die-wildbach.at

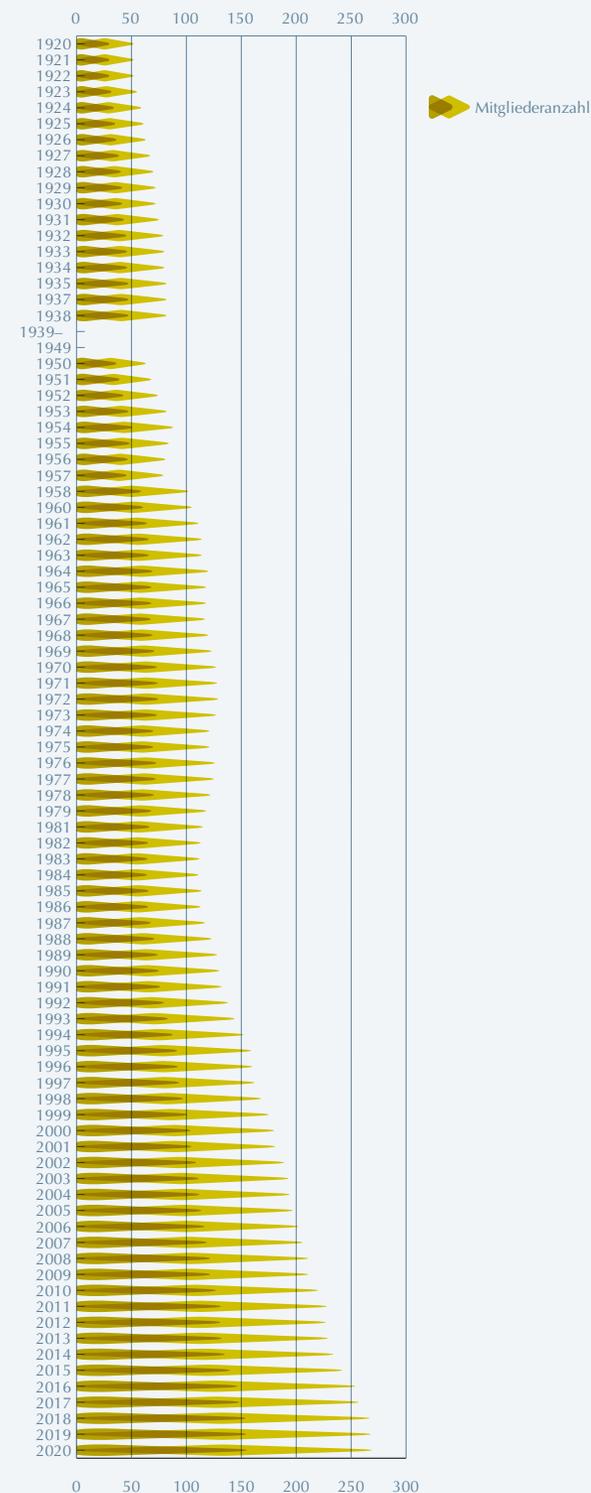


Abbildung 1:  
 Entwicklung der  
 Mitgliederzahlen  
 des Vereins der  
 Diplomingenieure  
 der Wildbach- und  
 Lawinenverbauung  
 Österreichs  
 (Datenquelle:  
 Mitgliederverzeichnisse  
 des Vereins)

FRANDL THOMAS

## Unsere Ehrenmitglieder

Gemäß den Statuten (§5) besteht die Möglichkeit, Ehrenmitglieder zu wählen.

Der Verein hat von dieser Möglichkeit seit seinem Bestehen Gebrauch gemacht.

In den Statuten ist folgender Wortlaut zu finden:

*Zu Ehrenmitgliedern können Persönlichkeiten gewählt werden, die sich besondere Verdienste um die Erreichung der Vereinszwecke oder um die Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs im Allgemeinen erworben haben; sie dürfen jedoch nicht dem aktiven Dienststand der Wildbach- und Lawinerverbauung angehören.*

*Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft erfolgt über Antrag des ständigen Wahlausschusses auf Beschluss der Hauptversammlung mit 2/3-Mehrheit der abgegebenen Stimmen.*

Folgende Personen sind von der Hauptversammlung zu Ehrenmitgliedern gewählt worden:

<b>Friedrich Lorenz</b>	Jahreshauptversammlung am 22. und 23.11.1935
<b>Georg Strele</b>	Jahreshauptversammlung am 10. und 11.12.1937
<b>Josef Stiny</b>	Jahreshauptversammlung am 19. und 20.05.1950
<b>George Brown</b>	Jahreshauptversammlung am 06. und 07.12.1951
<b>Franz Bock</b>	Jahreshauptversammlung am 12.11.1963
<b>Robert Hampel</b>	Jahreshauptversammlung am 18.12.1970
<b>Friedrich Hoffmann</b>	Jahreshauptversammlung am 18.12.1970
<b>Herbert Aulitzky</b>	Jahreshauptversammlung am 27.05.1994
<b>Josef Hopf</b>	Jahreshauptversammlung am 09.10.2019

### Anschrift des Verfassers

DI Thomas Frandl  
 Wildbach- und Lawinerverbauung  
 Gebietsbauleitung Bregenz  
 Rheinstraße 32/4, 6900 Bregenz  
 thomas.frandl@die-wildbach.at

CHRISTIAN PÜRSTINGER

## Die Studienreisen des Vereins der DI der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs

Die fachliche Aus- und Weiterbildung sowie der rege fachliche Austausch unter der Kollegenschaft standen schon in den Anfängen des Vereins an vorderster Stelle. Zu diesem Zweck wurden jährlich Studienreisen zu ausgewählten Fachthemen im Inland, aber auch in die benachbarten Länder organisiert. Bereits in den 1920er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden die ersten Studienreisen abgehalten. In der 100-jährigen Vereinsgeschichte blickt man daher auf über 80 Studienreisen (recherchiert ab 1951) zurück.

Abbildung 1 zeigt die prozentuelle Verteilung der abgehaltenen Studienreisen nach Bundesländern bzw. Auslandsbereisungen.

Hier sticht das **Bundesland Tirol** mit **20 fachlichen Bereisungen** deutlich hervor.

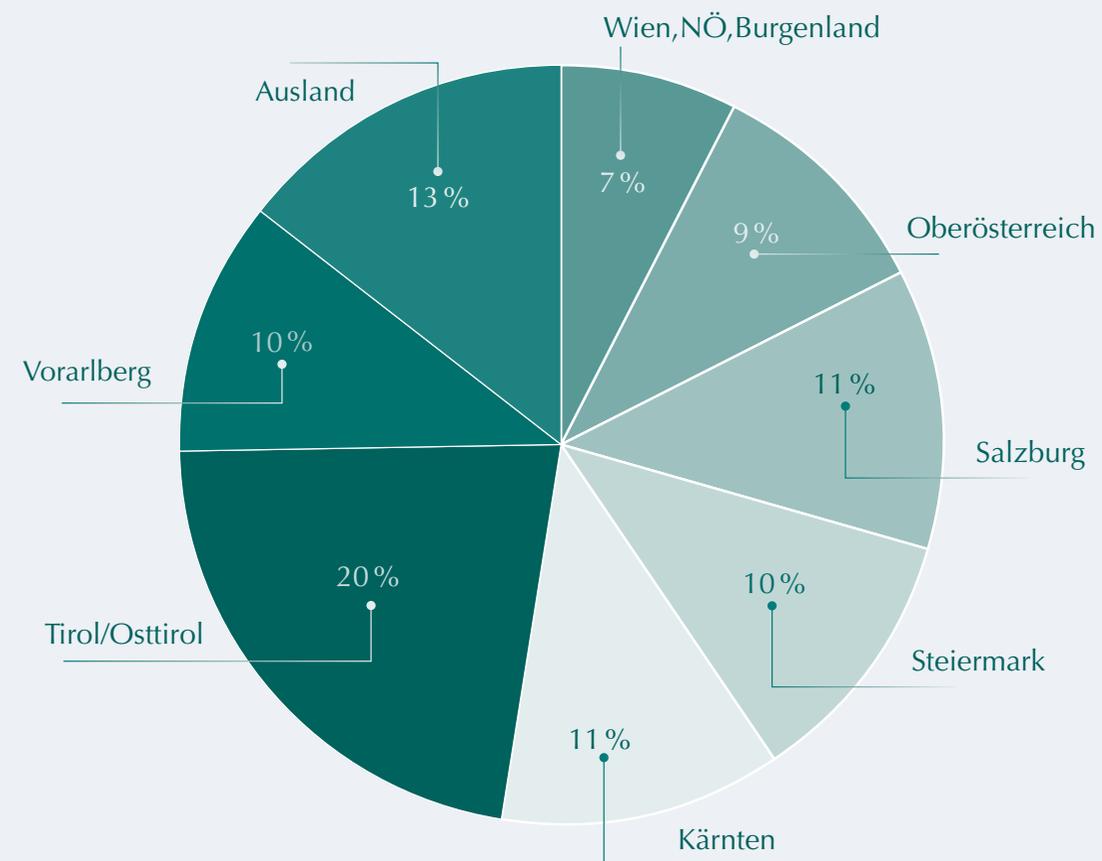


Abbildung 1: Prozentuelle Verteilung der abgehaltenen Studienreisen nach Bundesländern bzw. Auslandsbereisungen (Datenquelle: Protokolle bzw. Mitteilungsblätter des Vereins)

Tabelle 1 gibt einen Überblick über alle seit 1951 abgehaltenen Studienreisen des Vereins der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs. Zu den durchgeführten

Studienreisen vor dem 2. Weltkrieg konnten in den Unterlagen des Vereins leider keine detaillierten Angaben dazu aufgefunden werden.

Zeitraum	Thema	Ort
1920–1937	?	?
1950	-	-
1951	Die Folgen des Lawinenwinters 1951	Innsbruck/Tirol
02.–07.06.1952	AUSLANDSSTUDIENREISE: Studium von Erosionsfragen im Harz (Deutschland) samt Tagung; Besichtigung von Lawinerverbauungen in der Schweiz	Deutschland, Schweiz und Frankreich
1953	Grundlagen der Projektierung in der Wildbachverbauung, Betontechnologie	Innsbruck/Tirol
1954	-	-
1955	Anbruchsverbauungen, Sperrenbau, Erosionssicherung im Lungau und steirischen Mur- und Ennstal	Salzburg/Steiermark
1956	Maschineneinsatz, Materialtransport, Drahtschotterbau, Kraftwerksbau im Pinzgau (Salzburg), Osttirol und Kärnten	Salzburg (Zell am See)/Osttirol/Kärnten
3.–8.6.1957	Baubetrieb in Westtirol und Vorarlberg	Tirol/Vorarlberg
8.–14.6.1958	Bereisung diverser Verbauungsgebiete mit der FAO	Ober-/Niederösterreich
31.8.–5.9.1959	Lawinerverbauung und andere Verbauungsgebiete (Reichhofgraben, Hallstatt, Obertraun), Hochwassergebiete in der Steiermark	Salzburg/Steiermark/ Ober- und Niederösterreich/ Burgenland

Zeitraum	Thema	Ort
1960	-	-
25.–29.09.1961	Gallina, Patscherkofel, Innsbrucker Nordkette und Gerlitzen	Vorarlberg/Tirol/ Kärnten
16.–21.09.1962	Wildbachverbauungen in den GBL's Gmunden Ost, Attergau, Bad Ischl, Ober-, Mittel- und Unterpinzgau	Oberösterreich/ Salzburg
25.–29.3.1963	Besichtigung von Lawinerverbauungen im eingeschneiten Zustand	Wallis/Waadt/ Schweiz
13.–18.9.1964	Lawinerverbauung in der Praxis	Innsbruck/Tirol
1965	Schalung und Rüstung von Betonsperren; Wildholzfänge	Kärnten/Steiermark
1966	-	-
1967	Die Folgen der Hochwasserkatastrophen in Kärnten und Osttirol	Kärnten/Osttirol
1968	Lawinerverbauung und Gefahrenzonenplanung	Vorarlberg
1969	Erhalt eines Querschnitts der Wildbach- und Lawinerverbauung des gesamten Bundesgebiets	Osten Österreichs
Ende September 1970	Geschieberückhalt im Oberpinzgau und Zillertal	Salzburg, Tirol
13.–15.10.1971	Erstellung von Gefahrenzonenplänen	Salzburg

Zeitraum	Thema	Ort
Sommer 1972	<b>Stand der Wildbach- und Lawinenverbauung in Kärnten</b>	Kärnten
1973	<b>Gemeinsame Studienreise mit Kollegen des Wasserbaues zu Wildbach- und Wasserbauthemen</b>	Tirol
1974	<b>Rutschungen</b>	Oberösterreich
1975	<b>Lawinen, Lawinenverbauung und Gutachtertätigkeit</b>	Tirol/Vorarlberg
1976	<b>Gefahrenzonenplanung und Wildbach- und Lawinenverbauung</b>	Süd-/Ost-/Nordtirol
10.–13.10.1977	<b>Naturnahe Wildbachverbauungen</b>	Steiermark/Wien-NÖ-Burgenland
1978	<b>Sortieren - Dosieren; Sperrenbau in Salzburg</b>	Salzburg
1979	<b>Talzusub und Massenbewegung Gradenbach</b>	Gradenbach/Kärnten
1980 (27.–30.01.1981)	<b>Forstliche Raumordnung - Erschließung von Schigebieten, Lawinenverbauungen, Lawinengefahrenzonenpläne</b>	Schladming/Obertauern/Salzburg
19.–21.10.1981	<b>Veränderung der forsthydrologischen Verhältnisse durch antropogenen Einfluß im Zuge der Fremdenverkehrswirtschaft</b>	Planai/Haus im Ennstal/Donnersbach-Wald/Steiermark
1982	<b>Detailbereiche der Wildbachverbauung</b>	Vorarlberg
1983	<b>Probleme infolge des Dorfertalkraftwerks, Verbauung des Mödritschgabens, Sanierung des Hubener Bannwalds als Lawinen- und Steinschlagschutz</b>	Oberkärnten/Osttirol

Zeitraum	Thema	Ort
1984	<b>Waldsterben in Einzugsgebieten</b>	Oberösterreich
9.–12.10.1985	<b>Sanierung der obersten Einzugsgebiete durch forstliche biologische und ökogerechte technische Maßnahmen</b>	Tirol
1986	<b>Flächenwirtschaftliche Projekte, Lößprobleme und Kalkstandorte im Alpenvorland</b>	Niederösterreich
05.–09.10.1987	<b>Feststoff- und Hochwasserrückhalt</b>	Steiermark
1988	<b>Katastrophen und Gefahrenzonenplanung</b>	Kärnten
2.–5.10.1989	<b>Lawinen und Gefahrenzonenplanung</b>	Tirol
25.–28.06.1990	<b>Gemeinsame Studienreise mit Kollegen des Flußbaues zu Wildbach- und Wasserbauthemen</b>	Tirol
1991	<b>Gutachtertätigkeiten und Sprengseilbahnen</b>	St. Anton am Arlberg/Tirol
05.–08.10.1992	<b>Schutzwaldverbesserung durch Flächenwirtschaftliche Projekte (Bannwald Hallstatt, Ebensee Brentenkogl)</b>	Oberösterreich
1993	<b>Besichtigung von ingenieurb biologischen Arbeiten und aktuellen Rutschungen</b>	Südtirol
24.09.–16.10.1994	<b>AUSLANDSSTUDIENREISE: Einfluß der Ökologie auf die Verbauungsarbeiten; Schnee- und Lawinenthemen, Muren- und Hochwasserschutz, Erosionsbekämpfung (Tokio, Spporo, Niigata, Nikko, Fuji, Kyoto, Hiroshima)</b>	Japan

Zeitraum	Thema	Ort
Sommer 1995	Wildbach- und Lawinenverbauung sowie Rutschungsproblematiken in Vorarlberg	Vorarlberg
Sommer 1996	Naturnahe Wildbachverbauungen	Steiermark/ Niederösterreich
24.05.–05.06.1997	AUSLANDSSTUDIENREISE: Frankreich	Frankreich
1998	Wildbachverbauung und Geschiebetransport	Kärnten/Oberitalien
1999	Sprengseilbahnen und Lawinenkartierung	St. Anton am Arlberg/ Tirol
14.–26.08.2000	AUSLANDSSTUDIENREISE: Muren- und Wildbachproblematik in Taiwan (Taipei, Hsi-Tou, Hsin-Yi, Alishan, Taitung, Tarokko, Hua-Lien)	Taiwan, China
02.–05.10.2000	Hochwasserretention – Bemessung, Bau, Betrieb und Wartung von Hochwasserrückhaltebecken	Steiermark
16.09.– 21.09.2001	AUSLANDSSTUDIENREISE: Schutzwald und Naturgefahrenmanagement (Försterschule Maienfeld, Grabs, Rabius - Kanton Graubünden, Kanton Oberwalden, Ranft, Brienz – Kanton Bern, Brig – Kanton Wallis (Illgraben)	Schweiz
01.–03.10.2002	Schesatobel – Murversuche, Sibratsgfall – Rutschungsproblematik	Vorarlberg
09.–25.10.2002	AUSLANDSSTUDIENREISE: Wildbachverbauung in Japan (Shizuoka, Kofu, Matsumoto, Kyoto); Teilnahme an der INTERPRÄVENT in Matsumoto	Japan
22.–24.10.2003	Geologie, Hochlagenaufforstungen, Bannwaldbewirtschaftung, Hochwasserereignis 2002	Oberösterreich

Zeitraum	Thema	Ort
02.–04.06.2004	Diverse Wildbachverbauungsprojekte, Steinschlagschutz, Naturgefahren im Bereich der Kraftwerksanlagen Kaprun	Salzburg
15.06.05	Kleinwalsertal - Konfliktlösung zwischen intensiver touristischer Raumnutzung und Naturgefahren	Vorarlberg
31.8.–1.9.2005	Katastrophenhochwässer 2005 in Tirol und Vorarlberg	Tirol/Vorarlberg
17.–19.05.2006	Flächenwirtschaftliche Maßnahmen, Massenbewegungen, Hochwasserrückhalt	Steiermark
10.–15.09.2007	AUSLANDSSTUDIENREISE: Lawinenproblematik und Gefahrenzonenplanung	Norwegen
01.–04.04.2008	Lawinenverbauung, Lawinensimulation, Lawinenerlass	Tirol
07.05.2008	Großhangrutschung Gschlifgraben	Oberösterreich
23.–25.09.2009	Instandhaltung von Verbauungen, Strategien einst und jetzt sowie Auswirkungen auf die Raumplanung	Kärnten
30.06.– 02.07.2010	Restgefährdungs- und Risikobetrachtungen im Bereich des Schutzes vor Naturgefahren	Niederösterreich
19.–27.06.2011	AUSLANDSSTUDIENREISE: Lawinenschutz und Lawinengefahrenzonenplanung	Island
12.–14.09.2012	Wildbachprozesse und Modellierung	Salzburg
12.–14.06.2013	Die Wildbach- und Lawinenverbauung im Katastrophenmanagement; Großhangrutschung Höhenberg	Oberösterreich

Zeitraum	Thema	Ort
10.–11.10.2014	Stand der Technik – Innovationen der Ingenieurpraxis	Tirol
11.–12.06.2015	Die Rolle der Wassergenossenschaften und Wasserverbände in der Wildbach- und Lawinenverbauung	Salzburg
05.–10.10.2015	AUSLANDSSTUDIENREISE: Lawinen-, Wildbach-, Steinschlag- und Rutschungsproblematiken; Waldbrandgefährdung	Italien, Frankreich, Schweiz
30.05.–02.06.2016	Interprävent – Leben mit Naturrisiken	Schweiz
21.10.16	Murenkatastrophe Lornzerbach, Hochwasserrückhalt Lichtmessbach	Steiermark
18.05.17	Hochwasserkatastrophe Simbach am Inn	Bayern
04.–06.10.2017	Massenbewegungen und Monitoring Vorarlberg; Wildbachverbauung im Allgäu; Gipssackung Valbrun (LIE)	Vorarlberg, Allgäu, Liechtenstein
30.09.–08.10.2018	AUSLANDSSTUDIENREISE: INTERPRÄVENT Japan 2018	Toyama und Tokio, Japan
27.06.–28.06.2019	AUSLANDSSTUDIENREISE: Der Bergsturz vom Pizzo Cengalo in Bondo, Kanton Graubünden	Schweiz
07.10.–09.10.2019	Schutzwald im Zusammenhang mit den Windwurfergebnissen vom Oktober 2018 in Osttirol und Kärnten; Murreignis Tronitzerbach, Afritz am See	Osttirol/Kärnten

Tabelle 1: Chronologische Auflistung der durchgeführten Studienreisen

**Anschrift des Verfassers:**

DI Christian Pürstinger  
 Technischer Referent des Vereins  
 der DI der WLV

Wildbach- und Lawinenverbauung  
 Gebietsbauleitung Oberösterreich West  
 Traunreiterweg 5  
 4820 Bad Ischl  
 christian.puerstinger@die-wildbach.at

## Einige Impressionen von den Studienreisen (alle Fotos: WLV)

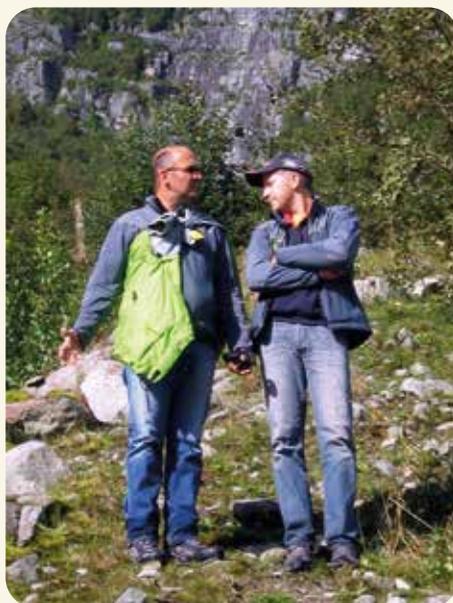
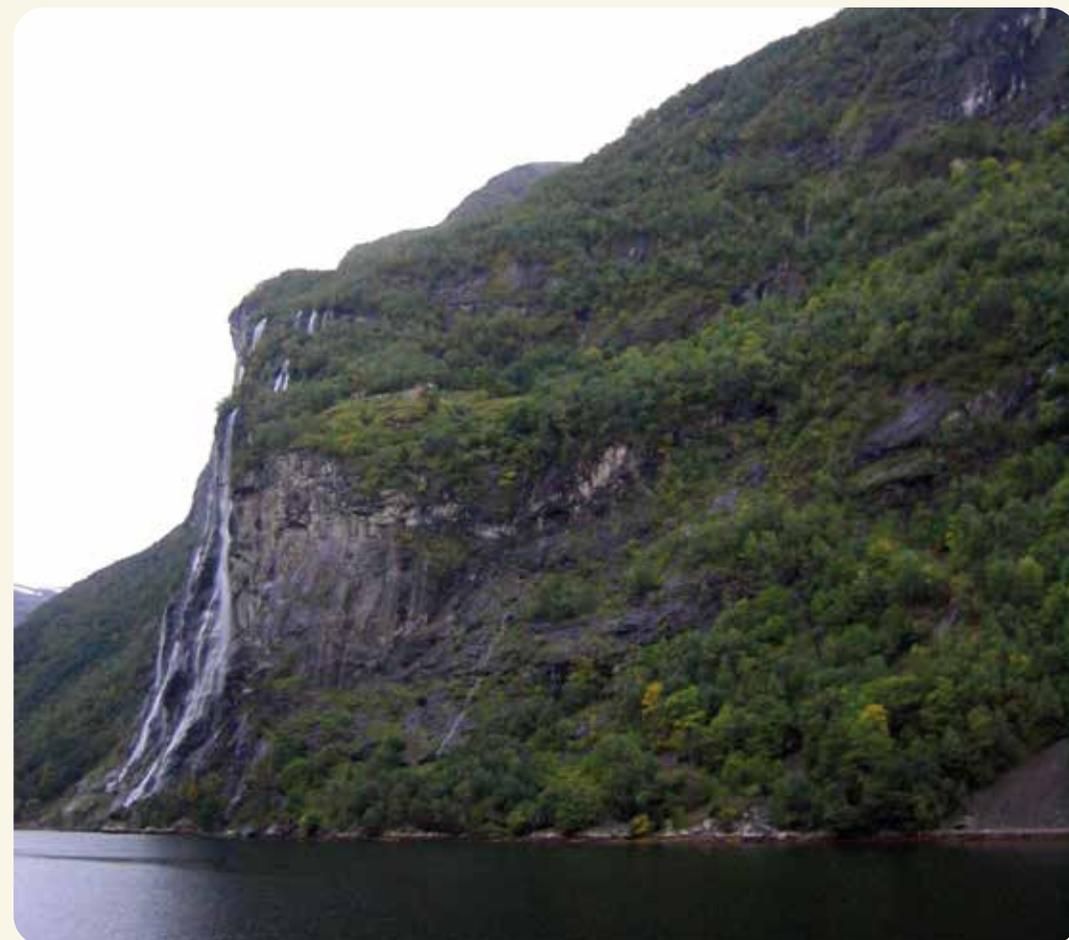
1968



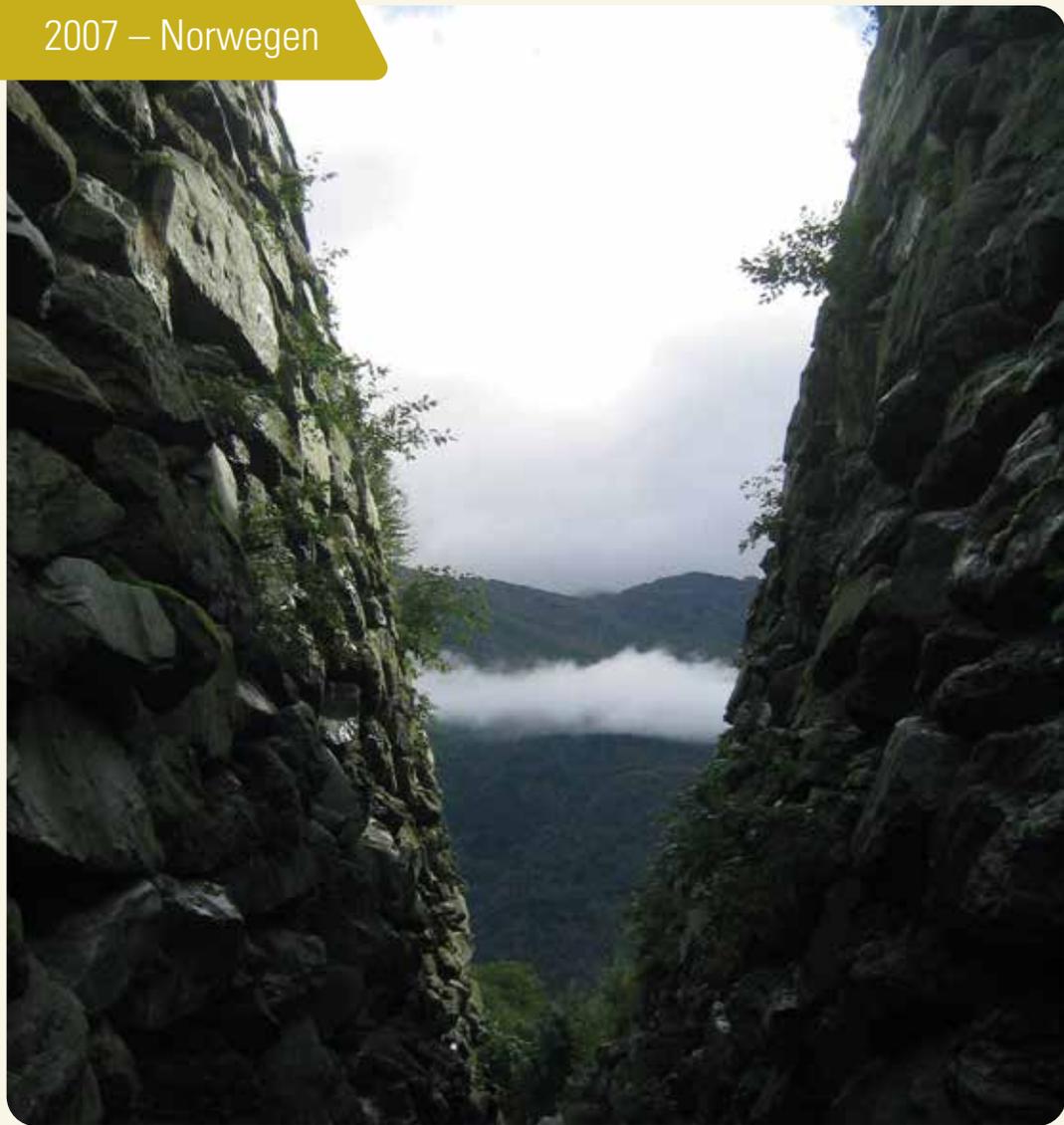
1968

Lawinenverbauung und Gefahrenzonenplanung – Vorarlberg

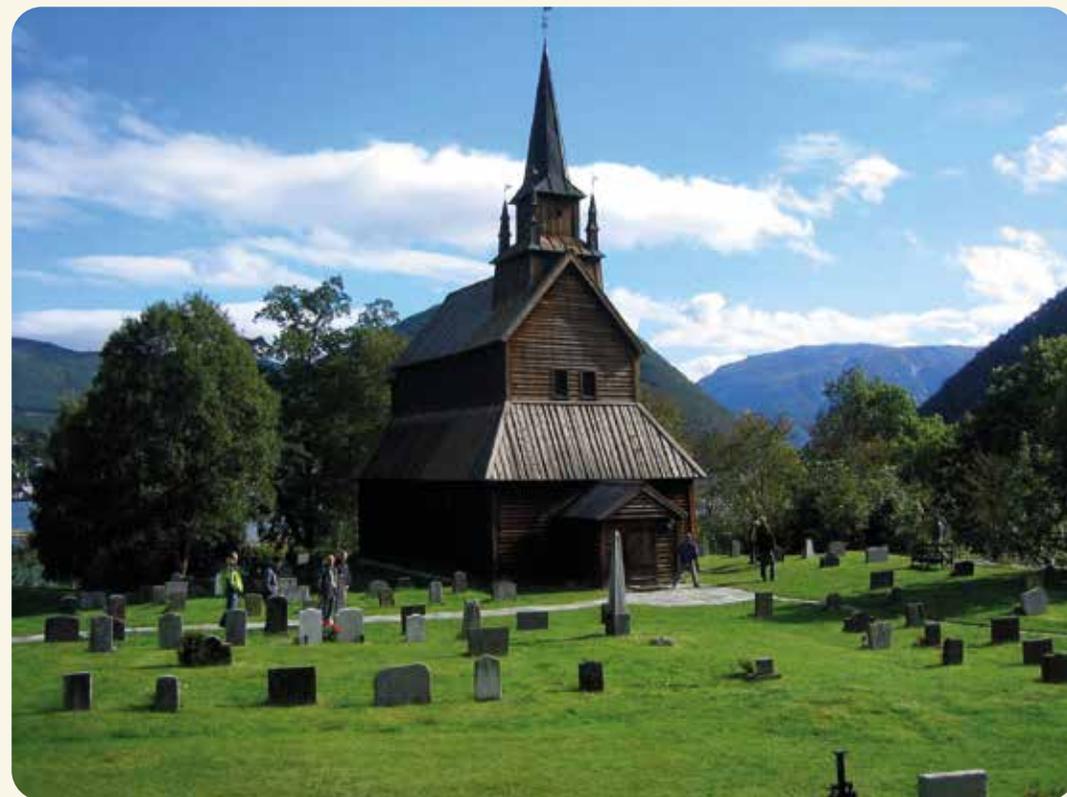
2007 – Norwegen



2007 – Norwegen



2007 – Norwegen



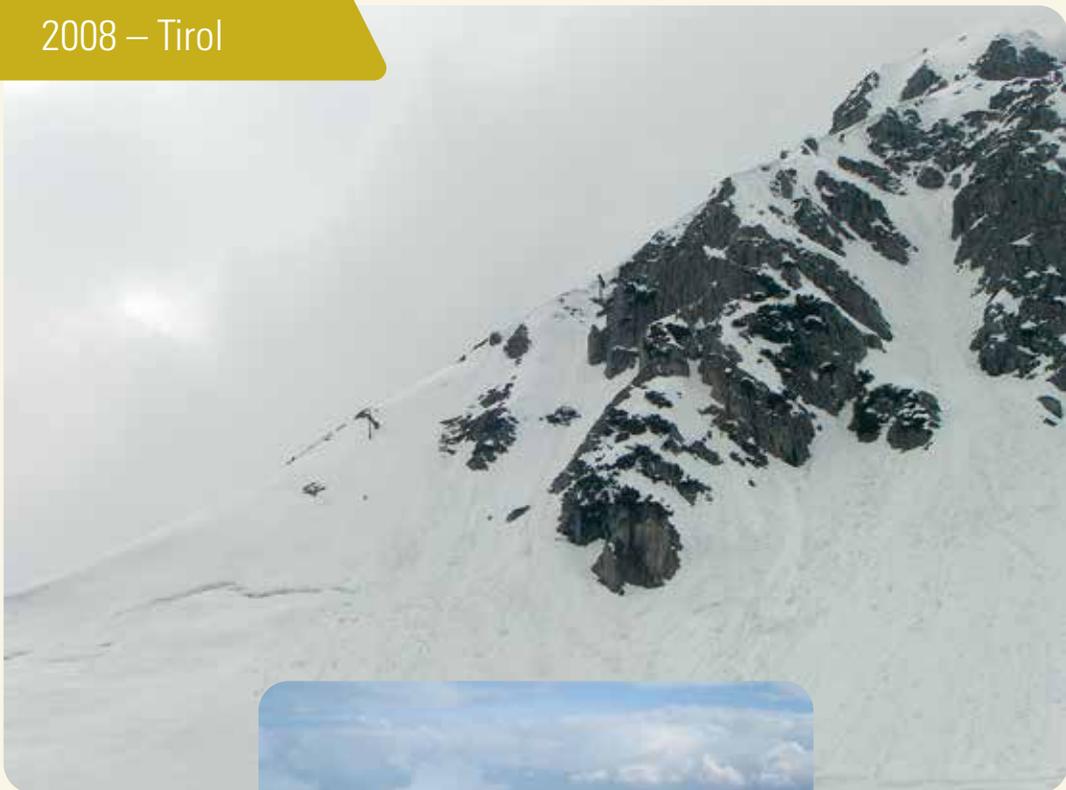
2008 – Oberösterreich



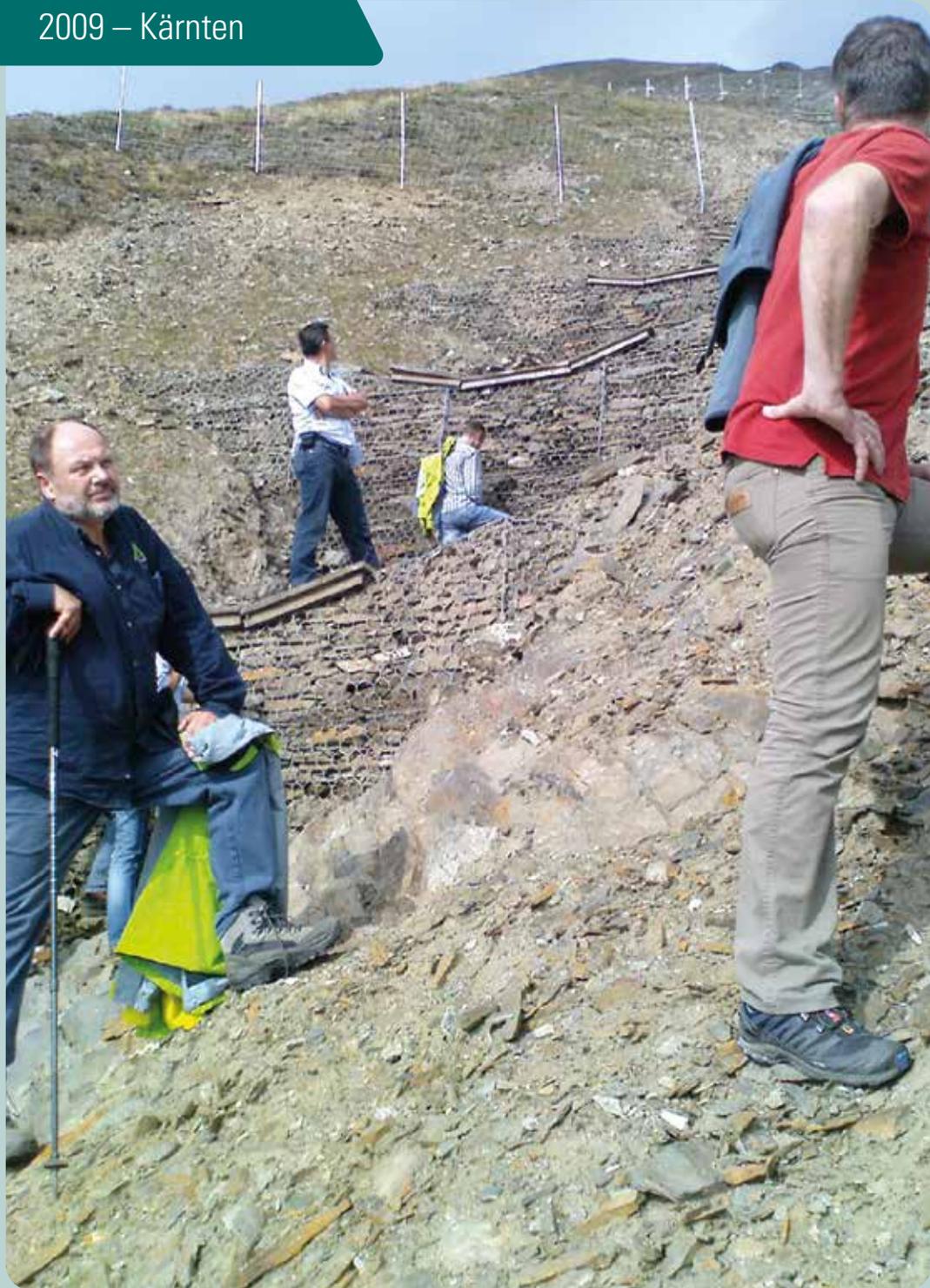
2008 – Oberösterreich



2008 – Tirol



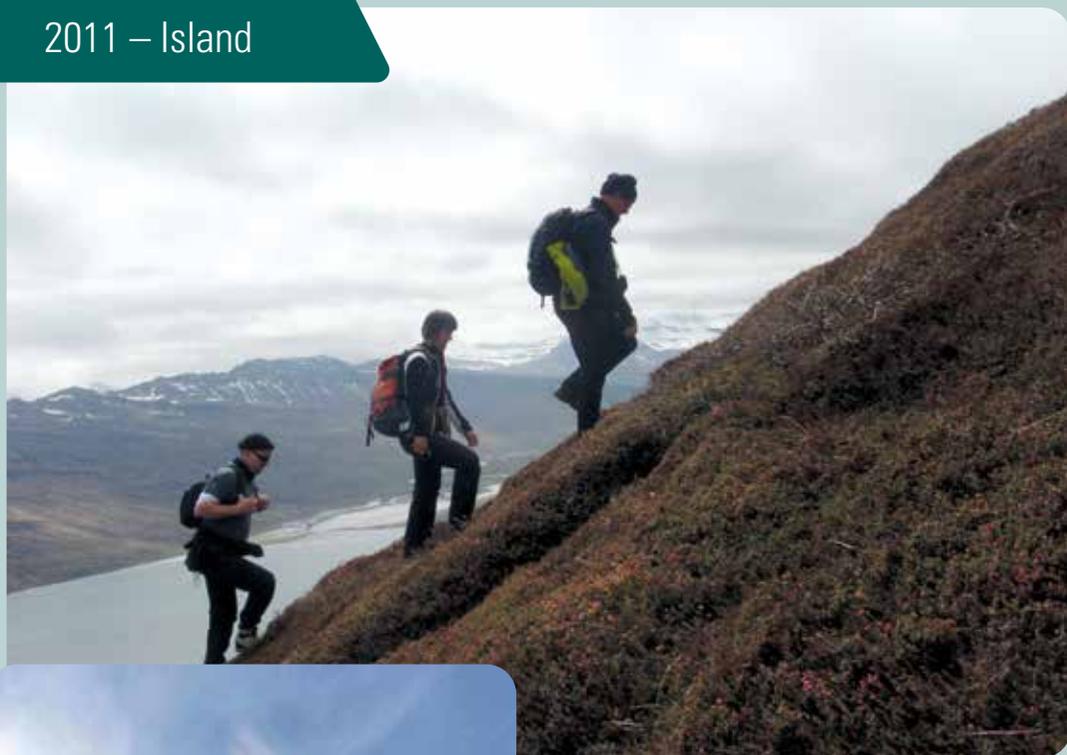
2009 – Kärnten



# 2010 – Wien, Niederösterreich, Burgenland



2011 – Island



2011 – Island



2011 – Island



2011 – Island



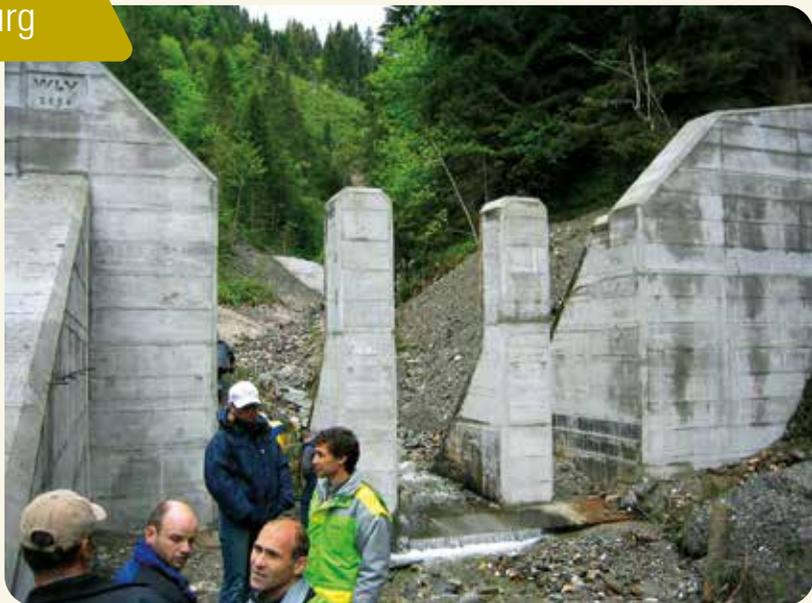
### 2013 – Oberösterreich



### 2014 – Modellversuch Schnannerbach



2015 – Salzburg



2016 – Steiermark



2017 – Vorarlberg, Allgäu, Liechtenstein



2017 – Vorarlberg, Allgäu, Liechtenstein



2017 – Vorarlberg, Allgäu, Liechtenstein



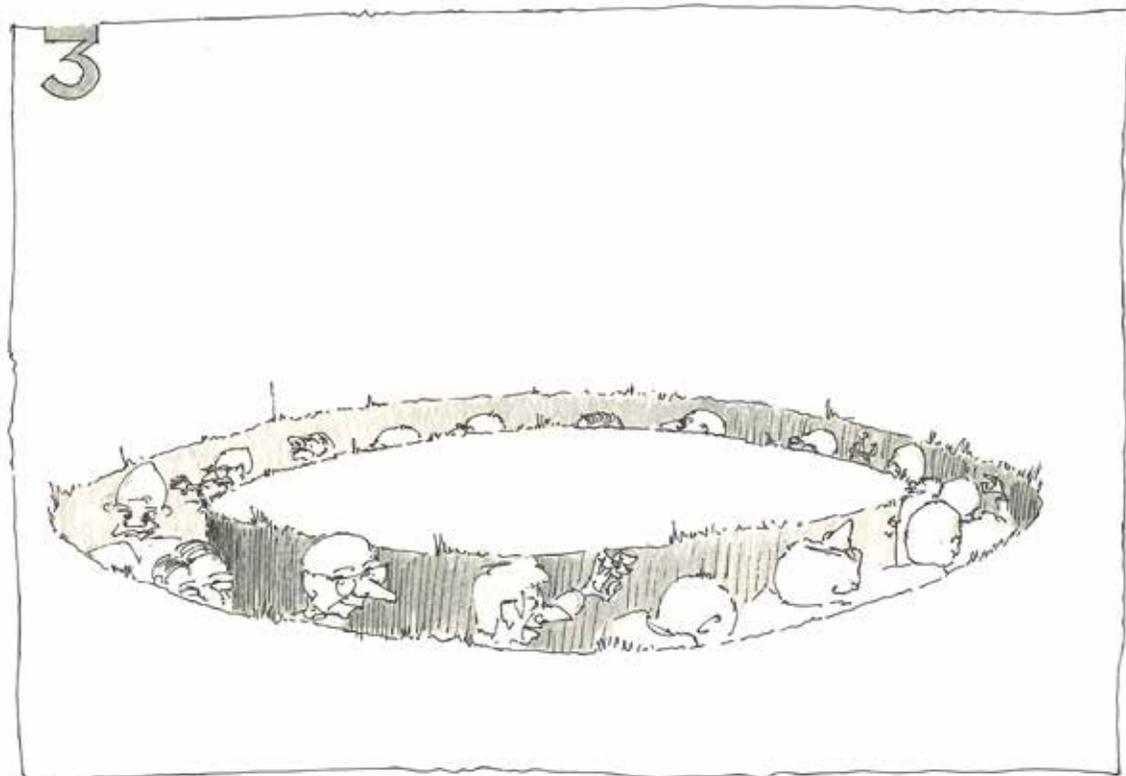
2018 – Japan



2018 – Japan



... Fortsetzung Arbeitskreis



R. J. B. Kai

Fachbeiträge über den Verein

KERSTIN GANAUS

## Schutzmaßnahmen im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau

### Zusammenfassung

Seit 1924 veröffentlicht der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinenverbauung eine Fachzeitschrift für Wildbach-, Lawinen-, Erosions- und Steinschlagschutz mit dem Titel Wildbach- und Lawinenverbau. Insgesamt erschienen zwischen 1924 und 2019 1.486 Artikel in diesem Journal. Während die Zeitschrift zu Beginn ausschließlich im Dienstzweig veröffentlicht wurde, wird sie seit 1967 auch international verbreitet. Die Veröffentlichung erfolgt unregelmäßig, jedoch zumindest zwei Mal pro Kalenderjahr.

Von den 1.486 Artikeln beschäftigen sich 579 Artikel mit Schutzmaßnahmen. Dies entspricht 39 % aller in der Fachzeitschrift erschienenen Artikel. Die Artikel über Schutzmaßnahmen können zu 82 % den aktiven Schutzmaßnahmen und zu 18 % den passiven Schutzmaßnahmen zugeordnet werden. Im gesamten Zeitraum 1924-2019 entfallen bei den aktiven Schutzmaßnahmen 61 % auf Schutzmaßnahmen der Wildbachverbauung, 17 % auf Schutzmaßnahmen der Lawinenverbauung, 4 % auf Schutzmaßnahmen der Steinschlagverbauung, 3 % auf Schutzmaßnahmen gegen Gefahren durch Rutschungen und Oberflächenerosion sowie 15 % auf forstlich-biologische Maßnahmen. Mit Ausnahme der Dekade 1980–1989 überwiegen in allen Dekaden bei den aktiven Schutzmaßnahmen Artikel zu Schutzmaßnahmen der Wildbachverbauung. Bei den passiven Schutzmaßnahmen wurden Artikel zu den Themen Gefahrenzonenplanung, Raumplanung und Landnutzung, Gebäudeschutz (Objektschutz), Warnung, Monitoring, Katastrophenmanagement und -hilfe, Information und Kommunikation sowie Lawinenkommission veröffentlicht.

### Stichwörter:

Schutzmaßnahmen, Journal für Wildbach- und Lawinenverbau, Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinenverbauung

## Protection measures in the Journal for Torrent, Avalanche, Landslide and Rock Fall

### Abstract

*The Austrian Engineering Association for Torrent and Avalanche Control has been publishing the Journal of Torrent, Avalanche, Landslide and Rock Fall Engineering (Wildbach- und Lawinenverbau) since 1924. A total number of 1.486 articles were published in this journal between 1924 and 2019. In the beginning, the magazine was distributed only internally. It has been released internationally since 1967. Publication follows no set rhythm, but there are at least two issues per calendar year.*

*In total, 579 articles in the journal deal with protective measures or 39 % of all articles published. 82 % of the articles on the topics of protective measures concern active protection measures, 18 % concern passive protection measures. For the entire period of 1924–2019 active protection measures can be divided into the following parts: 61 % torrent protection, 17 % avalanche protection, 4 % rockfall protection, 3 % protection measures against landslides and surface erosion as well as 15 % on forest biological measures. Articles about passive protection measures are about hazard area maps, information and communication, warning, landuse planning, monitoring, disaster preparedness and management, building protection and the Lawinenkommissionen ("avalanche commissions").*

### Keywords:

*Protection measures; Journal for Torrents, Avalanches, Landslide and Rock Fall; Austrian Engineering Association for Torrent and Avalanche Control*

## Geschichte des Journals

Die Wildbach- und Lawinerverbauung blickt in Österreich auf eine über 130-jährige Geschichte zurück, deren Erfahrungswissen seit 1924 im Fachjournal für Wildbach- und Lawinerverbau weitergegeben wird. Dieses Fachjournal wird vom Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung, der 1920 gegründet wurde, herausgegeben. Insgesamt erschienen seit 1924 1.486 Artikel in diesem Journal.

Die fachliche Weiterbildung der aktiven Ingenieure der Wildbachverbauung war von Anfang an ein Schwerpunkt des Vereins. So wurde beispielsweise von August Zarboch bereits im Jahr 1921 bei einer abgehaltenen Verbandstagung ein Antrag auf die Anlegung eines fachlichen Archives mit Bautypen- und Fotosammlungen sowie Statistiken gestellt. Im Jahr 1922 wurde die Funktion eines technischen Referenten des Vereines geschaffen, dessen Funktion zu Beginn Dr. Friedrich Lorenz innehatte, welcher im September 1924 die „Fachliche Verbandszeitschrift der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“ begründete. (Schrems et al., 2017)

Der Titel der fachlichen Vereinszeitschrift wurde im Laufe der Erscheinungsjahre mehrmals geändert:

- Heft 1 / September 1924 (1. Jahrgang) bis Heft 14 / November 1936 (13. Jahrgang): „Fachliche Zeitschrift der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“
- Heft 1 / 1. Juli 1936 (13. Jahrgang) bis Heft 12 / 14. Juli 1938 (15. Jahrgang): „Fachliche Verbandsnachrichten der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreichs“
- Heft 1 / Februar 1952 (16. Jahrgang) bis Heft 25 / November 1966 (30. Jahrgang): „Fachliche Vereinszeitschrift der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs“

- Heft 1 / 31. Jahrgang (1967) bis heute: „Wildbach- und Lawinerverbau“

Seit Heft 169, welches im Jahr 2012 erschien, wird jeder Artikel mit 3–5 Schlüsselwörtern bzw. Keywords versehen.

Die Veröffentlichung erfolgt unregelmäßig, jedoch zumindest zwei Mal jährlich. Zu einer Unterbrechung kam es während des Zweiten Weltkrieges von 1939 bis zum Jahr 1952. Während die Zeitschrift zu Beginn ausschließlich im Dienstzweig veröffentlicht wurde, wird sie seit 1967 auch international verbreitet mit dem Ziel des Erfahrungsaustausches auf dem Gebiet des Wildbach-, Lawinen-, Steinschlag- und Erosionsschutzes. (Schrems et al., 2017)

Die Schwerpunkte des Journals Wildbach- und Lawinerverbau liegen im Wildbach-, Lawinen-, Erosions- und Steinschlagschutz. Die behandelten Themen sind sehr vielfältig und reichen beispielsweise von Geologie, Raumplanung, Schutzwaldbewirtschaftung, Katastrophenschutz und Risikomanagement bis hin zur Ökologie. Schutzmaßnahmen sind ein wesentlicher Teilbereich in diesem Journal.

## Publikationen im Journal für Wildbach- und Lawinerverbau

Seit 1924 wurden in Summe 1.486 Artikel im Journal für Wildbach- und Lawinerverbau veröffentlicht. Während zu Beginn die Anzahl der Artikel je Heft und je Dekade gering war, stieg diese seit der Dekade 1980–1989 kontinuierlich an (Abbildung 1). Unberücksichtigt in der Statistik sind Artikel, welche sich zwar unter Umständen mit Bauwerksthemen beschäftigen, jedoch den Kategorien Vorworte und Editorials, Tagungsberichte, Kongresse (z.B. Interpraevent, Forsttagung, etc.), Buchbesprechungen, Fachwörterbuch, Positionspapiere, Round-table-Gespräche, Berichte über Antrittsvorlesungen sowie Beiträge in franzö-

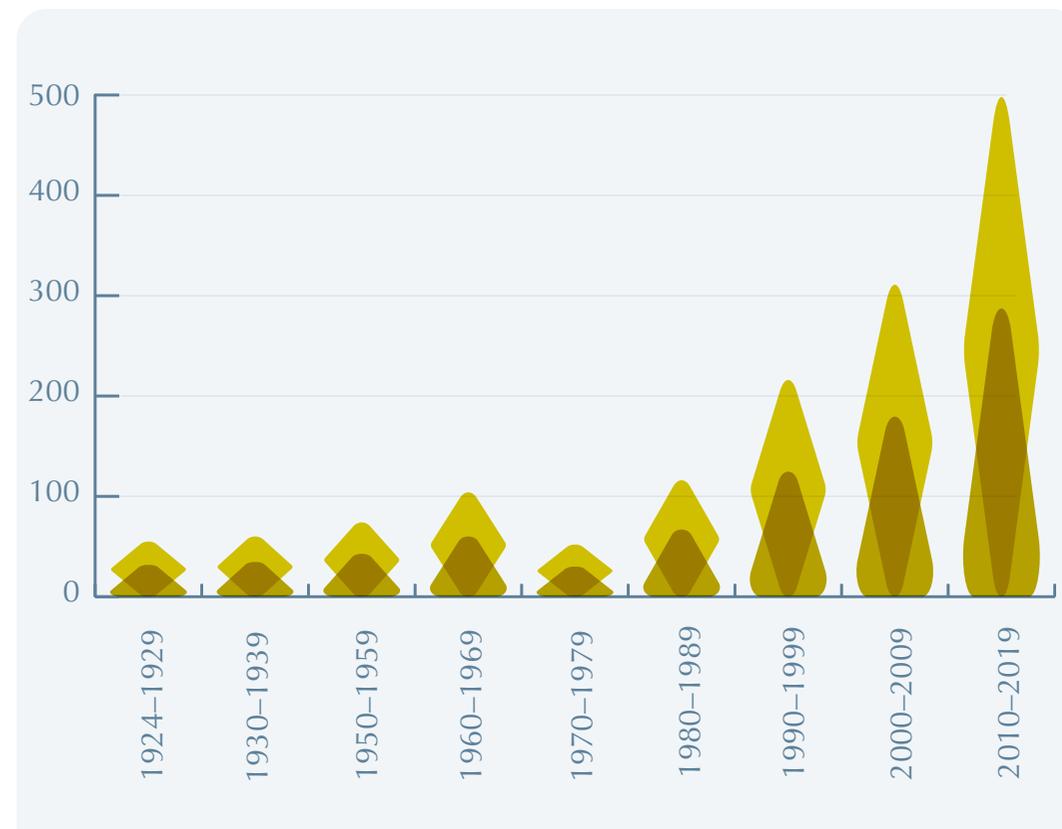


Abbildung 1: Absolute Artikelanzahl im Journal für Wildbach- und Lawinerverbau in den einzelnen Dekaden

Figure 1: Absolute number of articles in the journal for Torrent, Avalanche, Landslide and Rock Fall by decade

sischer und englischer Sprache zuzuordnen sind. Grundsätzlich ist auch darauf hinzuweisen, dass sich die Hefte im Laufe der Zeit veränderten. Zu Beginn des Journals wurden vorwiegend wenige, dafür längere Artikel veröffentlicht. Im Laufe der Zeit änderte sich das, sodass die Artikelzahl pro Heft anstieg, jedoch die Artikel in Relation zu früher kürzer wurden. Dadurch ist die absolute Artikelanzahl zu den jeweiligen Themenbereichen in den verschiedenen Dekaden unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten.

Das Fachwörterbuch Englisch-Deutsch sowie Deutsch-Englisch wurde im Rahmen von Heft 130 im Jahr 1996 veröffentlicht und stellt somit das erste Heft mit ausgewiesenem Thema

dar. Seit diesem Heft wurden laufend Themenschwerpunkte vergeben, welche in Tabelle 1 aufgelistet sind. Diese Themenschwerpunkte beziehen sich einerseits auf Regionen, wie beispielsweise Schweiz, Vorarlberg, Tirol, Kärnten, Südtirol, Bayern, etc., und andererseits auf fachliche Schwerpunkte, wie beispielsweise Hochwasserretention, Schutzwald-Waldwirkung, Hydrologie, Visionen im Lawinenschutz, Ingenieurbiologie/Bioengineering, etc. Zum Lawinenwinter 1999 gab es insgesamt zwei Hefte – Heft 141 mit dem Titel „Lawinenwinter 1999, Lawinensicherung am Arlberg“ sowie Heft 162 „Lawinenwinter 1999 – Erfahrungen und Konsequenzen in den Alpen“.

Heft-Nr.	Thema
130	Fachausdrücke/Special Terms
131	Hochwasserschutz & Ökologie
132	Hydrologie
134	Frankreich
135	Staublawinen-Simulation
136	Salzburg
137	Visionen
138	Lawinenmodelle, Lawinensimulation
139	Lebensdauer, Nachhaltigkeit
140	Sperrstaffelungen, Starkregenhöhe, Geschiebefracht, Jagd
141	Lawinenwinter 1999, Lawinensicherung am Arlberg
142	Ingenieurbiologie/Bioengineering
143	Interpraevent 2000: Festvortrag, Exkursionen, Seminare
144	Hochwasserretention
146	Schweiz
148	Sonderheft 2002 Vorarlberg
150	Sonderheft 2003 Tirol
151	Sonderheft 2004 Steiermark
152	30 Jahre Gefahrenzonenplan in Österreich
153	Der alpine Lebensraum im Spannungsfeld zwischen Nachhaltigkeit und Naturgefahren
155	Zustandserfassung, Instandhaltung und Sanierung von Schutzbauwerken der Wildbach- und Lawinenverbauung
156	Sektion Oberösterreich
157	Norway
159	Bayern

Heft-Nr.	Thema
161	Südtirol, Abteilung Wasserschutzbauten
162	Lawinenwinter 1999 - Erfahrungen und Konsequenzen in den Alpen
163	1884-2009 125 Jahre die.wildbach
164	Sektion Kärnten
166	Gefahrendarstellungen für Massenbewegungen
167	Studienreise 2010 – Risiko im Bereich Schutz vor Naturgefahren, div. Beiträge
168	Study trip 2011 Iceland
169	Modellierung von Naturgefahren-Prozessen
170	Erhaltung der Schutzwirkung
171	Risikomanagement für Verkehrsinfrastrukturen
172	Management von Naturkatastrophen
173	Naturgefahrenbeobachtung und Monitoring
174	Stand der Technik - Innovationen der Ingenieurpraxis
175	Gefahren am Hang - Schutz vor Massenbewegungen
176	Aus der Praxis - für die Praxis
177	Feststofftransport und Sedimentmanagement
178	Perspektiven der Wildbach- und Lawinenverbauung
179	Visionen im Lawinenschutz
180	Schutzwald – Waldwirkung
181	Sperrnbau
182	Ökologie
183	ISSW
184	Gefahrenzonenplanung

Tabelle 1: Hefte mit ausgewiesenen Themen

Table 1: Journals with designated topics

### Schutzmaßnahmen im Journal

Im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau erschienen im Zeitraum 1924 bis 2019 insgesamt 579 Artikel, die sich mit dem Thema Schutzmaßnahmen befassen. Das sind in Summe 39 % aller im Journal erschienenen Artikel. Die Verteilung

dieser auf die einzelnen Dekaden ist in Abbildung 2 dargestellt. In Abbildung 3 ist ersichtlich, dass in den einzelnen Dekaden der Anteil der Artikel über Schutzmaßnahmen an allen Artikeln im Journal zwischen minimal 8,33 % (1930–1939) und maximal 54,81 % (1960–1969) schwankt.

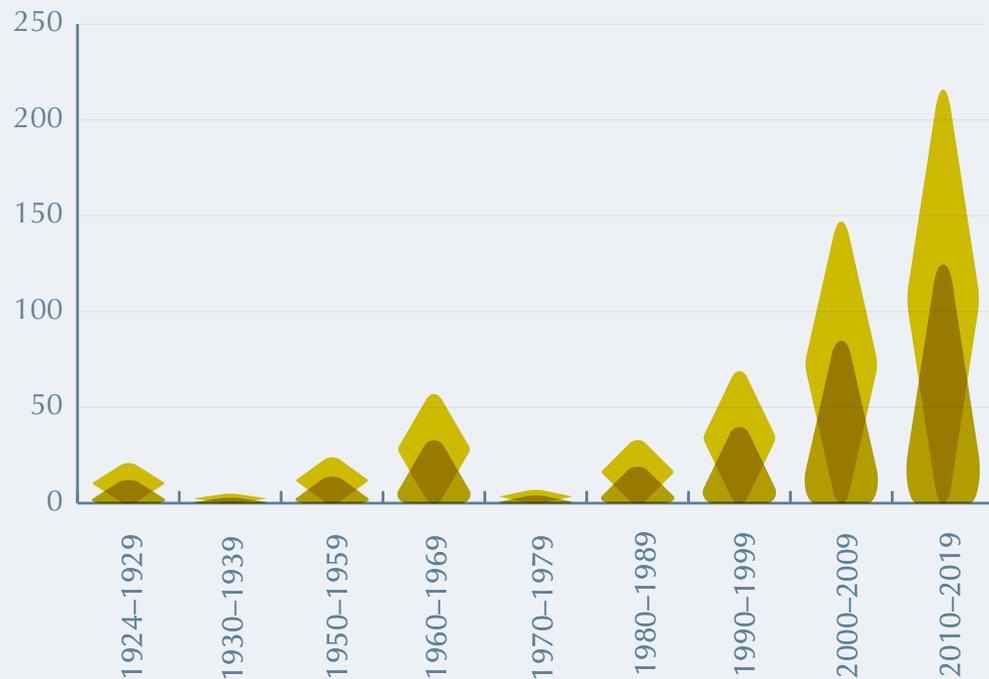


Abbildung 2: Absolute Artikelanzahl, welche sich mit Schutzmaßnahmen beschäftigen

Figure 2: Absolute number of articles dealing with protection measures

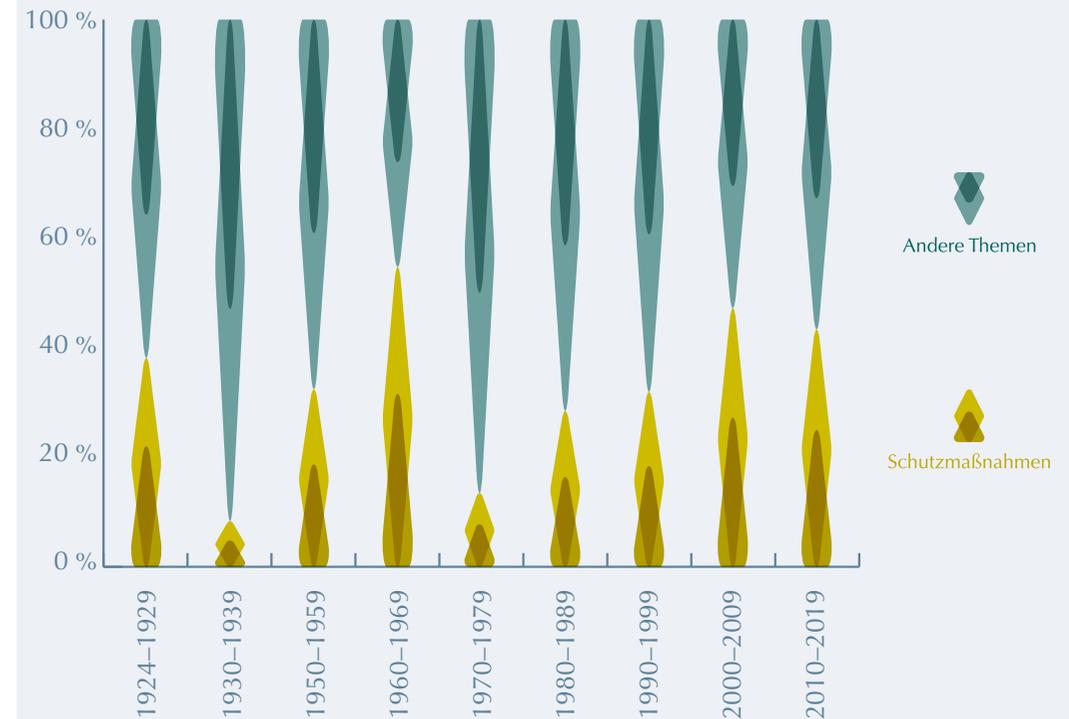


Abbildung 3: Prozentueller Anteil der Artikel über Schutzmaßnahmen an der Gesamtzahl der veröffentlichten Artikel in den einzelnen Dekaden

Figure 3: Percentages of articles dealing with protection measures in relation to the total number of published articles by decade

In den Dekaden 1924–1929, 1930–1939, 1950–1959, 1960–1969 sowie 1970–1979 beschäftigen sich alle Artikel zu Schutzmaßnahmen mit aktiven Schutzmaßnahmen. Passive Schutzmaßnahmen kommen im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau erstmals in der Dekade 1980–1989 vor. In dieser Dekade nehmen sie 3 % der Gesamtartikelanzahl über Schutzmaßnahmen ein. In den folgenden Dekaden steigt der Anteil der Artikel über passive Schutzmaßnahmen kontinuierlich an und beträgt in der Dekade 1990–1999

13 %, in der Dekade 2000–2009 26 % und im Zeitraum 2010–2019 26 % (Abbildung 4). Im Durchschnitt befassen sich 82 % der Artikel über Schutzmaßnahmen mit aktiven Schutzmaßnahmen und 18 % mit passiven Schutzmaßnahmen. Artikel zu aktiven Schutzmaßnahmen stellen somit den Schwerpunkt im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau dar. Das Journal beschäftigte sich somit sehr lange vorwiegend mit technischen Verbauungen, dabei wiederum mit jenen mit permanenter Wirkung.



Abbildung 4: Aktive vs. passive Schutzmaßnahmen

Figure 4: Active vs. passive protection measures

### Aktive Schutzmaßnahmen

Die aktiven Schutzmaßnahmen im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau können in Schutzmaßnahmen der Wildbachverbauung,

Schutzmaßnahmen der Lawinenverbauung, Schutzmaßnahmen der Steinschlagverbauung und Schutzmaßnahmen gegen Gefahren durch Rutschungen und Oberflächenerosion sowie forstlich-biologische Maßnahmen unterteilt werden. Insgesamt beschäftigen sich im Zeitraum

1924–2019 61 % der Artikel über Schutzmaßnahmen mit jenen der Wildbachverbauung. 17 % der Artikel über Schutzmaßnahmen behandeln die Schutzmaßnahmen der Lawinenverbauung. Die Steinschlagverbauung findet in 4 % der Arti-

kel über Schutzmaßnahmen Erwähnung. Schutzmaßnahmen gegen Gefahren durch Rutschungen und Oberflächenerosion werden in 3 % aller Artikel über Schutzmaßnahmen genannt, forstlich-biologische Maßnahmen in 15 % (Abbildung 5).

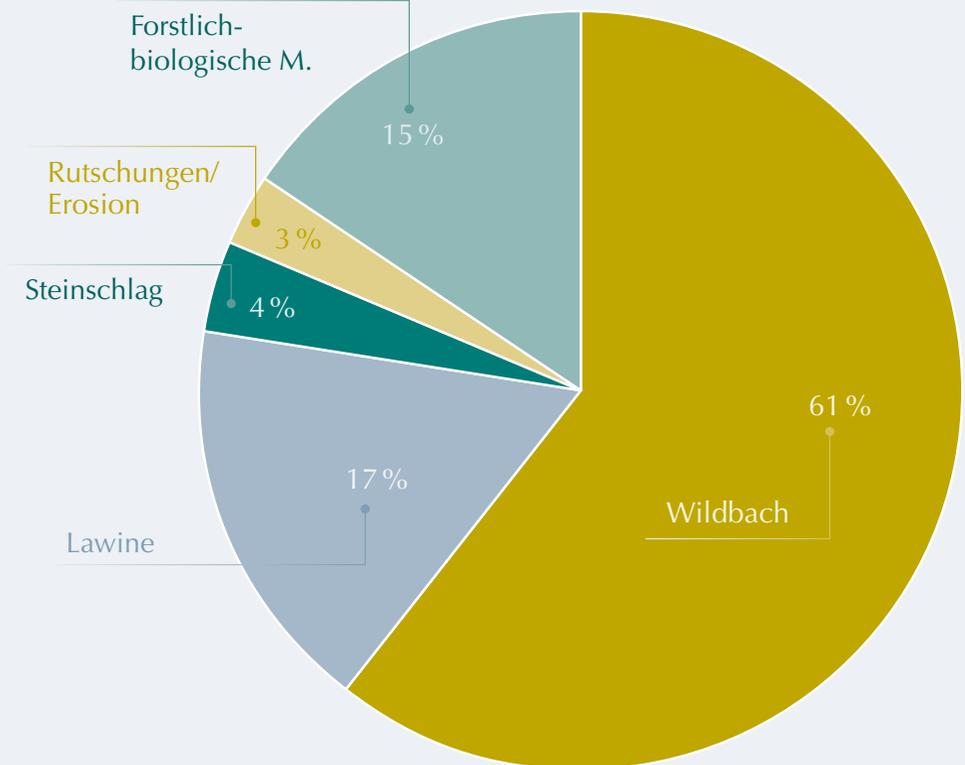


Abbildung 5: Themen der aktiven Schutzmaßnahmen zwischen 1924 und 2019

Figure 5: Topics on active protection measures between 1924 and 2019

In Summe beschäftigen sich 288 Artikel im Journal für Wildbach und Lawinenverbau mit Schutzmaßnahmen der Wildbachverbauung. Der erste Artikel, der sich mit Schutzmaßnahmen der Wildbachverbauung beschäftigt ist zugleich der erste vom Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinenverbau veröffentlichte Artikel, welcher von L. Friedrich stammt und den Titel „Die Buhne“ (1924) trägt.

Der erste Artikel zu aktiven Schutzmaßnahmen der Lawinenverbauung erschien 1962, stammt von A. Weber und trägt den Titel „Neue Methoden der Lawinenverbauung in den Pyrenäen“. Insgesamt wurden im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau 80 Artikel zu aktiven Schutzmaßnahmen der Lawinenverbauung veröffentlicht. Die höchste Anzahl erschien im Zeitraum 2010–2019, in welchem insgesamt 31 Artikel zur Lawinenverbauung erschienen.

Mit aktivem und permanentem Steinschlagschutz beschäftigte sich das Journal für Wildbach- und Lawinenverbau erstmals im Jahr 1995 (Heft 127) im Zuge eines Artikels von W. Schilcher über Injektionsankerfundierung bei Steinschlagschutznetzen im Haidenwald (Götzis). Insgesamt erschienen bis Ende 2019 19 Artikel zu aktiven Schutzmaßnahmen der Steinschlagverbauung.

In Summe erschienen 14 Artikel zum Thema Schutzmaßnahmen gegen Rutschungen und Oberflächenerosion. Der erste Artikel „Bekämpfung der Runsenerosion durch Ausgrasung“ von J. Heumader erschien 1987.

Zwischen 1924 und 2019 wurden insgesamt 73 Artikel zu forstlich-biologischen Maßnahmen veröffentlicht. Zu Beginn handelt es sich vorwiegend um ingenieurbio-logische Themen, wie z.B. „Die Grasdecke von Uferböschungen“ von K. Hanesel (1929) und „Die Grünverbauung

von Wildbächen“ von A. Muschick (1929). In den Dekaden 1920–1929 und 1950–1959 nimmt die Ingenieurbio-logie 100 % der Artikel zu den forstlich-biologischen Maßnahmen ein. In den darauffolgenden Dekaden 1960–1969 und 1970–1979 liegt der Schwerpunkt in den forstlichen Themen, wobei sich der Großteil der Artikel auf Hochlagenaufforstungen bezieht.

Die aktiven Schutzmaßnahmen der Wildbachverbauung nehmen in nahezu allen Dekaden über 50 % aller Artikel über aktive Schutzmaßnahmen ein. Davon ausgenommen ist der Zeitraum 1980–1989, in dem der Anteil 25 % beträgt (Abbildung 6). Somit können die Schutzmaßnahmen der Wildbachverbauung als Schwerpunktthema bzgl. Schutzmaßnahmen im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau ausgewiesen werden, da 61 % aller Artikel den aktiven Schutzmaßnahmen der Wildbachverbauung zugeordnet werden können.

Als klassische Themen bzgl. Schutzmaßnahmen im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau können somit die Wildbachverbauung und die Lawinenverbauung sowie forstlich-biologische Maßnahmen angesehen werden, da diese Themenbereiche insgesamt überwiegen. Die Steinschlagverbauung und Schutzmaßnahmen gegen Gefahren durch Rutschungen und Oberflächenerosion sind vergleichsweise „junge“ Themen, die erst seit der Dekade 1990–1999 bzw. 1980–1989 in der Fachzeitschrift behandelt wurden.

Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Schutzmaßnahmen gegen Gefahren durch Rutschungen und Oberflächenerosion bisher im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau eine sehr geringe Relevanz haben. Mit nur 3 % über den gesamten Zeitraum 1924–2019 ist ihr Anteil verschwindend gering.

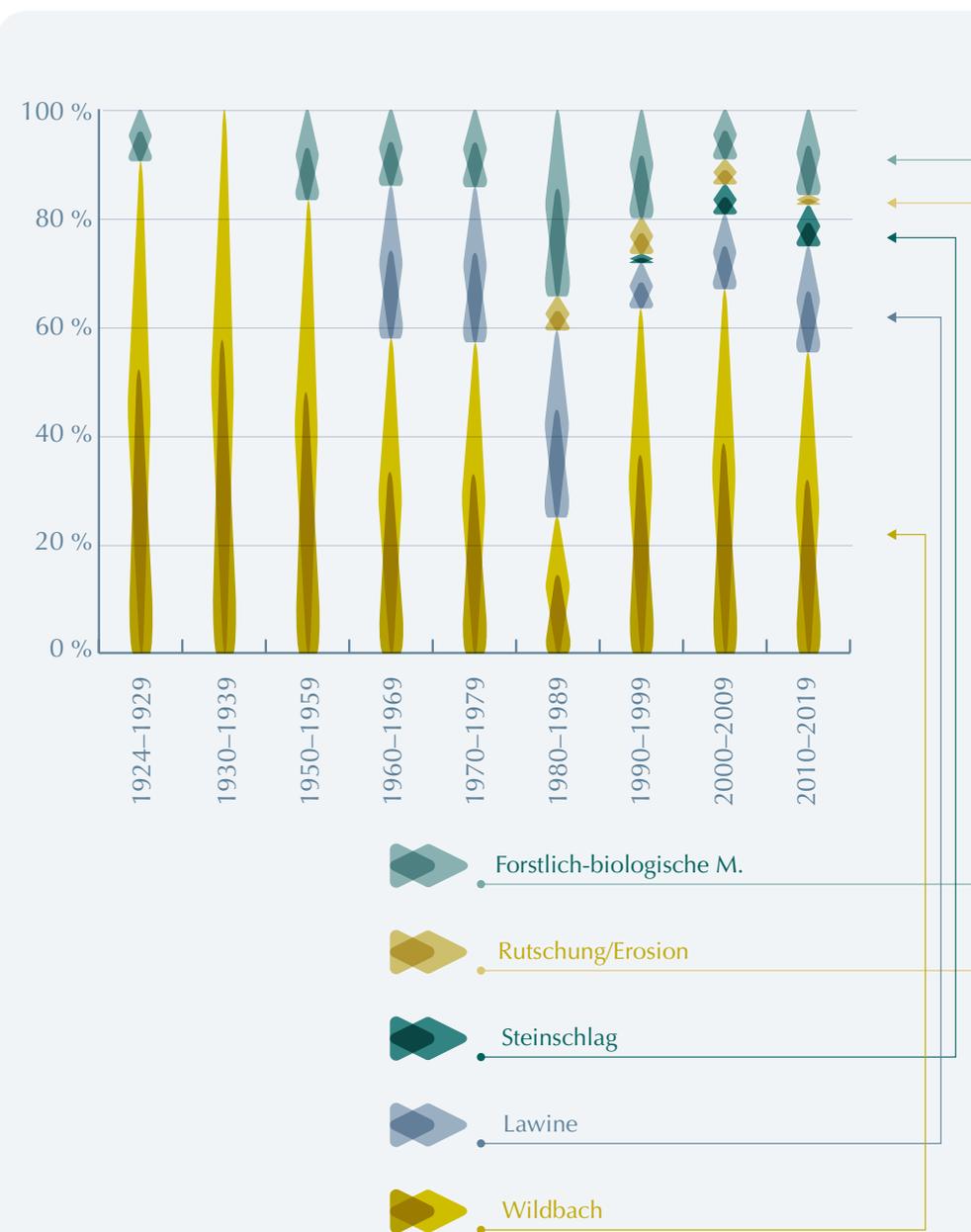


Abbildung 6: Themen der Artikel über aktive Schutzmaßnahmen in den einzelnen Dekaden

Figure 6: Topics of the articles dealing with active protection measures by decade

## Passive Schutzmaßnahmen

Mit dem Artikel „Methodik der Gefahrenabgrenzung“ von K. Hafner aus dem Jahr 1988 wurde erstmals ein Artikel im Journal für Wildbach- und Lawinerverbau veröffentlicht, der dem Bereich passive Schutzmaßnahmen zugeordnet werden kann. Seither erschienen insgesamt 108 Artikel zu passiven Schutzmaßnahmen.

Die Anzahl der Artikel über passive Schutzmaßnahmen zeigt eine stark steigende Tendenz (Abbildung 7). In der Dekade 1980–1989

erschien absolut betrachtet nur ein Artikel dazu. Im Vergleich dazu waren es in den Zeiträumen 2000–2009 bzw. 2010–2019 bereits 38 bzw. 57 Artikel zu passiven Schutzmaßnahmen. Diese steigende Tendenz wird ebenfalls unterstrichen durch den steigenden Prozentsatz der Artikel über passive Schutzmaßnahmen in Relation zur Gesamtanzahl der Artikel zu Schutzmaßnahmen. Die Bedeutung und die Relevanz von passiven Schutzmaßnahmen in der Wildbach- und Lawinerverbauung in Österreich kann damit als steigend betrachtet werden.

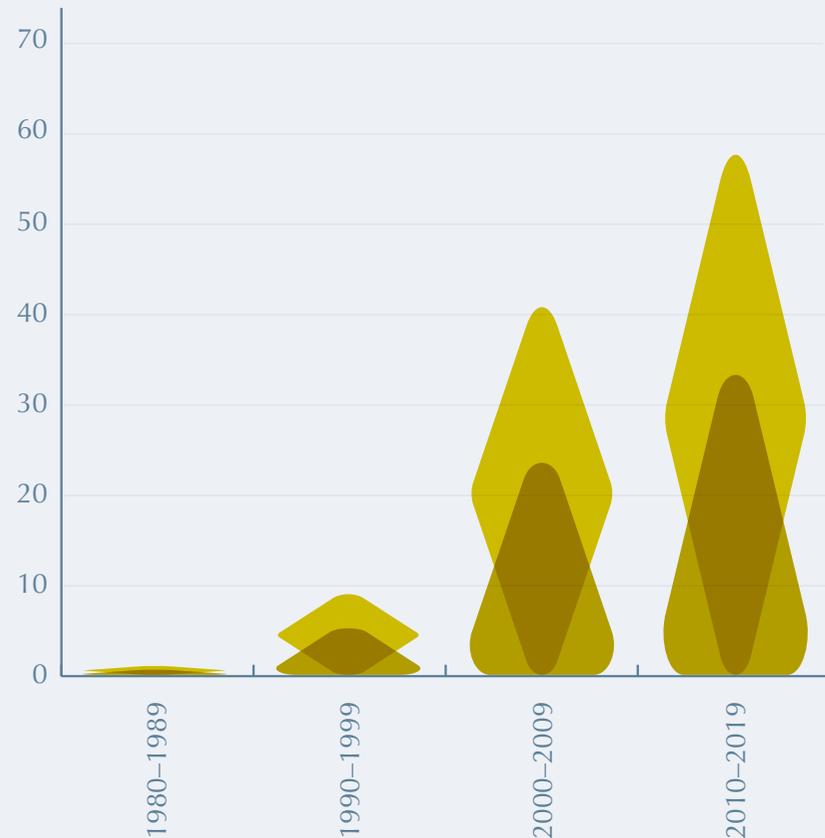


Abbildung 7: Absolute Artikelanzahl über passive Schutzmaßnahmen in den Dekaden

Figure 7: Absolute number of articles dealing with passive protection measures by decade

Diese Artikel können sowohl in passive Schutzmaßnahmen mit permanenter Wirkung als auch in jene mit temporärer Wirkung unterteilt werden. Bei den passiven Schutzmaßnahmen mit permanenter Wirkung finden die Gefahrenzonenplanung, die Raumplanung und Landnutzung sowie Gebäudeschutz (Objektschutz) im Journal für Wildbach- und Lawinerverbau Erwähnung.

Abbildung 8 zeigt die prozentuelle Verteilung jener Artikel, die sich mit passiven Schutzmaßnahmen beschäftigen, in den genannten Themenbereichen. 45 % der Artikel über passive Schutzmaßnahmen beschäftigen sich mit der Gefahrenzonenplanung, gefolgt vom Monitoring (17 %) und Katastrophenmanagement/-hilfe (11 %).

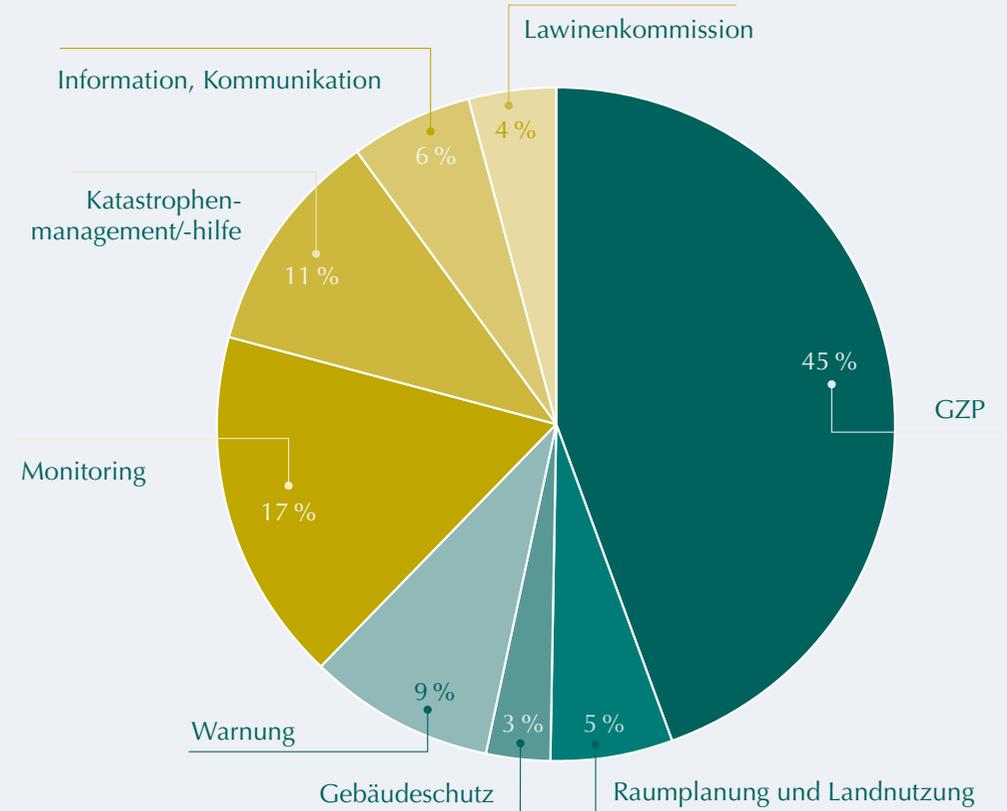


Abbildung 8: Themen der passive Schutzmaßnahmen zwischen 1924 und 2019

Figure 8: Topics on active protection measures between 1924 and 2019

Der erste Artikel zur Gefahrenzonenplanung erschien 1980 von K. Hafner mit dem Titel „Methodik der Gefahrenzonenabgrenzung“. Seither wurden insgesamt 49 Artikel dazu veröffentlicht. Die Raumplanung findet erstmals 2004 im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau Erwähnung. In diesem Jahr erschien der Artikel mit dem Titel „Erfassung und Beurteilung des Naturgefahren- und Nutzungspotenzials und deren Wechselwirkungen in Wildbacheinzugsgebieten für das Raummanagement in den Alpen“ von G. Bunza und T. Schauer. Insgesamt erschienen drei Artikel zum Thema Gebäudeschutz (Objektschutz), einer in der Dekade 2000–2009 und zwei im Zeitraum 2010–2019. Diese beschäftigen sich mit den Themen Naturgefahrenanalyse und Gebäudeschutz (Heft 152, 2005), dem Gebäudeschutzausweis (Heft 174, 2014) und mit der hochwasserverträglichen Gebäudesanierung (Heft 174, 2014).

Bei den passiven Schutzmaßnahmen mit temporärer Wirkung werden im Journal Monitoring, Katastrophenmanagement und -hilfe, Warnung, Information und Kommunikation sowie die Lawinenkommission behandelt. Erstmals wird Monitoring im Jahr 1998 im Artikel „Lawinenmonitoring und Lawinengeschwindigkeitsmessungen mittels Radar“ von H. Schaffhauser in Heft 135 genannt. Seither erschienen insgesamt 18 Artikel mit Bezug zu Monitoring, wobei der Dekade 1990–1999 ein Artikel, der Dekade 2000–2009 vier Artikel und dem Zeitraum 2010–2019 13 Artikel zugeordnet werden können.

Katastrophenmanagement findet erstmals im Jahr 1996 im Artikel „Harmonisierung des Katastrophenhilfsdienstes und Katastrophenhilfegesetze in Österreich“ von K. M. Pangerl im Heft 129 Erwähnung. Seither erschienen zwölf Artikel mit Bezug zum Katastrophenschutz.

Insgesamt beschäftigen sich zehn Artikel mit dem Thema Warnung, wobei jeweils fünf in den Dekaden 2000–2009 und 2010–2019 erschienen. Der erste Artikel dazu erschien im Jahr 2002 (Heft 148) unter dem Titel „Frühwarnsystem Breitenberg“ von R. Schmidt. In den bisher erschienenen Artikeln wurden die Themenbereiche Frühwarnsysteme, Lawinenwarnung, Lawinenwarndienst, Rechtsfragen im Zusammenhang mit dem Betrieb von Mess- und Warnsystem in Wildbacheinzugsgebieten, Warnsysteme vor Felsstürzen und Muren sowie Vor-Ort-Sensoren behandelt.

Mit dem Artikel „Informationssystem über Schneelawinen in Slowenien“ von A. Horvat (1996, Heft 129) beschäftigte sich erstmals ein Artikel mit dem Thema Information und Kommunikation. Insgesamt erschienen sechs Artikel im Zeitraum 1996–2019, die dem Themenbereich Information und Kommunikation zugeordnet werden können.

Vier Artikel im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau beschäftigen sich mit Lawinenkommissionen. Der erste Artikel dazu erschien im Jahr 2000 (Heft 141) von W. Strolz mit dem Titel „Lawinenkommission der Gemeinde St. Anton am Arlberg – Zusammensetzung und Arbeitsweise“. In den Jahren 2001, 2005 und 2017 folgten weitere Artikel, welche sich alle auf das Bundesland Tirol beziehen.

Keine Erwähnung im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau finden bei den passiven Schutzmaßnahmen mit permanenter Wirkung die Einsatz- und Evakuierungspläne, bei jenen mit temporärer Wirkung die Sperre, Evakuierung und Alarmierung. Vorübergehende Evakuierung und Krisenmanagement finden im Artikel „Felssturz Eiblschrofen“ von S. Sauermoser & H. Angerer (2003) kurz Berücksichtigung. Der Artikel beschäftigt sich jedoch vorwiegend mit der Umsetzung

von aktiven Schutzmaßnahmen, wie Steinschlag-schutzdämmen und Steinschlagschutznetzen, und wird daher den aktiven Schutzmaßnahmen zugeordnet.

Grundsätzlich werden bei den passiven Schutzmaßnahmen viele verschiedene Themen angesprochen, die jedoch nur mit einer geringen Artikelanzahl vertreten sind. Dies ist z.B. bei der Lawinenkommission oder beim Gebäudeschutz (Objektschutz) der Fall, zu denen jeweils insgesamt vier Artikel im Journal für Wildbach- und Lawinenverbau publiziert wurden.

#### **Anschrift der Verfasserin / Author's address:**

DDI Kerstin Ganaus  
 Universität für Bodenkultur  
 Institut für Alpine Naturgefahren  
 Peter-Jordan-Straße 82  
 1190 Wien  
 kerstin.ganaus@die-wildbach.at

#### **Literatur / References:**

SCHREMS, J., LÄNGER, E., SEYMANN, C., ANKER, F., FRANDL, T., PÜRSTINGER C. (2017).  
 Chronik des „Vereins der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinenverbauung Österreichs“, Stand Dezember 2017. In: <http://wlv.austria.at/verein.html> (Abfrage am 10.04.2018)

BIRGIT KARACSONY

## Der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreich. Eine soziologische Fallstudie.

### *The association of the diploma engineers of the torrent and avalanche control of Austria. A sociological case study.*

#### Zusammenfassung

Der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung feiert heuer sein hundertjähriges Jubiläum. Zu diesem Zweck ließ er seine Vereinsgeschichte aus sozialwissenschaftlicher Perspektive in Form einer Masterarbeit aufarbeiten, deren Zusammenfassung der vorliegende Beitrag darstellt. Es wurden am Beispiel des „Wildbachvereines“ allgemeine Entwicklungen des Vereinswesens aufgezeigt, welches trotz seiner gesellschaftlichen Relevanz sozialwissenschaftlich wenig beachtet wird. Die Untersuchung wurde als Fallstudie konzipiert, mit dem Ziel einer umfassenden Beschreibung des Vereins. Es konnte gezeigt werden, dass der Verein der Diplomingenieure der WLW vor für das Vereinswesen ganz typischen Herausforderungen steht, auf die es zu reagieren gilt, um auch in der Zukunft überlebensfähig zu bleiben.

#### Abstract

*The "Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung" celebrates his centennial anniversary this year. On this occasion, he has commissioned the reprocessing of his own history from a sociologically perspective as a master thesis. This contribution provides its summary. On case of the "Wildbachverein" general developments of the voluntary sector have been shown, which despite its important social meaning has been neglected by sociology. Designed as case study the investigation aims for a comprehensive description of the Association for Avalanche and Torrent Control*

#### Stichwörter:

Verein, Vereinswesen, Soziologie, qualitative Forschung, Fallstudie

#### Keywords:

Association, voluntary sector, sociology, qualitative research, case study

*It turned out that the association has to deal with challenges that are typical for the voluntary sector. To stay survivable, it has to react to that.*

#### 1920–2020: 100 Jahre „Wildbachverein“

Der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreich begehrt heuer sein hundertjähriges Jubiläum. Ein Blick zurück in das Gründungsjahr 1920 veranschaulicht, wie sehr sich der Verein verändert und zugleich entwickelt hat. Der damals sogenannte „Verband der Ingenieure der Wildbachverbauung“ wurde aus einer Notsituation heraus, bedingt durch die wirtschaftlichen und sozialen Bedrängnisse in der Nachkriegszeit, gegründet. Die Arbeitsbedingungen in der Wildbachverbauung waren schlecht. In der Hoffnung, im kollektivem Auftreten eine Verbesserung ihrer beruflichen Situation zu bewirken, schlossen sich die Ingenieure der Wildbachverbauung zusammen (Schrems 1970). Die Vereinigung war somit Mittel zum Zweck, es war eine Berufsvereinigung der respektive für die Ingenieure der Wildbachverbauung stand.

Seither hat sich der Verein nicht nur namentlich, sondern auch inhaltlich verändert. Der gegenwärtige Wildbachverein präsentiert sich als aufgeschlossener und visionärer Agent für eine Vielzahl von Expertinnen und Experten, die im Schutz vor Naturgefahren tätig sind.

Um diesen Entwicklungsprozess nachzuvollziehen, sind die sozialen Faktoren zu berücksichtigen, die bei der Entwicklung des Wildbachvereins mitwirken und mitgewirkt haben. Die Soziologie verfügt über hilfreiche Konstrukte, um aufbauend auf theoretischen Überlegungen empirische Untersuchungen anzustellen.

Zu Beginn meiner Recherchen zum Wildbachverein stand dieser noch am Anfang seiner Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr 2020 und die Masterarbeit selbst, auf welche sich der vorliegende Beitrag bezieht, war lediglich eine abstrakte Idee. Abgesehen von einer positiven Antwort, welche ich auf meine Bewerbung auf die Ausschreibung der wissenschaftlichen Abschlussarbeit für

den Wildbachverein anlässlich seines hundertjährigen Jubiläums bekommen hatte, sowie einer Google-Suche nach dem Verein wusste ich nichts über meinen zukünftigen Forschungsgegenstand. Auch wenn ich die Wildbach- und Lawinerverbauung kannte, die Existenz eines gleichnamigen Vereins war mir neu. Hinzu kam mein geringes Vorwissen auf dem Gebiet der Vereinssoziologie, handelt es sich bei dieser doch um eine soziologische Randdisziplin, deren Forschungsgegenstand Verein nur wenig Aufmerksamkeit zuteilwird (Schreyögg/Nöss, 1995; Büchele/Kohlhaas, 2008; Krämer, 2014).

#### Methodisches Vorgehen:

##### Der Wildbachverein als soziologisches Fallbeispiel

Vereine sind ein äußerst komplexer Gegenstand, deren sozialwissenschaftliche Definition vom jeweiligen Forschungsinteresse abhängt. Die Soziologie kennt daher keine einheitliche analytische Herangehensweise – die Fragestellung entscheidet über den methodischen Zugang (Lehmann, 1984; Zimmer, 2007).

Das Interesse am Wildbachverein lag in der sozialwissenschaftlichen Aufarbeitung der Vereinsgeschichte. Da über den Wildbachverein bis dato keine Untersuchungen vorlagen, wurde der qualitative Forschungszugang gewählt, welcher eine umfassende und genaue Beschreibung des Vereins ermöglicht. Weiters erwies sich die Fallstudie als besonders geeignet, da sie in ihrer Vorgehensweise offener und flexibler ist und eine komplexe und ganzheitliche Analyse anstrebt, zudem keine besondere Technik vorsieht, sondern diese abhängig von Fragestellung und Untersuchungsgegenstand macht. Ferner berücksichtigt die Fallstudie neben dem Forschungsgegenstand auch dessen Umwelt, was sich bei der Analyse des Wildbachvereins insofern bewährte, sofern keine klare Grenzziehung zwischen Verein und

Wildbachverbauung ersichtlich war. Da die Fallstudie kein theorieleeres Vorgehen vorschreibt, konnten Datensammlung und Analyse von theoretischen Vorüberlegungen profitieren (Goode/Hatt, 1962; Yin, 2003; Häder, 2010).

Eine subjektsoziologische Perspektive als theoretischer Bezugsrahmen ermöglichte es, den Verein sowie seine Funktionen aus der Sicht seiner Mitglieder zu betrachten. Die zu diesem Zweck formulierten Forschungsfragen waren jene nach Entstehung und Entwicklung des Wildbachvereins, nach Vereinsaktivitäten und Gestaltung des Vereinslebens, der Repräsentation des Vereins nach außen, nach seinen Mitgliedern und deren Beitrittsmotivation sowie nach der Wahrnehmung und Bedeutung des Vereins für seine Mitglieder (Habermas, 2001; Karstein, 2013).

Ein Experteninterview sowie ein spontan initiiertes Interview mit zwei Vereinsmitgliedern unterstützten bei der Konstruktion des Interviewleitfadens, welcher als Vorlage für insgesamt 15 Interviews mit Vereinsmitgliedern diente. Die Auswahl der Interviewpartner erfolgte bewusst, um ein möglichst repräsentatives Abbild des gesamten Vereines zu erhalten: aus jeder Vereinsgruppe wurden zumindest ein pensioniertes und ein berufstätiges Mitglied ausgewählt. Zur Auswertung der Interviews wurden diese wortwörtlich transkribiert und mithilfe der computerunterstützten Datenauswertung anhand eines vorab entwickelten, auf dem Interviewleitfaden basierenden Kategoriensystems, welches durch induktive Kategorien ergänzt wurde, analysiert.

Neben der subjektsoziologischen Perspektive interessierte die Repräsentation des Vereins nach außen, weshalb Vereinsmaterialien (Mitteilungsblätter, Protokolle, Schriftverkehre) mithilfe der Methode der Inhaltsanalyse in die Untersuchung miteinbezogen wurden. So lagen

zuletzt eine Innenperspektive als auch eine Außendarstellung des Wildbachvereins vor, welche gemeinsam ein umfassendes Bild des Wildbachvereins ergaben.

### **Der Verein: Das Stiefkind der Soziologie**

Wie von vielen Sozialwissenschaftlern konstatiert wird, handelt es sich bei Vereinen um einen vernachlässigten Forschungsgegenstand, sodass ein erhebliches Forschungsdefizit vorliegt, dessen Ursachen noch zu wenig ergründet sind (Foltin, 1984; Karstein, 2013). Die Tatsache selbst überrascht, wenn man sich näher mit der Bedeutung des Vereinswesens befasst. Vereine werden als die Triebfeder der Moderne angesehen; sie haben beim Herausbilden der modernen Gesellschaft mitgewirkt und können als Motor dieses Prozesses betrachtet werden. Zudem tragen Vereine als Bindeglied zwischen den großen (Staat, Kirche) und kleinen (Familie) gesellschaftlichen Gebilden zum Funktionieren des sozialen Zusammenlebens bei (Weber, 1911).

### **Komplexität: Verein oder Verband**

Sowohl aufgrund der Komplexität des Gegenstandes als auch wegen der mangelhaften Datenlage erweist sich eine Betrachtung des juristischen Vereinsbegriffs als hilfreich. Im Gegensatz zur Soziologie wird in den Rechtswissenschaften genau definiert, was ein Verein ist und was nicht: Das ABGB unterscheidet wirtschaftliche von nichtwirtschaftlichen, sprich ideellen Vereinen, wobei es sich aber nur bei letztgenannten um Vereine im Sinne des österreichischen Vereinsgesetzes handelt. Seit 2002 ist auch der Verband juristisch verankert. Die Grundlage von Vereinen ist die Freiwilligkeit; hinzu kommt die Absicht der dau-

erhaften Verfolgung eines gemeinsamen ideellen Zweckes mindestens zweier Personen (Müller-Jentsch, 2008; Brändle/Rein, 2011).

Tatsächlich verschwimmen aber die Grenzen zwischen den Institutionen Verein und Verband, da beide Subkategorien freiwilliger Vereinigungen sind. Eine idealtypische Definition erweist sich aber ohnehin nicht als sinnvoll, da man in der Praxis meist auf Mischformen trifft, welche nur anhand folgender Merkmale eine Unterscheidung zulassen: stehen die Gemeinschaft oder die Interessensverfolgung im Vordergrund. Weitere Anhaltspunkte gibt es nicht, ein Umstand, der auf die wechselhafte Geschichte des Vereinswesens zurückgeführt wird, welche zum Teil widersprüchliche Definitionen hervorgebracht hat (Kroll, 1991; Müller-Jentsch, 2008; Karlhofer, 2012).

### **Zur Entstehung von Vereinen: sozialhistorische Prozesse**

Es befassen sich verschiedene Erklärungsmodelle mit den sozialen Voraussetzungen für die Entstehung von Vereinen. So werden Vereine als das Ergebnis eines typischen gesellschaftlichen Differenzierungsprozesses verstanden, darüber hinaus werden sie als Urheber der modernen Gesellschaft beschrieben, welche den sozialen Zusammenhalt dort sicherstellen, wo herkömmliche Strukturen schwächer werden. Wenn individuelle Lebensverhältnisse die Gesellschaft bestimmen, werden institutionalisierte Freundschaftsbeziehungen in Form von Vereinen gegründet, um Verhaltensunsicherheiten als Folge der Individualisierung zu reduzieren. Daher können Zeiten des gesellschaftlichen Wandels als Phasen verstärkter Vereinsgründungen nachgewiesen werden (Pflaum, 1954; Tenbruck, 1989).

Als Ursache für die Entstehung von Vereinen wird die Wahrung von Rechten und Freiheiten gesehen, ein Prozess, der zuerst in der amerikanischen Gesellschaft beobachtet wurde und in Europa etwas zeitverzögert nach der Auflösung der ständischen Gesellschaftsordnung im 18. Jahrhundert begann. Veränderte wirtschaftliche und soziale Faktoren (z.B. neue Kommunikationsmuster in Form von Zeitschriften und Büchern) begünstigten die Entstehung einer bürgerlichen Gesellschaft, die Prinzipien der demokratischen Teilhabe und Gleichberechtigung konnten sich so rasch verbreiten und führten im 19. Jahrhundert zu einer weiteren Ausdehnung und Spezialisierung des Vereinswesens. Während dieser Prozess in vielen Teilen Europas in vollem Gange war, entstand in Österreich erst im späten 19. Jahrhundert eine bürgerliche Öffentlichkeit. Im 20. Jahrhundert herrschte aber auch hier völlige Vereinigungsfreiheit. Während die Weltwirtschaftskrise sich nur kurz negativ auf das Vereinswesen auswirkte, brachte der Zweite Weltkrieg mit der NS-Zeit die Wende: Es kam zu Vereinsverboten bzw. zur Umfunktionalisierung von Vereinen und nach Kriegsende war das Vereinswesen bedeutungslos geworden (Nipperdey, 1976; Bühler/Kanitz/Siewert, 1987; Zimmer, 2007; Müller-Jentsch, 2008; Karlhofer, 2012).

Trotz der Reorganisation des Vereinswesens nach dem Zweiten Weltkrieg und der sukzessiv steigenden Zahl an Vereinen hatte sich die gesellschaftliche Gesinnung Vereinen gegenüber verändert, aus verschiedenen Gründen: die jüngere Generation stand Vereinen skeptisch gegenüber; Gesellschaftliche Pluralisierung aufgrund steigender Bildungs- und Konsummöglichkeiten sowie eine zunehmende Individualisierung führten dazu, dass man nicht mehr lebenslang prägende Vereinszugehörigkeiten pflegte; gefühlsmäßige Beziehungen verloren an Bedeutung und

die zweckmäßige Bindung an den Verein begann stattdessen zu dominieren (Lenk, 1976; Bühler/Kanitz/Siewert, 1987).

#### Das Mitglied: Die Basisressource des Vereins

Wenn Mitglieder nicht mehr über die gefühlsmäßige Ebene an den Verein gebunden sind, wird das Verhältnis zwischen Verein und Mitglied zu einer Dienstleister-Konsumenten-Beziehung. Dieses charakteristische Problem von Vereinen resultiert aus den Strukturbesonderheiten freiwilliger Vereinigungen. Die Statuten eines Vereins fungieren als Gerüst, der Rest ist individuelle Angelegenheit eines jeden Vereins. Vereine verfügen somit über einen besonders großen Handlungsspielraum, der das Funktionieren oder Scheitern eines Vereines von nicht messbaren Faktoren abhängig macht: Aufgrund von non-profit-Haltung und Freiwilligkeit gibt es keine wirtschaftlichen Messgrößen. Der Erfolg orientiert sich an der gelungenen Überzeugung und Motivation der Mitglieder, sich unentgeltlich im Verein zu beteiligen. Vereine scheitern sehr häufig an dieser Herausforderung (Bühler/Kanitz/Siewert, 1978; Horch, 1985; Müller-Jentsch, 2008).

Oft fehlen die zeitlichen Ressourcen für Vereinstätigkeiten und in weiterer Folge die direkten Interaktionen zwischen den Mitgliedern. Anstelle der Beziehungsebene sind Mitglieder über den Vereinszweck an den Verein gebunden; ist der Zweck bzw. das Angebot des Vereins nicht mehr attraktiv, folgt der Austritt. Man argumentiert hier mit sogenannten latenten Dysfunktionen, die zur Bürokratisierung und Formalisierung führen, ein Transformationsprozess, der Vereine zu Dienstleistern und ihre Mitglieder zu Konsumenten macht (Hirschmann, 1974; Horch, 1985).

#### Der Wildbachverein: Vom Verband zum Verein zum Verband

Die Untersuchung des Wildbachvereins ergab, dass dieser mit für das Vereinswesen typischen Problemen konfrontiert ist. Außerdem konnten die an der Entwicklung des Wildbachvereins beteiligten sozialhistorischen Rahmenbedingungen hervorgehoben werden.

Das Gründungsdatum des Wildbachvereins fällt in jenes Jahr, in welchem das Vereins- und Versammlungsrecht in die österreichische Bundesverfassung aufgenommen wurde. Er wurde am 26.11.1920 als Verband unter dem Namen „Verband der Ingenieure der Wildbachverbauung Österreich“ ins Leben gerufen. Das neue Recht, sich zu vereinigen, führte damals zu zahlreichen, häufig nur kurzlebigen Vereinsgründungen. Die lange Geschichte des Wildbachvereins ist daher Zeugnis der Anstrengungen und Bemühungen um dessen Fortbestand, zumal er nach seiner Umbenennung 1935 in den „Verein der Ingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreich“ in der NS-Zeit aufgelöst und erst 1950 wiedergegründet wurde. Der Wildbachverein erhielt 1952 seinen heutigen Vereinsnamen und nahm sich der gewerkschaftlichen, fachlichen und kameradschaftlichen Interessen seiner Mitglieder an. Außerdem bemühte er sich mit einer Statutenänderung zugunsten korrespondierender Mitglieder, für ein breiteres Fachpublikum zugänglich zu sein. Nachdem sich der Wildbachverein in seiner ursprünglichen Intention vor allem als gewerkschaftliche Interessensvertretung verstanden hatte, verlagerte er seinen Schwerpunkt 1965, nach Übernahme der gewerkschaftlichen Interessensvertretung seitens des ÖGB, auf die fachliche Weiterbildung. Vor allem die Zeitschrift, die seit

1924 herausgegeben wird und seit 1967 unter ihrem heutigen Titel erscheint, ermöglicht einen internationalen Austausch auf wissenschaftlicher Ebene. Das von Beginn an verfolgte Bemühen um einen regen Austausch zwischen Forschung und Praxis erwies sich erfolgreich, indem seit den 1970er Jahren der Lehrstuhl an der Universität für Bodenkultur an eine praktisch erfahrene Lehrkraft vergeben wird. Eine Anpassung der Lehrinhalte an die Praxis sowie eine Orientierung dieser an den Anstellungserfordernissen der Wildbachverbauung wurde dadurch ermöglicht (Hopf, 1967; Schrems, 1970; Killian, 1990).

#### Außendarstellung: Die Repräsentation des Wildbachvereins

Heute tritt der Wildbachverein als akademischer Fachverein auf, als solcher er mit zahlreichen Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene vernetzt ist. Auf eine Verbindung mit der Wildbachverbauung verweist in erster Linie der Vereinsname sowie die Vereinszeitschrift. Wie eng diese Verbindung tatsächlich ist, lässt neben der Geschichte des Wildbachvereins dessen Vereinsstruktur erahnen: Gemäß der sieben Sektionen der Wildbachverbauung ist auch der Verein in sieben Vereinsgruppen gegliedert. Daneben sind auch die verschiedenen Formen der Mitgliedschaft in den Statuten erwähnenswert, wobei eine sukzessive Erweiterung der Mitgliedschaftsformen den ehemaligen Verband zu einer heterogenen Gemeinschaft gewandelt hat. Seit 2005 können akademische Fachkräfte aus verwandten beruflichen Bereichen dem Verein als außerordentliche Mitglieder beitreten und eine jüngste Statutenänderung im Jahr 2016 ermöglicht nun auch Studierenden der BOKU eine Mitgliedschaft. Das hat

mitunter dazu geführt, dass sich die Mitgliederzahlen seit der Gründungszeit beinahe verfünffacht haben. Als Repräsentationsmedium dienen dem Wildbachverein seine Zeitschrift sowie die Homepage, wobei letztgenannte lange nicht dem aktuellen Stand entsprach, nun aber im Zuge des Jubiläums neu und deutlich attraktiver auftritt.

#### Innenperspektive: ein Blick Hinter die Kulissen

Während Vereinsstatuten, Vereinshomepage und Vereinszeitschrift darüber Auskunft geben, wie sich der Verein selbst sieht und gesehen werden möchte, verriet die Interviews mit Vereinsmitgliedern mehr über das Vereinsleben mit seinen selbstverständlichen, automatischen und zum Teil unbewussten Strukturen und Gewohnheiten.

Die Frage nach dem **Vereinsbeitritt** offenbart eine aktive Anwerbepolitik: Mitglieder berichten, mehr oder weniger automatisch im Zuge der Anstellung bei der Wildbachverbauung zum Wildbachverein gelangt zu sein – ein Mechanismus, welchen das Naheverhältnis zwischen den beiden Institutionen ermöglicht. Die jüngste Statutenänderung zugunsten studentischer Mitglieder könnte zu einer Verschiebung dieses Mechanismus führen und die BOKU zum Anwerbepool neuer Mitglieder ermächtigen.

Dieser **Beitrittsautomatismus** veranschaulicht die für alle Seiten gewinnbringenden Beziehungen zwischen Wildbachverein, Wildbachverbauung und BOKU. Interviewpartner geben aber zu bedenken, dass mit der Vereinsöffnung zugunsten außerordentlicher Mitglieder die beruflichen Themenstellungen differenzierter und folglich die Erwartungshaltungen an den Verein vielfältiger werden, ein Umstand, den es im Vereinsangebot zu berücksichtigen gilt.

Nicht alle Mitglieder sehen einen Gewinn in der **Vereinsöffnung**. Damit verbundene Erwartungshaltungen wie ein breiterer wissenschaftlicher Diskurs wurden nicht erfüllt. Vielmehr wird die Zunahme ausschließlich nutzenorientierter, vom Bezug der Zeitschrift motivierter Mitgliedschaften beobachtet.

Unabhängig von der Form der Mitgliedschaft wird von einer zunehmenden passiven Haltung im Wildbachverein berichtet. Die Nachbesetzung von Vereinsämtern gestaltet sich schwieriger und die aktive Vereinsbeteiligung nimmt ab. Veränderte berufliche und familiäre Anforderungen gepaart mit mangelnden zeitlichen Ressourcen werden als Hindernis für freiwilliges Vereinsengagement wahrgenommen. Zuletzt war eine Umstrukturierung in der Vereinsleitung notwendig, um den Fortbestand dieser zu gewährleisten.

Nicht alle **Vereinsgruppen** erleben sich gleich stark von dieser Problematik betroffen. Als für das Vereinsengagement verantwortlich werden auch die jeweiligen handelnden Akteure genannt; wie sehr sie vermögen, ihre Kollegschaft zu motivieren und wieviel Zeit sie selbst bereit sind, in den Verein zu investieren. Auf der Ebene des Gesamtvereins wiederum wirken sich diese Unterschiede insofern positiv aus, indem entsprechende Widersprüchlichkeiten aufgrund eines gegenseitigen Unverständnisses, wenn auch nicht immer positiv wahrgenommen, den Verein beleben.

Es wird auch von **Spannungen zwischen den Generationen** berichtet, welche als Reaktion auf ein gegenseitiges Unverständnis gesehen werden. Die Vereinsälteren sehen ein fehlendes Engagement bei den Jüngeren, welche diesen wiederum ein Festhalten an überkommenen Strukturen vorwerfen.

Dabei verfügt der Wildbachverein über einige **Traditionen und Rituale**, die nicht nur handlungsentlastend wirken, sondern auch zu regelmäßigen Zusammenkünften der Mitglieder beitragen. Manche verlorengegangenen Traditionen und Rituale werden durch neuere ersetzt. Andere wiederum verlieren für die Mitglieder an Bedeutung und werden daher nicht mehr gepflegt.

Was die **Bedeutung des Vereines** für die Mitglieder betrifft, so herrscht jedoch Einigkeit darüber, dass der Wildbachverein mit seinem fachlichen Charakter ein nicht wegzudenkender Aus- und Weiterbildner ist. Neben dem wissenschaftlichen und fachlichen Austausch werden auch die geselligen Zusammenkünfte geschätzt, wobei vor allem die besondere Art der fachlich-geselligen Beziehungen untereinander als qualitativ hochwertig beschrieben werden. Hinzu kommt die positiv wahrgenommene enge Beziehung zur Wildbachverbauung. Und zumindest in seltenen Fällen wird der Wildbachverein auch für seinen Einsatz in beruflichen Angelegenheiten gelobt. Über alldem steht bedeutungsmäßig aber die Zeitschrift, die als sogenannte „Cashcow“ nicht nur für die Einkünfte, sondern auch für die steigende Mitgliederzahl verantwortlich gemacht wird.

#### **Ausblick: Der Wildbachverein in der Zukunft**

Aufgrund der Ergebnisse wird festgehalten, dass die hundertjährige Geschichte des Wildbachvereins von für das Vereinswesen ganz typischen Entwicklungen gekennzeichnet ist; und auch die Probleme, mit denen der Wildbachverein heute konfrontiert ist, sind charakteristisch für Vereine. Ursprünglich als Verband gegründet, hat er als freiwilliger Verein heute wieder verbandsähnliche Wesenszüge. Auffallend ist die besondere

und wechselseitige Beziehung zur Wildbachverbauung, die den Verein seit seiner Gründung begleitet. Dass diverse Prozesse der Öffnung diese Beziehung auf eine etwas andere Ebene stellen, konfrontiert den Verein mit neuen Herausforderungen. Besonders gewichtig ist dabei die Frage nach geeigneten Anreizmechanismen für die Mitglieder, sich im Verein aktiv einzubringen, um der zunehmend passiven Haltung im Verein entgegenzuwirken. Zwar ist die Zeitschrift als Mitgliedermagnet auch eine gute Gewähr für den Verbleib der Mitglieder im Verein, jedoch könnte eine stärkere Abnahme des Engagements weitere Umstrukturierungen notwendig machen; nicht zuletzt droht somit die Gefahr des Erliegens der Vereinsgeschäfte. Wie jedoch der Verein bereits in der Vergangenheit bewiesen hat, verfügt er über eine hohe Anpassungsfähigkeit. Mit diversen Veränderungen ist es ihm bereits gelungen, auf gesellschaftliche Trends zu reagieren. Zudem spricht auch die Aufarbeitung der Vereinsgeschichte dafür, dass sich der Wildbachverein Gedanken über sich selbst gemacht hat. Und Selbstreflexion ist der Schlüssel zum organisationalen Lernen, indem häufig wenig wirksame und eingebürgerte Gewohnheiten bewusstgemacht werden – ein Prozess, der in weiterer Folge ermöglicht, sich an die vom gesellschaftlichen Wandel erzeugten Veränderungen anzupassen (Schreyögg/Nöss, 1995; Büchele/Kohlhaas, 2008; Krämer, 2014).

#### **Anschrift der Verfasserin / Author's address:**

Birgit Karacsony, MA  
Graßnitz 108  
8624 Aflenz  
birgit.karacsony@gmx.at

#### **Literatur / References:**

- BRÄNDLE, Claus/ REIN, Stefan (2011): Das österreichische Vereinsrecht. Rechtliche Grundlagen Steuerliche Aspekte Vereinsgesetz Vereinsrichtlinien, 4. Auflage, Wien: Linde Verlag.
- BÜCHELE, Ute/ KOHLHAAS, Joachim (2008): Reflexives Handeln – Basis für lebenslanges Lernen. Qualifizierung des Ausbildungspersonals bei der Deutschen Telekom, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Jg. 37, Nr. 1, S. 44 – 47, [online] <http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/en/publication/download/id/1321> [06.11.2014].
- BÜHLER, Walter/ KANITZ, Horst/ SIEWERT, Hans-Jörg (1978): Lokale Freizeitvereine – Entwicklung, Aufgaben, Tendenzen, Werkbericht 3, Institut für Kommunalwissenschaften der Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), Reihe „Werkberichte“, St. Augustin.
- FOLTIN, Hans-Friedrich (1984): Vereinsforschung. Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, Neue Folge, Band 16, Gießen: Wilhelm Schmitz Verlag.
- GOODE, William Josiah/ HATT, Paul K. (1962): Die Einzelfallstudie, in: König, René (Hrsg.): Forschungstechnik für die Hochschuldidaktik, S. 57 – 66, München: Beck.
- HABERMAS, Jürgen (2001): Symbolischer Ausdruck und rituelles Verhalten. Ein Rückblick auf Cassirer und Gehlen, in: Melville, Gert (Hrsg.): Institutionalität und Symbolisierung. Verstärkungen kultureller Ordnungsmuster in Vergangenheit und Gegenwart, S. 53 – 68, Köln: Böhlau Verlag.
- HÄDER, Michael (2010): Empirische Sozialforschung. Eine Einführung, 2. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hirschman, Albert O. (1974): Abwanderung und Widerspruch. Reaktionen auf Leistungsabfall bei Unternehmen, Organisationen und Staaten, Schriften zur Kooperationsforschung, Band 8, Tübingen: Mohr.
- HOPF, Josef (1967): Der Vereinszeitschrift zum Geleit, in: Wildbach- und Lawinerverbau. Zeitschrift des Vereins der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs, Sonderheft, Jg. 31, Nr. 1, Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs.
- HORCH, Heinz-Dieter (1985): Strukturbesonderheiten freiwilliger Vereinigungen. Personalisierung und Ambivalenz. II Teil: Aus spezielle Soziologien, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 37, S. 230 – 256.
- KARACSONY, Birgit (2018): Der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs. Eine soziologische Fallstudie, Masterarbeit, Universität Graz.
- KARSTEIN, Uta (2013): Vereine. Soziologische Zugänge zu einem vernachlässigten Thema, in: sinnprovinz. kultursoziologische working papers Nr. 5, Universität Leipzig: Institut für Kulturwissenschaften Bereich Kultursoziologie, [online] [http://www.sinnprovinz.uni-leipzig.de/tl\\_files/papers/Sinnpro-vinz\\_05\\_U\\_Karstein.pdf](http://www.sinnprovinz.uni-leipzig.de/tl_files/papers/Sinnpro-vinz_05_U_Karstein.pdf) [28.04.2018].
- KRÄMER, Manuela (2014): Die Bedeutung der Selbstreflexion von Führungskräften für die lernende Organisation, Masterarbeit, Universität Graz.
- KROLL, Ilona (1991): Vereine und Bürgerinitiativen heute. Zur sozialen und individuellen Funktion der Vereine und Bürgerinitiativen – dargestellt am Beispiel Marburg, Pfaffenweiler: Centaurus-Verl.-Ges.
- KARLHOFER, Ferdinand (2012): Österreich. Zwischen Korporatismus und Zivilgesellschaft, in: Reutter, Werner (Hrsg.): Verbände und Interessensgruppen in der Europäischen Union, S. 521 – 549, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

KILLIAN, Herbert (1990):

Der Kampf gegen Wildbäche und Lawinen im Spannungsfeld von Zentralismus und Föderalismus, 164. Heft der Mitteilungen der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien, Band III/1, S. 164 – 174.

LEHMANN, Albrecht (1984):

Zur volkskundlichen Vereinsforschung, in: Otto, Dann (Hrsg.): Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland, Historische Zeitschrift: Beiheft, Neue Folge, Band 9, S. 133 – 149, München: Oldenbourg.

LENK, Hans (1967):

Zur Soziologie des Sportvereins, in: Hamburger Turnerschaft von 1816 e.V. (Hrsg.): Der Verein: Standort, Aufgabe und Funktion in Sport und Gesellschaft, S. 253 – 314, Schondorf: Hofmann.

MÜLLER-JENTSCH, Walther (2008):

Der Verein – ein blinder Fleck der Organisationssoziologie, in: Berliner Journal für Soziologie, Jg. 18, Nr. 3, S. 476 – 502.

NIPPERDEY, Thomas (1976):

Gesellschaft, Kultur, Theorie, Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Band 18, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

PFLAUM, Renate (1954):

Die Vereine als Produkt und Gegengewicht sozialer Differenzierung, in: Arensberg, Conrad M. (Hrsg.): Das Dorf im Spannungsfeld industrieller Entwicklung, Untersuchung an den 45 Dörfern und Weilern einer westdeutschen ländlichen Gemeinde, Schriftenreihe des Unesco-Institutes für Sozialwissenschaften Köln, Band 1, S. 151 – 182, Stuttgart: Enke Verlag.

SCHREMS, Josef (1970):

50 Jahre „Verband der Dipl. Ing. der Wildbach- und Lawinenverbauung“, in: Verein der Diplom-Ingenieure der Wildbach- und Lawinenverbauung Österreichs (Hrsg.), Mitteilungsblatt 5/71, S. 1 – 40.

SCHREYÖGG, Georg/ NOSS, Christian (1995):

Organisatorischer Wandel. Von der Organisationsentwicklung zur lernenden Organisation, in: Die Betriebswirtschaft, Jg. 55, Nr. 2, S. 169 – 185.

TENBRUCK, Friedrich H. (1989):

Die kulturellen Grundlagen der Gesellschaft. Der Fall der Moderne, Opladen: Westdt. Verl.

WEBER, Max (1911):

Geschäftsbericht, in: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (Hrsg.): Verhandlungen des Ersten Deutschen Soziologentages vom 19. - 22. Oktober 1910 in Frankfurt a. Main. Reden und Vorträge von Georg Simmel, Ferdinand Tönnies, Max Weber, Werner Sombart, Alfred Plötz, Ernst Troeltsch, Eberhard Gothein, Andreas Voigt, Hermann Kantorowicz und Debatten, S. 39 – 62, Tübingen: J.C.B. Mohr.

YIN, Robert K. (2003): Case Study Research: Design and Methods, 3. Auflage, Newbury Park: SAGE Publications.

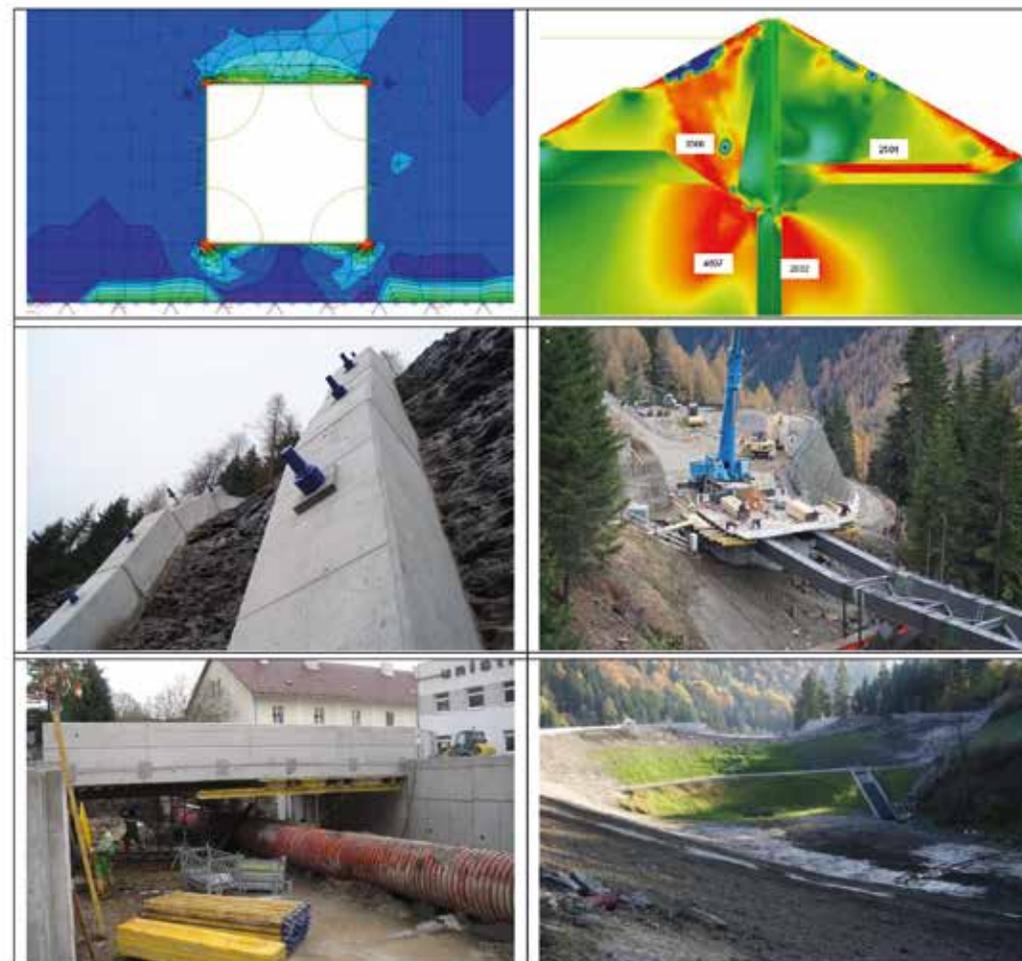
ZIMMER, Annette (2007):

Vereine – Zivilgesellschaft konkret, 2. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

## alpinfra consulting + engineering gmbh :: Internationale Ingenieurkompetenz

### Innovative Lösungen und Baustellenführung im anspruchsvollen alpinen Umfeld

- Statische und dynamische Strukturanalysen für Stahl- und Betonbauwerke
- Geotechnisch, grundbautechnische Sonderlösungen, Injektionstechnik
- Schutzwasserbau, Wildbach- und Lawinenverbauung
- Numerisch-Physikalische Modellierung von Lawinen, Muren und Felsstürzen



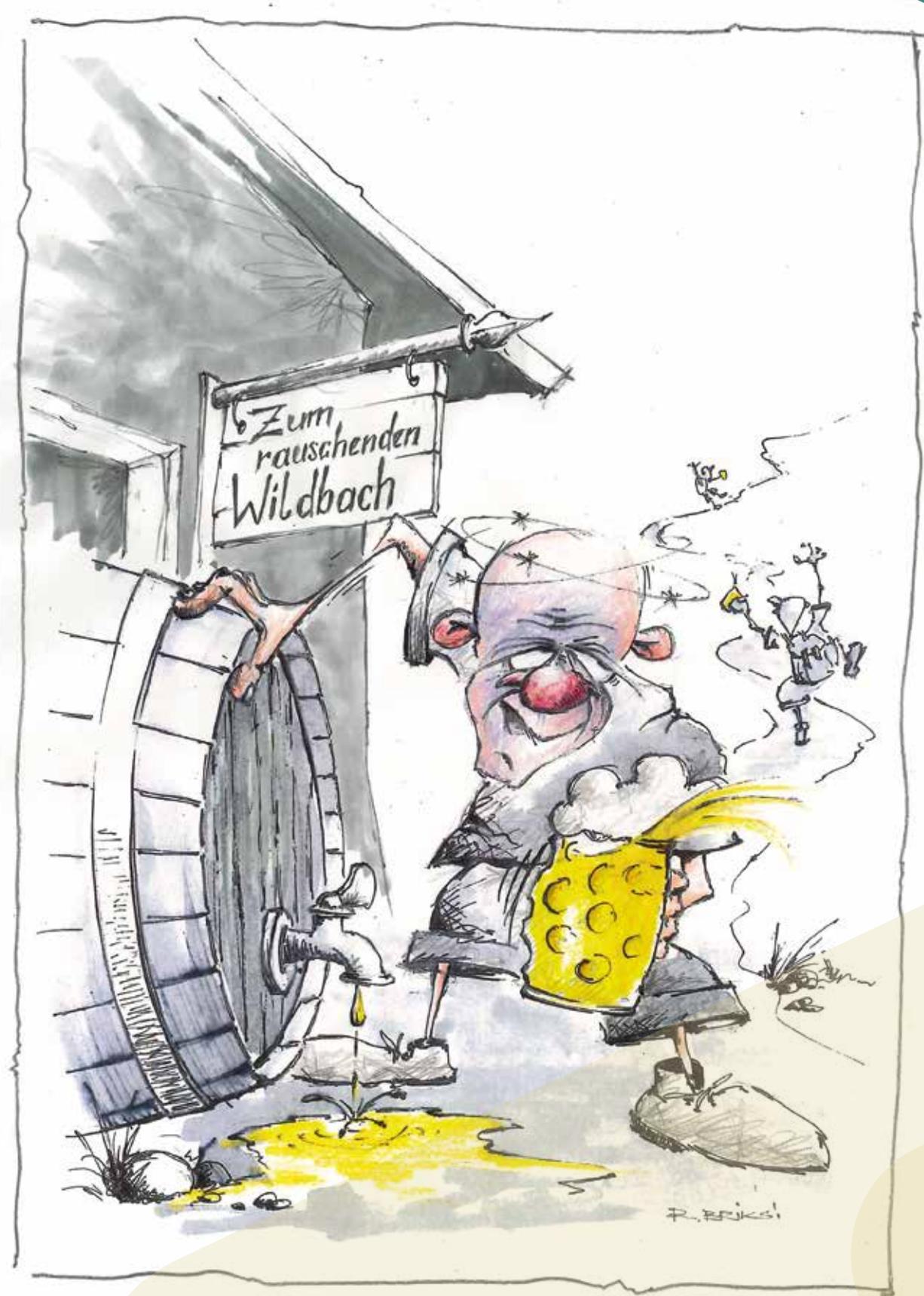
alpinfra consulting + engineering gmbh

Marktplatz 5 - 5163 Mattsee

office@alpinfra.com

www.alpinfra.com

+43 - 6217 - 20271



Glückwünsche  
aus dem In- und Ausland

THOMAS FRANDL

## Was sind die Anreize, den Verein zu leiten?

Generell ist es ein gesellschaftlicher Trend, dass das Engagement für die Mitarbeit in Vereinen immer weiter abnimmt. Dieses gesellschaftliche Erscheinungsbild geht auch an unserem Verein nicht spurlos vorbei. Es werden im Leben einfach oft andere Prioritäten gesetzt.

### Was sind daher heutzutage noch Anreize Präsident unseres Vereins zu sein bzw. zu werden?

Als mein Vorgänger, DI Christof Seymann, bei der Jahreshauptversammlung 2013 mitteilte, dass er mit der Jahreshauptversammlung 2014 die Tätigkeit als Präsident beenden wird, begann die Suche nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin. Zu dieser Zeit war ich Vertrauensmann der Vereinsgruppe Vorarlberg. Diese Tätigkeit war bzw. ist sehr überschaubar, zumal Vorarlberg im Verein die kleinste Vereinsgruppe darstellt.

Die Zeit bis zur Jahreshauptversammlung rückte immer näher, eine Nachfolge war nicht in Sicht. Dann trafen wir uns zur Vereinsleitungssitzung am 23.07.2014 in Salzburg. Das Thema der Nachfolge stand selbstverständlich auf der Agenda, schließlich war es die letzte Sitzung vor der Studienreise im Herbst, im Zuge derer die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen abgehalten wurde.

### Innerlich hatte ich den Willen, das Amt zu übernehmen. Ich dachte mir: „Wieso nicht?“

Anfang August 2014 teilte ich dem amtierenden Präsidenten mit, dass ich seine Nachfolge antreten werde. Mit im Team waren bzw. sind Christof Seymann als Vizepräsident, Margarete Wöhler-Alge als Kassierin, Johann Kessler als Schriftführer und Florian Rudolf-Miklau als Technischer Referent. Die Wahl war reine Formsache, Gegenkandidat bzw. Gegenwahlvorschlag stand keiner zur Wahl.

Zugegeben, man weiß anfangs nicht, worauf man sich überhaupt einlässt. Sobald man aber einen Überblick hat, wird vieles Routine und geht gut von der Hand.

Mittlerweile sind mein Team und ich im 6. Jahr für unseren Verein tätig. Einen Wechsel gab es 2016, als Florian Rudolf-Miklau seine Tätigkeit als Technischer Referent nach 5 Jahren beendete. Die Suche nach einem Nachfolger/einer Nachfolgerin war wieder äußerst schwierig. Erst als Siegfried Sauer Moser sich bereit erklärte, als Schriftleiter die Agenden für die Erstellung der Vereinszeitschrift zu übernehmen, konnte Christian Pürstinger als Technischer Referent gewonnen werden. 2019 übernahm Susanne Mehlhorn das Amt der Schriftleiterin, sie wirkt bereits seit 2011 im Redaktionsteam der Vereinszeitschrift mit.

Als Präsident ist man mit der Fachabteilung im Ministerium und mit allen Dienststellen der Wildbach- und Lawinenverbauung laufend in Kontakt. Besonders nett sind die geselligen Abende mit den Vereinsgruppen, bei denen man einige Kollegen im Ruhestand antrifft.

Sicherlich ist mit dem Amt ein gewisser Zeitaufwand verbunden, aber ich bin froh, diese Aufgabe übernommen zu haben. Ich kann jedem/jeder nur Mut machen, künftig im Verein tätig zu werden.

Folgende Anreize können genannt werden, um das Amt des Präsidenten/der Präsidentin zu übernehmen:

- Gesamthafter Einblick in die Dienststellen der WLW
- Kontakt zu den Mitgliedern bei sämtlichen Veranstaltungen und geselligen Abenden
- Fixe Teilnahme an den Studienreisen im In- und Ausland
- Fixe Teilnahme an technischen Bereisungen vor allem nach Katastrophenereignissen
- Vielseitigkeit der Aufgaben

Mir ist es ein Bedürfnis, allen Mitgliedern des Vereinsvorstandes und der Vereinsleitung für die Mitarbeit im Verein zu danken und ich hoffe, dass auch in Zukunft immer Personen für diese Aufgaben gewonnen werden können.

### Anschrift des Verfassers:

DI Thomas Frandl  
Präsident des Vereins der DI der WLW  
Wildbach- und Lawinenverbauung  
Gebietsbauleitung Bregenz  
Rheinstraße 32/4  
6900 Bregenz  
Thomas.frandl@die-wildbach.at

FRANZ ANKER

## Erfahrungen eines Vertrauensmanns

Vor mehr als 20 Jahren wurde ich in der Vereinsgruppe Salzburg zum Vertrauensmann gewählt. In dieser Funktion und später dann auch als Teil des Vorstands durfte ich die Geschicke dieser akademischen Vereinigung über viele Jahre mitgestalten und weiterentwickeln. Ich habe unseren Verein als eine Institution der fachlichen Auseinandersetzung einerseits aber auch als Forum des kollegialen Miteinanders kennen und schätzen gelernt.

Zu Beginn meiner Tätigkeit ist mir eine Veranstaltung im Oberpinzgau noch besonders in Erinnerung: Am 6. Juli 2001 bereisten wir den Blaubach in der Gemeinde Krimml. Der Blaubach ist für seine großflächigen Massenbewegungen bekannt und wir waren zu dieser Zeit gerade mit der Errichtung einer Konsolidierungssperre sowie Entwässerungsmaßnahmen beschäftigt. Später diskutierten wir noch über unsere Vereinsangelegenheiten beim Hotel Habachklause in Bramberg. Ein harter Kern blieb noch über Nacht in Bramberg, um am nächsten Tag zu einer Bergtour in das Habachtal aufzubrechen. Gegen Mittag erreichten wir wohl nur noch zu zweit den 3.017 Meter hohen Larmkogel in den Hohen Tauern.

Ab dem Jahr 2002 begann meine Vorstandstätigkeit gemeinsam mit der Vereinsgruppe Tirol unter Leitung des umtriebigen Thomas Huber aus Imst. Eines der zentralen Themen war die Neubewertung der Gebietsbauleiter und Gebietsbauleiterstellvertreter. Ein Vorhaben, das mit tatkräftiger Unterstützung der Personalvertretung vor allem in Person des leider viel zu früh verstorbenen Hermann Kaufmann

in die Wege geleitet wurde. Über unseren Verein hatten wir die Möglichkeit außerhalb des regulären Dienstbetriebs die verschiedenen Akteure und Entscheidungsträger zusammenzubringen und Lösungsmöglichkeiten auszuloten. Die Position des Gebietsbauleiters sollte gestärkt und eine klar definierte Stellvertreterregelung sollte eingeführt werden. Heute sind diese Regelungen längst gelebte Realität.

Als Absolventen der Universität für Bodenkultur galt und gilt das Interesse des Vereins den Entwicklungen am Institut für Alpine Naturgefahren. Mehrere Male war ich zu Antrittsvorlesungen eines neuen Professors in Wien, um die Interessen unseres Vereins zu vertreten. Einmal intervenierte ich mit Kollegen Wolfgang Kettl beim Rektor, um für unseren Kollegen Gernot Fiebiger ein gutes Wort einzulegen. Man hatte sich damals aber schon auf einen Kollegen aus der Schweiz festgelegt.

Die Umstellung der Studiengänge auf den Bologna-Prozess brachte eine Reihe von Änderungen mit sich. Im Auftrag der Abteilungsleitung war ich mit einigen Mitstreitern an der BOKU, wo uns am 12. Oktober 2002 der Entwurf des Masterprogramms „Master in Mountain Risk Engineering“ in Grundzügen vorgestellt wurde. Der Lehrgang sollte ein internationales Alleinstellungsmerkmal bekommen und künftig überwiegend in englischer Sprache gelesen werden. Natürlich musste daher auch das Anstellungserfordernis neu definiert werden. In der Folge stagnierte die Zahl der Studierenden bzw. standen diese für den

heimischen Markt nicht zur Verfügung. Ich erinnere mich noch an einige Exkursionen bei uns in der Gebietsbauleitung, die ebenfalls in englischer Sprache abgehalten wurden. Wieder einmal konnte eine von unserem Verein unterstützte Initiative anlässlich einer Veranstaltung in Zell am See den Anstoß für eine Rückbesinnung auf die traditionelle Ausbildung für das heimische Publikum in deutscher Sprache geben. Dazu wurde ich als Präsident von der heute in Brüssel tätigen Raffaella Schaidreiter befragt. Dieses Radiointerview hatte unter anderem die damalige Rektorin Ingela Bruner dazu bewogen, den Auftrag für eine neuerliche Studienreform für das Fachgebiet Alpine Naturgefahren zu erteilen.

In meiner Zeit im Vorstand des Vereins wurden wir Ende 2007 mit der Absicht der Regierung unter Kanzler Gusenbauer konfrontiert, die Agenden Schutz vor Naturgefahren in eine Agentur öffentlichen Rechts auszugliedern. Die Organisation sollte alle diesbezüglichen Institutionen des Bundes und der Länder bündeln und nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführt werden. BM Josef Pröll war angetreten, dieses Ansinnen auch durchzusetzen und bis zum 1.1.2009 die Ausgliederung auch zu vollziehen. Wir setzten uns damals intensiv dafür ein, die Naturgefahrenprävention als wesentliche Aufgabe der Daseinsvorsorge der öffentlichen Hand darzustellen und warnten davor, diese Aufgaben nur unter den Aspekt kurzfristiger politischer und wirtschaftlicher Ziele zu betrachten. Es kam dann am 26. Juni 2008 noch zu einer großen Diskussionsrunde („Zukunftsdiallog“) mit BM Pröll in Tulfes in Tirol. Allerdings

waren zu diesem Zeitpunkt schon klar, dass sich bei der WLW die bewährten Strukturen erhalten würden. Heute steht die WLW in vielen Bereichen besser da als je und hat sich als kompetenter und unverzichtbarer Partner zum Schutz vor Naturgefahren positioniert.

In guter Erinnerung sind mir auch die zahlreichen fachlichen Veranstaltungen und Exkursionen, die der Verein (mit-) veranstaltet hat. Neben den üblichen Studienreisen wurde ab 2002 zunehmend dem Wunsch Rechnung getragen, nach Ereignissen eine Besichtigung der Schadstellen zu organisieren. Unter Wahrung der gebotenen Distanz zu den Betroffenen konnte aus den Folgen abgelaufener Ereignisse vieles gelernt werden. Herauszuheben sind weiters die Studienreisen in das Ausland. Geradezu legendär waren zum Beispiel die Reisen nach Norwegen oder Island.

Der Verein hat sich immer schon als Wissensvermittler gesehen; die neuen technischen Hilfsmittel, die beispielsweise mit unserer neuen Homepage implementiert werden, stellen geradezu einen Quantensprung dar. Künftig kann online in allen Zeitschriften (mit Ausnahme der jüngsten Ausgaben) eine Volltextsuche gemacht werden, wodurch sich eine mühsame Recherche im Archiv erübrigt. Unter Maria Patek konnte der Verein als wesentliches Element der betrieblichen Aus- und Weiterbildung etabliert werden. Diesbezüglich unterstützt der Dienstgeber den Verein bei allen fachlichen Veranstaltungen und es kann auf die Ressourcen der WLW zurückgegriffen werden.

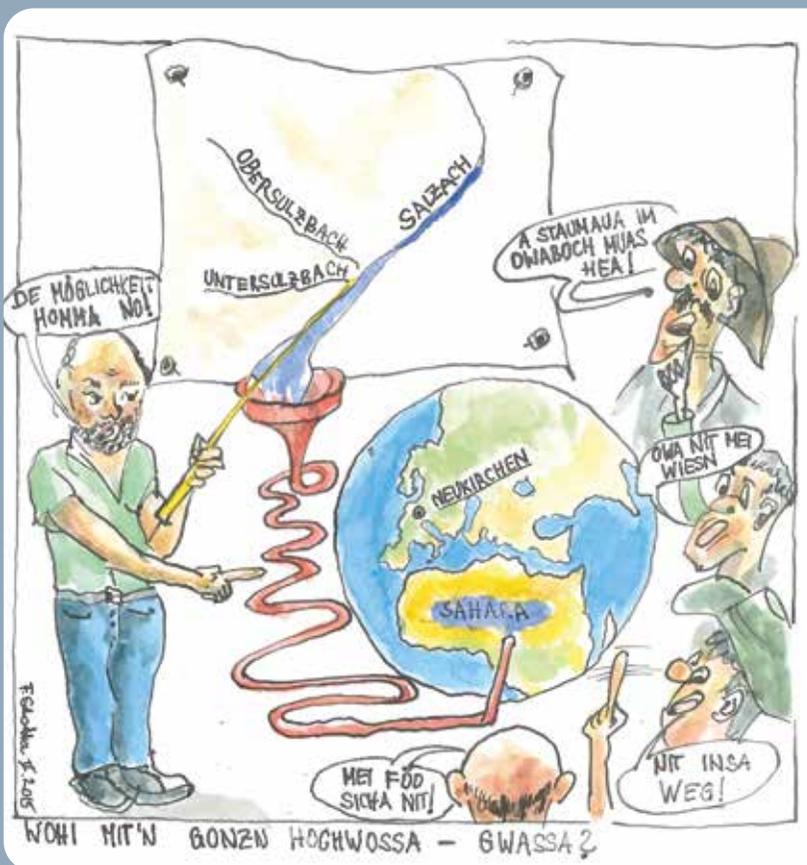


Abbildung 1: Anlässlich der Konzeption von Hochwasserschutzmaßnahmen in Neukirchen a. Gr. erschien am Titelblatt der Gemeindezeitung „Sporkulex“ diese Karikatur, die den Vertreter der WLVB bei der Interessensabwägung zeigt ...

Aber natürlich haben sich die Zeiten auch gewandelt. Wie in vielen Vereinen wird es zunehmend schwieriger, Personen zu finden, die sich aktiv einbringen und mitgestalten wollen. Aktuell verlief die Suche nach einem neuen Vereinsvorstand ergebnislos. Aus meiner Erfahrung kann ich nur berichten, dass die Tätigkeit im Verein auch der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit nützt und viele Erfahrungen gesammelt werden können.

Stellvertretend für meine Kollegen in den Vereinsgruppen, wünsche ich dem Verein zum Jubiläum weiterhin eine kritische Position, Durchsetzungskraft

und geschlossenes Auftreten. Die künftige Entwicklung wird uns mehr denn je herausfordern und wir sollten daher unsere unabhängige Vereinigung nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.

**Anschrift des Verfassers:**

DI Franz Anker  
 Vertrauensmann der Vereinsgruppe Salzburg  
 Wildbach- und Lawinenverbauung  
 Gebietsbauleitung Pinzgau  
 Hofmannsthalstraße 39  
 5700 Zell am See  
 franz.anker@die-wildbach.at



- Stahlschneebrücken
- Gleitschneebrücken
- Dreibeinböcke aus Stahl
- Tribschneewände
- Lawinenablenkwände
- Stahlteile für Schutzbauten



- System Farfalla Böschung
- System Farfalla Bachverbauung



ROLAND SUCHY

## Der Verein der Ingenieure der WLW gratuliert

Als Obmann des „Vereins der Ingenieure der WLW“ darf ich zum 100-jährigen Jubiläum sehr herzlich gratulieren!

Unser Verein wurde 2001 von Kollegen Hermann Kaufmann und einer erlesenen Truppe engagierter Techniker und Förster in Zell am See gegründet und zählt zurzeit 59 Mitglieder. Der Schwerpunkt liegt im Vernetzen der B-Techniker österreichweit und vor allem im Bereich der Bauführung. Jährlich wird eine Thematik festgelegt die uns schon von HW-Retentionsbecken im Umfeld von Graz über den Hallstätter Mühlbach bis zu hochalpinen Wildbächen im Paznauntal geführt hat. Auch Steinschlagsysteme im Salzkammergut und Schutzwaldbewirtschaftungen bilden interessante Exkursionsthemen.

Dazu kommen rege Diskussionen über Ausschreibungen, Vor- und Nachkalkulationen sowie sicherheitsrelevante Themen auf Baustellen.

Den sogenannten „B-Technikern“ kommt in den Gebietsbauleitungen häufig eine Schlüsselfunktion

zu, da sie universell eingesetzt werden können, und um diese Qualitäten aufrecht zu erhalten bedarf es eines regen Wissensaustausches.

Zwischen unseren beiden Vereinen gab es immer wieder Zusammenkünfte wie z.B. im Rahmen der INSCHAU und wir freuen uns auf weitere spannende Exkursionen und einen regen fachlichen Austausch in der Zukunft. Wir wünschen alles Gute!

### Anschrift des Verfassers:

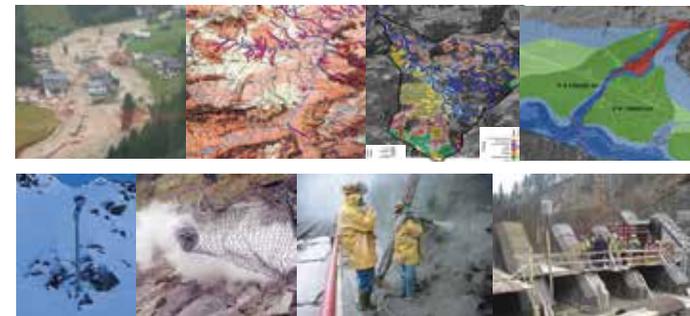
Ing. Roland Suchy  
Obmann des Vereins der Ingenieure der WLW  
Wildbach- und Lawinerverbauung  
Gebietsbauleitung Niederösterreich West  
Josef-Adlmanseder-Straße 4  
3390 Melk  
roland.suchy@die-wildbach.at



# i.n.n.

ingenieurgesellschaft  
für naturraum - management  
GmbH & Co KG

- **Unsere Leistungen im Naturgefahren – Management:**  
Regional- u. Gefahrenzonenplanungen, Schutzkonzepte, Gutachten, Einreichplanungen, Ausschreibungen, Umsetzungsbegleitung /-kontrolle
- **Weitere Bereiche:**  
Umwelttechnik, Rohstoff- u. Deponieprojekte, Freizeitinfrastruktur- u. Sportstättenplanungen



Maria-Theresien-Straße 42a, A - 6020 Innsbruck  
Tel.: ++43(0)512/342725-0 Mail: office@inn.co.at Web: www.inn.co.at

JOSEF BRUNNER

## Der Verein der Diplomingenieure ein wichtiges Puzzleteil fürs Gesamtbild der Wildbach- und Lawinerverbauung in Österreich

Die ersten Kontakte zu den Produkten des Vereins der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung hatte ich schon zu Studienzeiten. Es waren die Vereinshefte, wie z.B. Normalien zur Bemessung von Brückenbauwerken, die bereits beim Diplomstudium Verwendung fanden. Kurz nach dem Dienstantritt bei der WLW, im August 1985, ich war noch mehr im lockeren Studentenmodus, war ich auch schon Mitglied im Verein. Zu diesem Zeitpunkt war mir noch nicht bewusst, welch wertvolle Einrichtung der Verein war und heute noch ist. Ein Jahr später durfte ich schon zur Studienreise mitfahren. Diese Studienreise wird mir immer in Erinnerung bleiben, denn es gab die ersten Einblicke ins österreichweite Geschehen der WLW und das erste Zusammentreffen mit den damaligen „Heroes“ der WLW. Die Weinverkostung in Dürnstein und das erste Kennenlernen der Kollegen aus Japan, haben mich noch etwas scheuen neuen Kollegen, der von Studienzeiten schon trinkfest war, zum Staunen gebracht. Ich habe sehr schnell begriffen, dass der Verein nicht nur fachlich, hervorragende Wissensvermittlung, sondern auch „Sozialkontakte“ und Netzwerken ermöglicht. Heute ist der persönliche fachliche Austausch noch genauso wichtig, wie zu den damaligen analogen Zeiten. Eine wichtige Gemeinschaftsleitung war ist immer noch die Vertretung in dienstrechtlichen Belangen.

Mir ist das Bestreben der Befreiung der Arbeiterkammermitgliedschaft noch in guter Erinnerung. Es wäre beinahe geglückt.

Der Einstieg in die Funktionen des Vereins war sehr

schnell als Rechnungsprüfer gefunden. Eine spannende Aufgabe für junge Mitarbeiter. Es gelingt damit ein guter Einblick in die Abläufe des Vereins und der WLW. Die teilweise persönlich geführten Austragungen von Meinungsunterschieden führten sogar zu Sitzungsunterbrechungen. Für mich als junger Mitarbeiter waren das Lehrstunden in der Diskussionstaktik. Das kann nur ein Verein bieten, wo am Ende alle in die gleiche Richtung schauen und gehen.

In die Periode (1999–2002) meiner Obmannschaft wurde die erste Homepage des Vereins erstellt. Die Reorganisation der WLW war ein bestimmender Anteil der Arbeit. Das Privileg als Obmann bei den Sektionsleitertagungen dabei sein zu dürfen, bleibt mir in ganz besonderer Erinnerung. Viele besondere Erinnerungen könnte ich erst in meinen nie erscheinenden Memoiren veröffentlichen.

Durch das Schreiben dieser Zeilen kommen wieder viel vergrabene Erinnerungen ins Gedächtnis. Für mich war und ist der Verein der Diplomingenieure ein wichtiger, nicht wegzudenkender Bestandteil, der die WLW erst komplett macht. Die für die Diplomingenieure so wichtige ergänzende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und der Gedankenaustausch mit im Ruhestand befindlichen Kollegen kann nur ein Verein leisten. Ein Verein der durch die Gruppen in den Sektionen gut auf regionale Herausforderungen reagieren kann. Es ist unserer Führung im Ministerium für die unkomplizierte Unterstützung der Vereinstätigkeiten ein besonderer Dank auszusprechen. Eine WLW ohne die wertvolle Mitwirkung des Ver-

eins ist für mich unvorstellbar. Ich kann mich nur bedanken für die Möglichkeiten die mir der Verein geboten hat und für die Leistungen die er in den letzten mehr als 100 Jahren für den Dienstzweig und die Kolleginnen und Kollegen geschafft hat. Es gibt immer noch neue aber auch noch nicht gelöste Anliegen.

Die WLW lebte und lebt von engagierten Kolleginnen und Kollegen im Verein. Ihnen gilt es zu danken.

### Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Ing. Josef Brunner  
Wildbach- und Lawinerverbauung  
Sektion Kärnten  
Sektionsleiter  
Meister Friedrich-Straße 2  
9500 Villach  
josef.brunner@die-wildbach.at



Abbildung 1: Fachbereisung Sturmschäden im Lesachtal der Vereinsgruppe Kärnten, 2018

MICHAEL SCHIFFER

## 100 Jahre Verein der DI für Wildbach- und Lawinerverbauung Österreich – Drehscheibe generationenübergreifender Entwicklungen

### Einleitung

Kaum ein Bereich der öffentlichen Aufgaben, der sich seit seiner Gründerzeit 1884 so erfolgreich entwickelt hat wie die Wildbach- und Lawinerverbauung. Der Verein der DI der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs hat diese Erfolgsgeschichte durch seine Aktivitäten wesentlich mitgeprägt. Solide Fachkompetenz, institutionenübergreifende Netzwerke und persönliche Kontakte sowie geschlossenes Auftreten haben den Dienstzweig schlagkräftig und umsetzungsstark gemacht. Die Weiterentwicklung der Sozialkompetenzen durch einschlägige Schulungen sowie Spezialisierungen in verschiedenen Fachbereichen haben auf allen 3 Hierarchieebenen – Abteilung, Sektionen und Gebietsbauleitungen gut eingespielte Teams entstehen lassen, die den Herausforderungen der Zukunft wie Klimawandel und Extremereignissen entschieden und gut vorbereitet entgegenzutreten werden.

### Generationenübergreifende Tätigkeit und gelebte Nachhaltigkeit

Der Schutz alpiner Talschaften ist durch Maßnahmen lediglich einer Generation nicht nachhaltig herstellbar. Vielmehr ist der Schutz der alpinen Siedlungsräume eine Daueraufgabe, die es erfordert über Generationen hinweg Schutzkonzepte zu erarbeiten und umzusetzen, sowie deren Schutzfunktionalität dauerhaft aufrecht zu erhalten. Sich ändernde naturräumliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen erfordern gezielte Weiterentwicklungen und Anpassungen implementierter Schutzsysteme, um den Schutz der alpinen Lebens- und Wirtschaftsräume nachhaltig sicherzustellen.

Im Salzkammergut beispielsweise wurden in den 1980 und Anfang der 1990 Jahre zahlreiche Großprojekte wie Aurach, Stambach, Frauenweissenbach I-IV, Kesselbach und Gschlifgraben sowie viele

Abbildung 1: Blick auf Hallstatt und seinen eindrucksvollen und gefahrenträchtigen Naturraum. Im Bannwald Hallstatt oberhalb des Siedlungsraumes werden bereits seit Generationen technische Maßnahmen zum Schutz des Wirtschafts- und Lebensraumes vor Steinschlägen und Lawinabgängen getroffen sowie flächenwirtschaftliche Maßnahmen gesetzt.



Abbildung 2: Die Altvorderen der Sektion Oberösterreich der 1980 und 1990er Jahre mit starken Wurzeln zum Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs: v.l.n.r. Alt-Gebietsbauleiter Krems- und Steyrtal HR DI Heimo Schutting (Vorgänger von DI Christian Pürstinger als Vertrauensobmann der Sektion OÖ), Sektionsleiter OÖ i.R. HR DI Hubert Flachberger und Alt-Gebietsbauleiter Salzkammergut HR DI Otto Bammer (Aufnahme März 2020)

Flächenwirtschaftliche Projekte wie Bannwald Hallstatt, Bannwald Wimmersberg oder Bannwald Brennenkogel, FWP Klausshof/Ghängwändt und Bannwald Bürgelstein ausgearbeitet und mit deren Umsetzung begonnen.

Alle diese Projekte wurden erst von der Nachfolgeneration abgeschlossen oder werden aktuell, wo schutztechnisch erforderlich, durch Folgeprojekte gemäß den aktuellen naturräumlichen und förderrechtlichen Rahmenbedingungen sowie dem Stand der Technik weiterentwickelt und ergänzt. Klima-

wandel und Wetterextreme haben dabei die letzten 20 Jahre geprägt. Lokal wurden dabei bisherige Erfahrungswerte und dokumentierte Beobachtungen bei weitem übertroffen, sodass vielerorts neue und zusätzliche Schutzmaßnahmen notwendig wurden und werden. Der Abschluss und die Weiterentwicklung dieser Projekte wird wiederum bereits der nächsten Generation von Forsttechnikern obliegen. Entscheidend für die evolutionäre und kontinuierliche Weiterentwicklung von Schutzkonzepten war und ist die Weitergabe von Knowhow und Erfahrungswissen von Generation zu Generation und von Mensch zu

Mensch. Technische Errungenschaften wie beispielsweise Laserscann-Daten, Modellberechnungen, GIS-Anwendungen und Drohnenbefliegungen erleichtern die Erfassung und die Einschätzung des naturräumlichen Prozessgeschehens. Aber erst durch die Verifizierung der gewonnenen Einschätzungen

durch gemeinsame Begehungen, Besichtigungen und Diskussionen in der Natur und im Gelände kann ein fruchtbarer Erfahrungs- und Meinungsaustausch stattfinden und helfen die passenden Ideen und optimalen Lösungen für die anstehenden Probleme zu finden.



Abbildung 3: Blick 20 Jahre zurück – die damaligen Führungskräfte und Forsttechniker der Sektion OÖ kurz vor dem Generationswechsel der Ende 2002/Anfang 2003 abgeschlossen wurde.

Die alte und Teile der aktuellen Generation von Forstakademikern und Technikern der Sektion OÖ – Aufnahme aus 2000 mit damaligem Vereinspräsidenten HR DI Peter Pressler

**hinten v.l.n.r.:** Ratzinger Georg (heute GBL OÖ Ost), Fö Ing. Franz Wagner, ehemals Kirchdorf, Fö Ing. Gerhard Scherer, ehemals Salzkammergut, DI Weisser Klaus (heute Leiter GBL OÖ Ost), Kirchdorf, Ing. Otto Wimmer, ehemals Techniker Gmunden, Alexander Schmoltingruber (heute GBL OÖ Nord)

**mittlere Reihe stehend:** Ing. Franz Angerer, ehemals Steyr, DI Dr. Wolfram Bitterlich (heute GBL-Stellvertreter GBL OÖ West), Franz Kapeller (heute GBL OÖ West), Fö Ing. Norbert Egger (heute GBL NÖ West), Ing. Wilhelm Putz, ehemals Salzkammergut, DI Franz Puchinger (heute GBL OÖ Nord), DI Michael Schiffer (heute Leiter GBL OÖ West), DI Martin Strauss (heute GBL OÖ Nord);

**im Vordergrund sitzend v.l.n.r.:** HR Norbert Diera, ehemals Leiter GBL Mühlviertel, DI Wolfgang Gasperl (heute Leiter Sektion OÖ), HR DI Heimo Schutting ehemals Leiter GBL Steyr/Kirchdorf, HR DI Otto Bammer, ehemals Leiter GBL Salzkammergut, HR DI Hubert Flachberger, ehemals Leiter Sektion OÖ, HR DI Peter Pressler ehemals Präsident des Vereines der DI der WLV Österreichs



Abbildung 4: Im Hallstätter Mühlbach wurde nach dem Hochwasserereignis vom 18.7.2013 ein neues Schlüsselbauwerk errichtet und die Verbauung aus dem Jahr 1885 ergänzt. Dieses wurde im Zuge der Technischen Bereisung 2019 besichtigt.

### Weiterentwicklung durch Vernetzung und Begegnung

Der Verein der DI hat im Sinne der Optimierung von Schutzsystemen einst wie jetzt zahlreiche Technische Bereisungen organisiert und durchgeführt sowie viele Studienreisen im Inn- und Ausland abgehalten. Auch wenn in unseren Tagen die sozialen Kontakte minimiert werden sollen bzw. minimiert werden müssen (Covid-19), so liegt der Erfolg des

gemeinsamen Handelns im Erfahrungsaustausch und im gemeinsamen Lernen in und von der Natur. Die Vernetzung der Verantwortungsträger mit nationalen und internationalen Fachinstitutionen wie z.B. der Universität für Bodenkultur Wien, BFW, IUFRO etc sowie der kameradschaftliche Umgang im Rahmen des Vereins stellen die Weitergabe von Erfahrungen und Wissen von Generation zu Generation sicher und prägen maßgeblich den Geist der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs sowie seiner nationalen und internationalen Partner.

2019 fand beispielsweise eine generationenübergreifende Technische Bereisung im Hallstätter Mühlbach statt, wo ergänzende Maßnahmen an der 1885 errichteten Mühlbachverbauung und die Folgen des 2018 eingetretenen Waldbrandes im Bereich der Echernwand besichtigt und diskutiert wurden.

### Gemeinsam in die Zukunft

Neben den starken fachlichen Impulsen versucht der Verein der DI der Wildbach- und Lawinerverbauung Österreichs aber auch die Personalentwicklung des Dienstzweiges bestmöglich mitzugestalten. Dabei gelang es bisher immer wieder, trotz restriktiver Einsparungsvorgaben innovative und zweckorientierte Vorschläge zum Wohle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch zum Wohle des gesamten Dienstzweiges gemeinsam mit der Personalvertretung einzubringen. Vor allen in nächster Zukunft (5–10 Jahre)

wird es wieder verstärkter Anstrengungen bedürfen, die drohende Lücke in den Reihen der amtierenden Führungskräfte zu schließen, wenn es den nächsten Generationswechsel zu vollziehen gilt. Daher der dringende Appell an alle, sich die wichtige Funktion des Vereines der DI vor Augen zu halten und den Verein künftig wieder verstärkt als gemeinsame Plattform zur nachhaltigen Weiterentwicklung des Forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und Lawinerverbauung zu nutzen.

### Anschrift des Verfassers:

DI Michael Schiffer  
Wildbach- und Lawinerverbauung  
Gebietsbauleiter Oberösterreich West  
Traunreiterweg 5  
4820 Bad Ischl  
michael.schiffer@die-wildbach.at



Abbildung 5: Technische Bereisung Hallstatt 2019 – eine erfrischend gemischte, generationen- und verwendungsgruppenübergreifende Mischung an interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern

HYDROLOGIE



METEOROLOGIE



GEOLOGIE



**sommer**  
MESSTECHNIK

**Lösungen für die Geologie/Geotechnik** Temporäre Maßnahmen oder dauerhafte Überwachung von Massenbewegungen, Brücken, Straßen oder Seilbahnen. Messen, Aufzeichnen und Sichern mit Sensoren und Anlagen von SOMMER MESSTECHNIK. [www.sommer.at](http://www.sommer.at)

Spezialsensorik · Anlagenbau · Systemintegration · Beratung · Planung



**SOMMER MESSTECHNIK**  
Straßenhäuser 27, A-6842 Koblach / Vorarlberg  
Tel.: +43 5523 55989 | office@sommer.at | www.sommer.at

KARL KLEEMAYR

## Das Bundesforschungszentrum für Wald gratuliert

Liebe Kollegen und Freunde des „Wildbach-Vereins“!

Die Welt der Wildbach- und Lawinerverbauung hat sich in den letzten 100 Jahren stark verändert und so auch unser Verein, seine Ziele und Bedeutung. Haben anfangs noch die Interessensgemeinschaft und Arbeitnehmervertretung - mangels anderer Organisationen - im Vordergrund gestanden, sind es jetzt die Unterstützung der fachlichen Weiterentwicklung der Mitglieder oder die Förderung und Verbreitung neuer Methoden im Schutz vor Naturgefahren.

Das Institut für Naturgefahr am Bundesforschungszentrum für Wald hat nicht nur eine gemeinsame geschichtliche Vergangenheit mit dem Dienstzweig, die gelebte Kooperation ist Alltag und hat sich vor allem über den Verein bewährt: Der Verein als Bindeglied zwischen den beiden Institutionen WLW und BFW. Eine Kooperation, über die gemeinsames Monitoring oder gemeinsame Modelle ermöglicht, relevante Fragestellungen aus der Praxis definiert oder wissenschaftsbasierte, praxistaugliche Lösungen angeboten werden. Der letzte Besuch der Vereinskollegen am BFW Innsbruck hat übrigens erst kürzlich im März 2020 stattgefunden. Nur über ein wechselseitiges Interesse und Verstehen sind derartige Entwicklungen möglich, realisiert vor allem über den Verein und die einzelnen Mitglieder. Eine Kooperation, die auch im internationalen Vergleich seinesgleichen sucht und um die uns viele Forscherkolleginnen und -kollegen beneiden.

Besondere Bedeutung in der Vereinstätigkeit haben die regelmäßigen Treffen, die Stammtische. Als Jo-

sef Hopf 1951 nach Innsbruck kam, war die interne Kommunikation zwischen den Kollegen rein technisch noch sehr schwierig. Sogar Telefonate mussten bewilligt werden – unvorstellbar in heutiger Zeit. Hopf und Stauder ersuchten daher Hofrat Hampel um die Genehmigung des Besuchs der Vereinstreffen durch die Kollegen aus den Gebietsbauleitungen mit dem Dienstauto. Der Happ, benannt nach dem althehrwürdigen Gasthaus in der Innsbrucker Altstadt, war geboren.

Bei den Kollegentreffen, die sich mit der Zeit in allen Sektionen etablierten, wurde über Altes und Neues, über Dienstliches und Privates gesprochen. Von den Pensionisten bis zu den jungen Absolventen konnte jeder beitragen und die Atmosphäre war ausgeprägt kollegial. Dieser persönliche Austausch war vor allem in Zeiten wichtig, in denen der Dienstzweig, wie jede andere öffentliche Einrichtung auch, noch von Systemstrukturen geprägt war. Bei den Stammtischen in Wien konnte ich persönlich als Neuhinzukömmling an einem Abend praktisch alle aktiven Kollegen der Niederösterreichischen Gebietsbauleitungen, der Sektion Wien, Niederösterreich und Burgenland und des Ministeriums bis hin zum Sektionschef kennenlernen und erleben, wie sie kleine und große Probleme lösten und vor allem aktiv die Kollegenschaft pflegten. Networking würde man heute sagen.

In den 1990er-Jahren kam ich dann öfter nach Tirol, wurde zu den Treffen im berühmten Happ eingeladen und konnte dort einprägsame Erfahrungen sammeln. In den 90-Jahren war gerade eine Studie über die Wirksamkeit von Lawinensprenganlagen aktuell,

die in Kooperation von WLW und FBVA durchgeführt worden war. Die Ergebnisse wurden von den Kollegen in ganz Österreich diskutiert und die Möglichkeiten von Sprenganlagen als „systematischer Lawinenschutz“ analysiert. Die Intensität der Diskussion beim Innsbrucker Kollegentreffen wird mir aber immer in Erinnerung bleiben: die Kollegen Hopf, Heumader und Dragosits – jeder für sich ein interessanter Gesprächspartner – lieferten sich heftigste Diskussionsrunden und blieben dabei doch immer respektvoll. Obwohl sie unnachgiebig in der Intensität ihrer Argumente waren, verließen sie als Kollegen und Freunde das Treffen. Derartige „Streitgespräche“

sind so nicht im Dienstzweig möglich, der perfekte Rahmen dafür war und ist der Verein. Und in Zeiten von Mainstream-Konferenzen und sieben-minuten Kurzvorträgen mit einer einzelnen „Verständnisfrage“ wünsche ich mir manchmal wieder die Bereitschaft und Zeit für derartig intensive und anregende Diskussionen.

Aber was wäre der Verein ohne seine Studienreisen, die mehr noch als die Vereinstreffen Fachliches und Persönliches verbinden. Einen bleibenden Eindruck machten natürlich die beiden Studienreisen 2006 nach Norwegen und 2011 nach Island: Zahlreiche



Abbildung 1: „Mit besten Grüßen aus Reykjavik“, Island-Exkursion 2011 (Foto: K. Kleemayr)

Besichtigungen von Maßnahmen im Feld, stundenlange Diskussionen zu Fachthemen, Zeit um gemeinsame Projektideen zu konkretisieren, internationale Fachvorträge und das ganze eingepackt in unfassbare Landschaften. Und dazwischen einfach Spaß und Zeit mit Freunden. Aber das ist eine andere Geschichte.

Das BFW und sein Team wünscht dem Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinverbauung alles Gute für die Zukunft und bedankt sich herzlich für die fruchtbare Zusammenarbeit

#### **Anschrift des Verfassers:**

DI Dr. Karl Kleemayr  
 Bundesforschungszentrum für Wald  
 Institut für Naturgefahren  
 Rennweg 1  
 6020 Innsbruck



Abbildung 2: Besichtigung Lawinverbauungen der Gemeinde Siglufjörður, Nordisland, Exkursion 2011 (Foto: K. Kleemayr)



Abbildung 3: Intensiver Austausch und Diskussion der Kollegen im Lawinen-Testfeld Ryggfonn, Norwegen-Exkursion 2006 (Foto: K. Kleemayr)

PETER WAGNER, ANDREAS RIMBÖCK, CHRISTIAN WANGER, WOLFGANG RIEGER

## Glückwünsche aus Bayern

Österreich und Bayern sind geschichtlich wie kulturell eng miteinander verbunden. Trotz vieler Gemeinsamkeiten haben sich aber beiderseits der Grenze auch eine Vielzahl eigener Traditionen entwickelt. Dies gilt auch für den Bereich des Umgangs mit Naturgefahren, insbesondere mit den Gefährdungen, die sich durch Wildbäche ergeben. Die Problemstellungen sind sich dabei in Österreich und in Bayern häufig sehr ähnlich.

Gerade im Bereich des Schutzes vor Wildbachgefahren ist es vorteilhaft, auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen zu können, da jeder Wildbach seinen eigenen Charakter hat. Aus diesem Grund spielt der Erfahrungsaustausch mit den Nachbarländern – insbesondere dem angrenzenden Österreich – für die Arbeit der bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung eine große und wichtige Rolle. Verglichen mit den anderen Alpenländern hat Bayern nur vergleichsweise wenige Wildbäche, weswegen wir für die angenehme, offene und interessierte Zusammenarbeit mit den österreichischen Kolleginnen und Kollegen sehr dankbar sind und diese sehr schätzen.

Eine entscheidende Rolle kommt dabei dem Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinverbauung Österreichs zu. Einerseits natürlich durch das Vereinsjournal, welches auch für die Arbeit in Bayern wichtige Anregungen beinhaltet. Andererseits aber auch durch gemeinsame Exkursionen, wie 2015 die Wildbachexkursion der bayerischen Was-

serwirtschaftsverwaltung ins Bundesland Salzburg und den Besuch der österreichischen Kolleginnen und Kollegen in Simbach im Jahr 2017. Auch der regelmäßig abgehaltene Wildbach-Workshop fördert den Austausch und die Bildung von Netzwerken. Über diese wird auch gerne der „kurze Draht“ genutzt, um informell um Rat zu bitten. Nicht zuletzt werden an den österreichischen Universitäten auch immer wieder Fragestellungen zum Themakomplex „Wildbach“ aus Bayern bearbeitet. Ebenso finden immer mehr Absolventen mit wildbachspezifischer Ausbildung ihren Weg in die bayerische Wasserwirtschaftsverwaltung.

Die Leistungen der WLW genießen auch in Bayern großes Ansehen. Dies gilt insbesondere für die Aufbereitung des umfangreichen Erfahrungsschatzes in den ON-Regeln, sowie der systematischen Erstellung von Gefahrenkarten. Auch wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen in Bayern anders sind, orientieren wir uns bei der Erstellung und Fortschreibung unserer „Loseblattsammlung Wildbach“ auch an der langjährigen Praxis der WLW im Bereich der österreichischen Gefahrenzonenplanung. Umso mehr sind wir stolz darauf, auch unsere Erfahrungen in die Praxis in Österreich einbringen zu dürfen, sei dies durch die Veröffentlichung von Beiträgen im Vereinsjournal oder die Mitarbeit im Normungskomitee zur neuen ÖNORM für Wildbachbauwerke sowie in internationalen Gremien. Ebenso freut es uns, dass unser seit 2006 verfolgtes Vorhaben, die bestehenden



Abbildung 1: Gemeinsame Exkursion des Vereins der Diplomingenieure der Wildbach und Lawinverbauung und der bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung in Simbach am Inn.

Wildbachbauwerke systematisch in einer Datenbank zu erfassen, auch bei unseren Nachbarn auf großes Interesse gestoßen ist.

Das Lernen voneinander wird in Zukunft weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Diese Zukunft hält sowohl für die Wildbach- und Lawinverbauung in Österreich, als auch für die Wasserwirtschaftsverwaltung in Bayern große Herausforderungen bereit. Diese umfassen nicht nur der Erhalt des Bauwerksbestands und den Umgang mit dem verbleibenden Risiko, sondern auch die Veränderungen und Unsi-

cherheiten, die mit dem Klimawandel einhergehen. Aber auch die Schaffung eines Risikobewusstseins in der Bevölkerung und ein ganzheitliches Risikomanagement, das die Interessen aller beteiligten Akteure berücksichtigt werden zu den Aufgaben gehören, die vor uns stehen. Derartige Herausforderungen lassen sich vereint am besten meistern. In diesem Sinne wünschen wir der WLW nicht nur weiterhin eine erfolgreiche Fortsetzung ihrer Arbeit, sondern freuen uns auch zukünftig auf eine konstruktive, kollegiale und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren geschätzten Nachbarn.



Abbildung 2:  
Dem Verein der  
Diplomingenieure  
der Wildbach- und  
Lawinverbauung Österreichs  
mit den besten Wünschen zum  
100-jährigen Bestehen!

#### Anschrift der Verfasser:

Peter Wagner und Dr.-Ing. Wolfgang Rieger  
Bayerisches Landesamt für Umwelt  
Bürgermeister- Ulrich-Str. 160  
86179 Augsburg  
peter.wagner@lfu.bayern.de  
wolfgang.rieger@lfu.bayern.de

Dr.-Ing. Andreas Rimböck  
Wasserwirtschaftsamt Donauwörth  
Förgstraße 23  
86609 Donauwörth  
andreas.rimboeck@wwa-don.bayern.de

Christian Wanger  
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt  
und Verbraucherschutz  
Rosenkavalierplatz 2  
81925 München  
christian.wanger@stmuv.bayern.de



software  
maps  
geostatistics  
reporting  
data

"That's it."

Gregor Ortner, CTO UNIDATA

UNIDATA GEODESIGN GMBH  
Gärtnergasse 3 Top 6, 1030 Vienna  
t +43(1) 96 901 78  
office@unidata.at  
www.unidata.at

unidata  
geo  
design

WOLFGANG KETTL

## 60 Jahre beim „Verein“

1958 begann meine Arbeit bei der WLW im Pinzgau und bald darauf erzählten mir meine Kollegen, es gäbe einen Verein der Diplomingenieure der WLW, der die Aufgabe hätte, seine Mitglieder in sozialer und fachlicher Hinsicht zu beraten und zu unterstützen.

Der Verein sei somit die inoffizielle Landesvertretung – und sie blieb dies ja auch bis zur Einführung der Personalvertretung 1967. Selbstverständlich trat ich bei und so begann das erste der folgenden 59 Jahre meiner oft turbulenten Mitgliedschaft.

Ahnungslos von bürokratischen Abläufen und Hierarchien begann mein „learning by doing“ in aus heutiger Sicht „vormaschineller“ Zeit.

Der ersten Hauptversammlung des Vereins in Salzburg folgte ich zwar ziemlich verständnislos, war aber vom freundschaftlichen Umgang der Teilnehmer – trotz aller Auseinandersetzungen – bleibend beeindruckt.

Es gab bei den Debatten keine Rangunterschiede, immer ging es um die Sache, die Suche nach positiven Lösungen, nie gegeneinander.

Es war offensichtlich, dass Verein und Dienst eigentlich siamesische Zwillinge sind. Geht es dem Verein gut, geht es auch der WLW gut und vice versa.

Dienstlich ging für mich die Rallye durch vier Salzburger Gebietsbauleitungen 1965 in der Bauleitung Pongau zu Ende. Der Kontakt zum Verein wurde intensiver.

Immer wichtiger wurden für mich die jährlichen Studienreisen quer durch Österreich und so das Kennenlernen vieler unterschiedlicher Lösungsansätze, wie auch der oft differierenden Verbauungsphilosophien der bereisten Gebietsbauleitungen.

Rückblickend weiß ich, dass die Eindrücke dieser Studienreisen – und erscheinen sie zunächst noch so bedeutungslos – der Keim für spätere Innovationen sein können.

Es geht also nicht – wie manchmal behauptet – um „Sightseeing“, sondern um das Erfahren fremder Ideen, deren Vergleich, Kombination und schließlich oft viel später deren Weiterentwicklung.

Selbstverständlich sind Innovationen nur möglich, wenn diese nicht nur zugelassen, sondern nach besten Kräften gefördert und in bestehende Systeme implementiert werden. Keinesfalls darf das Argument mit dem „Stand der Technik“ gegen alternative individuelle Problemlösungen ins Treffen geführt werden. Alle meine Chefs, Gebietsbauleiter und Sektionsleiter, huldigten diesem Grundsatz und sind damit die wahren Väter des Salzburger Erfolgsmodells.

Bald wurde ich zum Vertrauensmann der Vereinsgruppe Salzburg gewählt und blieb dies bis zur Einführung der Personalvertretung, und bis 1985 auch in dieser Funktion. Langjähriger Technischer Referent und schließlich Vereinsobmann waren ebenso Höhepunkte meines Vereinslebens, wie eine glanzvolle Feier zum 65. Jahr des Bestehens des Vereins in Villach.

Es gab zwei Dauerbrenner im Vereinsgeschehen. Einerseits das Anrennen gegen die „Mauern des BKA“ um bessere Einstufungen unserer Leute zu erreichen, andererseits die internen Debatten um eine „Verlängerung“, also die Übertragung der WLW vom Bund in die Hoheit der Länder. Die Befürworter argumentierten mit wesentlich höheren Gehältern in den Landesdiensten, kürzeren Verwaltungswegen etc. Die Meinungen innerhalb der Vereinsgruppen differierten in dieser Frage stark und lösten heftige Debatten aus.

Wir Salzburger waren immer der Meinung, dass nur die Einheit des gesamten Dienstes der beste Garant für einen dauerhaften Bestand der WLW darstellt. Unsere Argumente, wie der ständige Informations- und Wissensaustausch innerhalb Österreichs, die Erfahrungen mit verwandten Dienststellen und insbesondere die Durchsetzbarkeit der Gefahrenzonenplanung waren schließlich nicht zu entkräften.

Ein immer drängenderes Problem wurden die ungeordneten und schon endlos dauernden betriebsstörenden Verwaltungswege. Hier gelang es dem Verein, eine Straffung und Kodifizierung der Erfordernisse für alle in Betrieb und Verwaltung notwendigen Vorgangsweisen herbeizuführen. Das rote Buch, genannt „Technische Richtlinien“ war für viele Jahre eine praktikable Unterlage für viele Verfahren und eine wesentliche Erleichterung unserer Arbeit. Welche Begeisterung im Zug nach Westen!

Von außen kommend und wahrlich existenzbedrohend wurden die Angriffe gegen die WLW unter dem Begriff „weniger Staat, mehr privat“. Private Firmen seien wesentlich kostengünstiger und außerdem flexibler, so wurde argumentiert. In vielen Gesprächsrunden konnten wir die Überlegenheit unseres Systems, nämlich PLANUNG, AUSFÜHRUNG und ABRECHNUNG IN EINER HAND beweisen und die daraus resultierende Synergie- und Optimierungseffekte, wie auch Innovationsanreize überzeugend darstellen. Dabei war u.a. unser Wissen über Arbeiten in schwierigsten, praktisch nicht ausschreibbarem Gelände besonders hilfreich. Das Zerschlagen und Filetieren des Dienstes war damit abgewendet.

Zum Ende meines Schlaglichts auf 60 Jahre Vergangenheit liegt mir noch ein nunmehr entschiedenes Dauerthema am Herzen: die Öffnung des Vereins auch für nicht Angehörige der WLW.

Ich verfolge dies mit großer Sorge, weil ich befürchte, dass damit die Kraft des Vereins, die sich in vielen Krisen existenzsichernd bewährt hat, nachhaltig geschwächt wird. Wir gefährden damit aber auch den Alleinstellungsanspruch der WLW in allen Fragen des Wildbach- und Lawinenschutzes, der Rutschungen und eingeschränkt auch Steinschläge.

Damit geben wir ebenso den Alleinstellungsanspruch der Angehörigen des Dienstes und die damit verbundenen Aufgaben auf. Werden diese aber nicht mehr zur Gänze wahrgenommen, gehen auch umfassende und kombinatorische Kompetenzen verloren. Verloren gegangene Fähigkeiten sind kaum wieder zu erlangen. Damit verbunden, verlieren auch die entsprechenden Gutachten an Bedeutung.

Abschließend danke ich allen Mitstreitern, deren Verdienst es ist, dass die Wildbach- und Lawinenverbauung und deren „siamesischer Zwilling“, der Verein, wie seit 100 Jahren und bis heute die maßgebliche Institution für den Schutz der Bevölkerung im Gebirgsland Österreich geblieben ist.

Ich wünsche dem Verein viel Erfolg und Durchsetzungskraft auch im „digitalisierten“ Zeitalter und grüße herzlich.

#### **Anschrift des Verfassers:**

DI Wolfgang Kettl  
Ehem. Sektionsleiter d. Sektion Salzburg  
Wartbergweg 14  
5020 Salzburg

INGENIEURBÜRO FÜR  
NATURGEFAHRENMANAGEMENT

Analysen  
Planungen  
Baubegleitung  
Beratung und Gutachten



DI Herzog-Odilo-Straße 1/1  
5310 Mondsee  
T: +43 660 3624341  
E: christoph@skolaut.at

[www.skolaut.at](http://www.skolaut.at)



Hideaki Marui

## Glückwünsche aus Japan zum 100-jährigen Jubiläum des Vereins der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinerverbauung

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Vereins möchte ich Ihnen ganz herzlich ein paar Gratulationsworte aus dem fernen Osten zusenden. Mit meiner „Hommage“ drücke ich die Tatsache aus, dass Ihr Verein über einen langen Zeitraum von 100 Jahren eine große Rolle bei der Entwicklung der Erosionsschutztechnologie im Alpenraum gespielt hat. Wir Wildbachingenieure haben in Japan seit vielen Jahren eine gute Beziehung zu Ihrem Verein.

Der wissenschaftliche und technische Austausch zwischen Österreich und Japan im Bereich der Wildbachverbauung hat eine mehr als 100-jährige Geschichte. Rückblickend auf die Geschichte des fachlichen Austausches kann man sich an eine wichtige Person erinnern. Für Japan wurde der erste Lehrer für die Wildbachverbauung aus Österreich eingeladen. Professor Amerigo Hofmann unterrichtete Wildbachverbauungslehre von 1904 bis 1909 an der kaiserlichen Universität Tokyo. Anschließend blieb sein Schüler Kitaro Moroto von 1909 bis 1912 in Ihrem Land, um mehr über die österreichische Wildbachverbauung zu erfahren. Die beiden haben viele Dinge aus Österreich gelernt und darauf basierend eine systematische Technologie der Wildbachverbauung für Japan gegründet. Danach wurde der Austausch für etwa ein halbes Jahrhundert, einschließlich der Zeit des Zweiten Weltkrieges, unterbrochen, aber der Aus-

tausch wurde um 1970 wiederaufgenommen. Zum Beispiel besuchte Professor Aulitzky im Jahre 1974 Japan und besichtigte repräsentative Wildbäche. Nach seinen Feldbesichtigungen hielt er einen Vortrag unter dem Titel „Vergleich der Wildbachverbauungsarbeiten zwischen Japan und Österreich“. Danach war ich selbst von 1983 bis 1989 in Ihrem Land und hatte unter der Anleitung von Professor Aulitzky die Gelegenheit, die österreichische Wildbachverbauung mit meinen eigenen Augen zu sehen und viel zu lernen.

Ihr Verein veranstaltet regelmäßig Auslandsstudienreisen. Japan hat die von ihrem Verein organisierte Wildbachdelegation zweimal – in den Jahren 2002 und 2018 – begrüßen dürfen. Bei beiden Gelegenheiten war es sehr schön und bedeutungsvoll, dass ich die Mitglieder der Besuchergruppe persönlich vor Ort führen durfte und mit ihnen verschiedene Meinungen austauschen konnte. Wir konnten in einer Sonderausgabe der Fachzeitschrift von ihrem Verein lesen, was Sie bzw. österreichische Kollegen, bei ihrem letzten Besuch 2018 in Japan gesehen und erfahren haben.

Ich möchte Sie bitten, mir zu erlauben, eine weitere kleine Episode zu erzählen. Es geht um den Austausch zwischen Tirol in Österreich und Nagano in Japan.

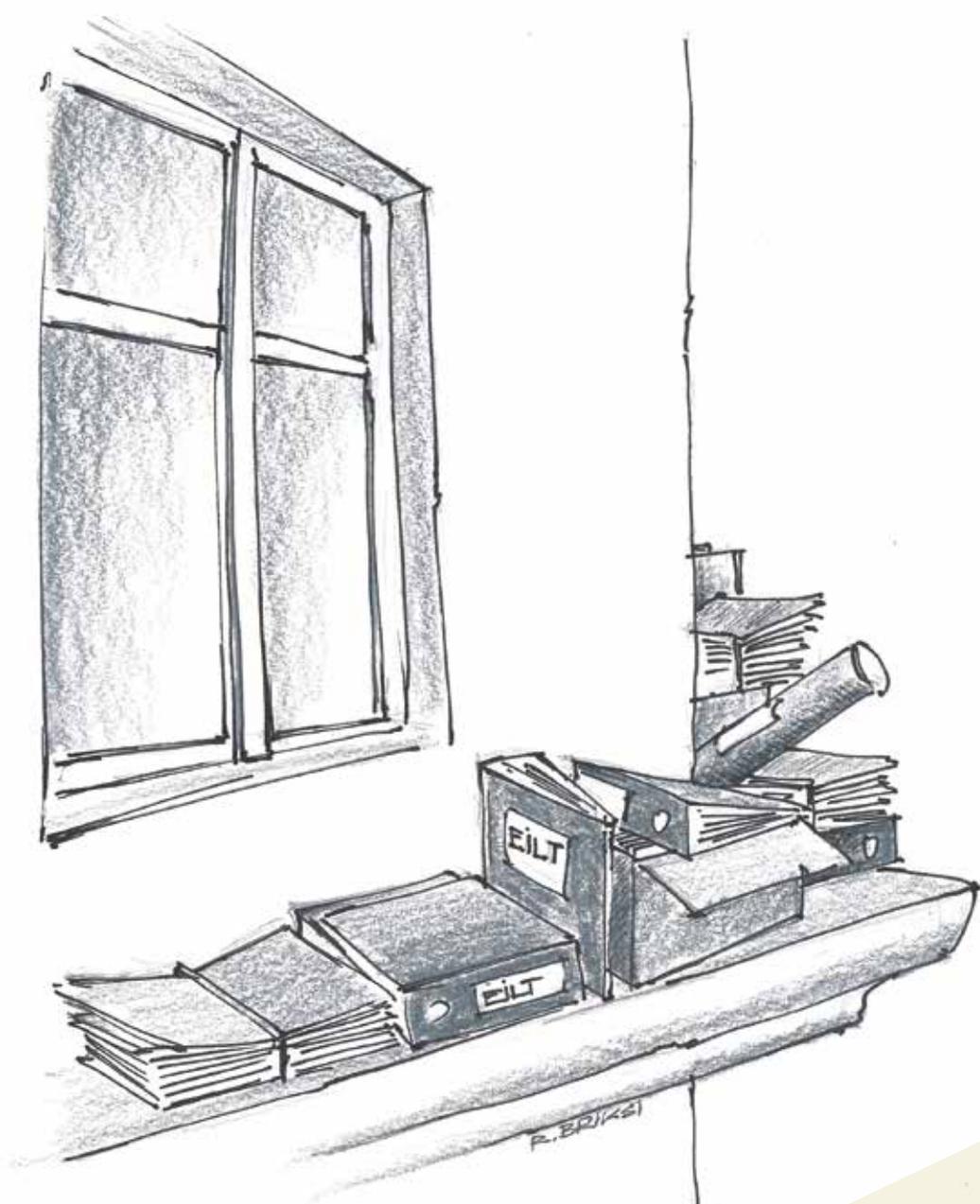
Mitglieder der japanisch-österreichischen Gesellschaft von Nagano haben an den lawinengefährlichen Hängen im Tiroler Dorf Galtür Bäume gepflanzt. Am 8. Juli 2019 wurde am „Sonnberg“ in Galtür im Beisein von mehr als 30 Besuchern aus Japan eine Erinnerungstafel in japanischer und deutscher Sprache zeremoniell enthüllt, welche einerseits auf die umfangreichen Aufforstungen am „Sonnberg“ und andererseits auf die Mithilfe der Kollegenschaft aus Nagano bei diesen Aufforstungen hinweist. Damit ist die nunmehr 20-jährige Freundschaft zwischen Tirol und Nagano auch gewürdigt worden.

Im Mai 2017 haben die österreichische Abteilung der Wildbach- und Lawinerverbauung des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft und die japanische Abteilung der Wildbachverbauung des Ministeriums für Land, Infrastruktur und Transport ein Austauschabkommen in Wien unterzeichnet, um den offiziellen Austausch im Bereich des Erosionsschutzes anzutreiben. Es wird erwartet, dass sich der sinnvolle Austausch zwischen

den beiden Ländern weiterhin entwickeln wird. Ich denke, dass die Rolle, die Ihr Verein dabei spielt, sehr wichtig ist. Abschließend wünsche ich Ihnen aufrichtig eine weitere gute Entwicklung Ihres Vereins.

### **Anschrift des Verfassers:**

DDr. Hideaki MARUI  
Professor Emeritus of Niigata University  
7910-14 Ikarashi-2-nocho, Nishi-ku,  
Niigata, 950-2102, JAPAN



Arbeiten „auslagern“

Was ist der Verein der  
DI der WLV für mich?

## Statements aus den Vereinsgruppen

*Mir fallen ja nicht gerade viel Vereine ein, bei denen ich Mitglied bin, gut beim ÖAMTC (war auch schon nützlich), bei der GÖD (ich sage nur Rechtsschutz), beim Schutzwaldverein (weil es im Ministerium einst mein Thema war und man nette Kollegen auch nicht gleich wieder verlässt) und eben seit knapp 27 Jahren bei unserem Verein der Diplomingenieure.*

### Warum?

*Weil ich mich meinem schönen, erfüllenden Beruf verbunden fühle und der Verein ist so eine Art verlängerter Arm davon und die Gelegenheit, sich auch einmal – auch mit den schon pensionierten Kollegen (in unserer Vereinsgruppe noch keine -innen) – in gemütlichen Rahmen auszutauschen.*

*Der Forsttechnische Dienst für Wildbach- und Lawinenerverbauung ist eine bundesweite Organisation im öffentlichen Dienst, die einen Bereich besonderer Kenntnisse und Fähigkeiten abdeckt, theoretisch und praktisch interdisziplinär tätig ist und dabei eine vergleichsweise geringe Personalstärke aufweist.*

*Umso mehr ist es bedeutsam, sich mit dem Verein der Diplomingenieure auf eine Organisation abstützen zu können, die Kontakt mit Personen und Gruppierungen halten kann, die ein ähnliches Aufgabengebiet betreuen und damit in bester Weise zur Präsenz in der Fachwelt und damit für internen wie auch externen Wissensaustausch beiträgt.*

*Für mich bedeutet der Verein eine willkommene Möglichkeit, sich auch mit externen Fachleuten auszutauschen und bei den Veranstaltungen die verschiedensten Entwicklungen in unserem Tätigkeitsfeld zu besprechen bzw. zu erfahren. Außerdem gibt es da auch noch das geschätzte Magazin.*

*Der Beitritt zum Verein war für mich als Student damals auch ein erster Schritt in Richtung meiner späteren Berufslaufbahn.*

*Vereint – Zum Schutz gegen die zerstörenden Kräfte der Natur.*

## Statements aus den Vereinsgruppen

*Der Verein stellt eine essentielle Wissensaustauschplattform für alpine Naturgefahren in Österreich dar. In diesem Sinne ist eine breite Ausrichtung für alle Interessierte weiter anzustreben und zu fördern. Wie die aktuellen Ereignisse zeigen, werden wohl auch Lawinen weiterhin ein Thema sein. Auf die nächsten 100 Jahre!*

*Ich gratuliere dem Verein sehr herzlich zu seinem 100-jährigen Bestehen.*

*Ein herzliches DANKESCHÖN an alle ehrenamtlichen Funktionäre, die seit Jahrzehnten den Verein leiten und immer wieder Themen aufgreifen, die der Zeit entsprechend für die Mitglieder des Vereines wichtig sind.*

*Der Verein der DI der WLV Österreichs ist ein national wie international anerkanntes Zentrum für den fachlichen Informationsaustausch und die Wissensvermittlung in Naturgefahrensthemen, und dabei kommt auch der gesellschaftliche Part nicht zu kurz.*

*„Der Verein der Diplomingenieure der Wildbach- und Lawinverbauung bemüht sich immer wieder um internationale Kontakte, in bester Erinnerung werden die Auslandsstudienreisen in die Schweiz und nach Norwegen bleiben“.*

## Statements aus den Vereinsgruppen

*Ich schätze den Verein der DI der WLV Österreichs sehr – hier kümmert man sich um fachspezifische Agenden, um Wissensvermittlung sowie um die Interessen der Mitglieder und auch gesellschaftliche Ereignisse kommen nicht zu kurz.*

*Schon während meiner Studienzeit habe ich die Beiträge des Journals gelesen und zu schätzen gelernt. Sie stellen eine großartige Sammlung dar, die Informationen aus der Wissenschaft und aus der Praxis vereint. Die Digitalisierung der Journalbeiträge seit der Erstausgabe 1924 ist ein sehr erfreulicher und äußerst wertvoller Schritt in Richtung digitale Wissensbibliothek gewesen. Ich möchte mich dafür beim Verein für die hervorragende Arbeit am Journal bedanken und hoffe noch auf zahlreich folgende Ausgaben.*

### *Quo vadis?*

*Du hast jahrzehntelang die Entwicklung unserer Tätigkeit geprägt. Warst nebenbei Personalvertretung. Dann wurdest Du zur Ausbildungsschiene und hast verantwortungsvoll die Fortbildung der Kollegen übernommen und den Stand der Technik verbreitet. Du warst Bühne für Visionäre, "Stumme Zeugen", Monologe und Selbstdarsteller. Bewahre Dein hohes Qualitätsdenken und Deine Eigenständigkeit!*

*Die vielfältigen Aktivitäten des Vereins ermöglichen einen persönlichen Erfahrungsaustausch sowie eine fundierte Weiterbildung sowohl innerhalb des Dienstzweiges als auch über die fachlichen und geografischen Grenzen unseres Landes hinaus. Das finde ich sowohl beruflich als auch privat sehr bereichernd.*

## Statements aus den Vereinsgruppen

*Durch diesen Verein wird der Austausch von Gedanken und praktischer Erfahrungen bis weit über die Staats- und Institutionsgrenzen hinaus befeuert. Dieser „Wissenstransfer“ stellt neben der Möglichkeit fachliche Netzwerke zu knüpfen, die größte Leistung dieser Interessensgemeinschaft dar.*

*Gutes Gelingen zum Jubiläum und auf neue, spannende 100 Jahre!*

*Für mich bietet der Verein eine geeignete Plattform Erfahrungen, in Bezug auf Problemstellungen, kreative Lösungsansätze und technische Fortschritte, auszutauschen.*

*Die Vereinszeitschrift ist hierfür ein geeignetes Instrument um österreichweit in allen Aufgabengebieten auf dem neusten Stand zu bleiben.*

Gmunden . Saalfelden . Oberalm . Kitzbühel

**mjp**  
ZIVILTECHNIKER  
GMBH

Ingenieurkonsultanten . Geologie und Hydrogeologie  
Geotechnik und Bauingenieurwesen . Naturgefahren und Umwelt



**Gunz ZT GmbH**

Ziviltechniker für Forst- und Holzwirtschaft,  
Wildbach-, Lawinen- und Erosionsschutz,  
allg. beeid. und gerichtl. zert. Sachverständiger

4400 Steyr, Brucknerplatz 2

Tel.: 07252/42484 E-Mail:office@gunz.at Homepage: <http://www.gunz.at>



MURBRECHER,  
sich in die murführende Übelrinne erbrechend

Wildbach-  
G'schichtln

## Wildbach-G'schichtln

*Erzählt von den (ehemaligen) Kollegen der Wildbachverbauung.  
Den Zusammenstellungen von Emil Leys entnommen und fortgeschrieben.*

Im Leben kommt man weiter,  
nimmt man alles froh und heiter,  
drum möchte ich Euch berichten,  
einige lustige Geschichten,  
die sich haben zugetragen  
in schon längst vergangenen Tagen.

### Die Erkenntnis

HR André pflegte, wohl auf Grund seiner langjährigen Kenntnis der Verwaltung zu sagen:

*„Es gibt Leute, die arbeiten, und Leute, die Arbeit machen!“*

*(erzählt von B. Fuxjäger)*

### Die Holzauszeige

Im Winter 1934 führten der frischgebackene Wildbachverbauer Dr. Hampel und der Forsttechniker Zaber in der Schesa in Vorarlberg gemeinsam eine Holzauszeige durch. Auf die Feststellung Dr. Hampels: „Und diese Dürrlinge dort drüben gehören auch weg“ wurde er von seinem „grünen“ Kollegen dahingehend aufgeklärt, dass es sich bei den angesprochenen „Dürrlingen“ um zwar (der Jahreszeit entsprechend) unbenadelte, aber sonst kerngesunde Lärchen handelte.

*(erzählt von Dr. Hampel)*

## Aus Niederschriften

Bei einer Projektsüberprüfung diktierte Bock der kleinen Gemeinde-sekretärin in Rothenturm bei Judenburg in die Maschine.

Bei der Verlesung fand man folgende Sätze:

*Eine Sperre zeigt am linken Flügel  
gefährliche Handdruckerscheinungen.*

Statt Säuberung des ganzen Bachgebietes von Unholz und Randsträuchern:

*Säuberungen des ganzen Bachbettes  
von Unholden und Landstreichern.*

Weiters:

*Es wird eine Neutrassierung der Unterlaufstrecke notwendig sein,  
da hier mehrere Besitzer in unzumutbarer Weise durchschnitten werden.*

*(erzählt von L. Hoffmann)*

### Inventur

In einem Instrumentkistl der Sektion Graz fand sich ein Zettel mit dem Vermerk:

*„Lupe fehlend gefunden!“*

### Vorbildliche Fischökologie

Aus einem Gutachten eines Sachverständigen für Fischerei:

*„Wenn die Fische leicht Zeit haben ...“ (= Laichzeit)*

## Die Zentrale

Die Zentrale weiß alles besser. Die Zentrale hat die Übersicht, den Glauben an die Übersicht und eine Kartothek. In der Zentrale sind die Männer mit unendlichem Stunk untereinander beschäftigt, aber sie klopfen dir auf die Schulter und sagen: „Lieber Freund, Sie können das von Ihrem Einzelposten nicht so beurteilen! Wir in der Zentrale ...“

Die Zentrale hat zunächst eine Hauptsorge: Zentrale zu bleiben. Gnade Gott dem unterordneten Organ, das wagte, etwas selbstständig zu tun! Ob es vernünftig war oder nicht, ob es nötig war oder nicht, ob es da gebrannt hat oder nicht: erst muß die Zentrale gefragt werden.

Wofür wäre sie denn sonst Zentrale! Dafür, dass sie Zentrale ist! Merken Sie sich das. Mögen die draußen sehen, wie sie fertig werden!

In der Zentrale sitzen nicht die Klugen, sondern die Schlaunen. Wer nämlich seine kleine Arbeit macht, der mag klug sein – schlau ist er nicht. Denn wäre ers, er würde sich darum drücken, und hier gibt es nur ein Mittel: das ist der Reformvorschlag. Der Reformvorschlag führt zu Bildung einer neuen Abteilung, die selbstverständlich der Zentrale unterstellt, angegliedert, beigegeben wird ... Einer hackt Holz, und dreiunddreißig stehen herum – die bilden die Zentrale.

Die Zentrale ist eine Einrichtung, die dazu dient, Ansätze von Energie und Tatkraft der Unterstellten zu stoppen. Der Zentrale fällt nichts ein, und die anderen müssen es ausführen. Die Zentrale ist eine Kleinigkeit unfehlbarer als der Papst, sieht aber lange nicht so gut aus.

Der Mann der Praxis hats demgemäß nicht leicht. Er schimpft furchtbar auf die Zentrale, zerreißt alle ihre Erlässe in kleine Stcke und wischt sich damit die Augen aus.

Dies getan, heiratet er die Tochter eines Obermimen, avanciert und rückt in die Zentrale auf, denn es ist ein Avancement, in die Kartothek zu kommen. Dortselbst angelangt, räuspert er sich, rückt an der Krawatte, zieht die Manschetten gerade und beginnt zu regieren: als durchaus gotteingesetzte Zentrale, volle tiefer Verachtung für die einfachen Männer der Praxis, tief im unendlichen Stunk mit den Zentralkollegen – so sitzt er da wie die Spinne im Netz, das die anderen gebaut haben, verhindert gescheite Arbeit, gebietet unvernünftig und weit alles besser.

(Diese Diagnose gilt für Kleinkinderbewahranstalten, Außenministerien, Zeitungen, Krankenkassen, Forstverwaltungen und Banksekretariate und ist selbstverständliche eine herzhaftes Übertreibung, die für einen Betrieb nicht zutrifft: für Deinen)

(1925)

## Die Verlegenheitslösung bringt erst recht Verlegenheit

Als ein späterer Salzburger Sektionszugeteilter in einer sehr exponierten Lokalbaufhrung (Gaishorn) in der Steiermark seinen Dienst antrat, mußt er seine Dienstantrittsmeldung an Hofrat Schnürch in Graz schreiben. Da die Kanzleiausrstung noch nicht eingetroffen war, ging er zum einzigen Greißler des Ortes und kauft dort das Briefpapier. Es gab nur ein einziges.

Laug Angabe der Sektionsbediensteten erregte die Meldung auf diesem Briefpapier den Unwillen des Sektionsleiters. Bei der Ablage stellte sich die vermutliche Ursache heraus. Der blaue Briefkopf trug nämlich den Aufdruck zweier schnbelnder Tauben, die ein Spruchband mit der Inschrift „Ich liebe Dich“ hielten.

So endete eine Pioniertat zur Auflockerung bürokratischer Sitten eher negativ.

(erzählt von G. belagger)

## Radio Eriwan im Pitztal

In einem schriftlichen Gutachten des Kollegen Pittracher betreffend die Erweiterung eines lawinengefhrten Gasthofs im hinteren Pitztal in Tirol war unter anderem auch folgende Vorschrift enthalten:

„Der Parkplatz ist bei Lawinengefahr zu sperren und die PKW sind an einem lawinensicheren Ort abzustellen.“

Dem Gebietsbauleiter OR Hagen kam dies nicht ganz geheuer vor und er legte das Gutachten vor der Absendung noch einmal dem Kollegen Pittracher mit einem angehefteten Steckzettel auf den Schreibtisch. Darauf stand:

*„Frage an Radio Eriwan: Ist überhaupt ein lawinensicherer Ort vorhanden?“*

Die Antwort, ebenfalls auf den Steckzettel geschrieben lautete:

*„Im Prinzip ja, aber nur im Sommer.“*

(erzählt von J. Heumader)

## Variantennotstand

Anlässlich der Überprüfung eines Projekts mit einem Unterlaufgerinne befand der überprüfende Ministerialrat:

*„Hier eine Künette zu bauen, ist zwar der größte Blödsinn, aber mir fällt auch nichts Besseres ein!“*

(erzählt von J. Heumader)

## Der unbekannte Lokalbauführer

Sektionsleiter HR Lorenz kritisierte einst eine ältere Verbauung in einem Bach in Oberösterreich mit dem Worten: „Welcher Idiot hat denn das gebaut?“ Der Gebietsbauleiter wusste es nicht, versprach aber, darüber Nachforschungen anzustellen. Nach einigen Tagen traf ein Schreiben bei der Sektion ein mit der Meldung, dass die Baunachweisungen von Dr. Lorenz unterschrieben seien.

(erzählt von Dr. Hampel)

## Sprachprobleme

Zur Zeit der Monarchie wirkte in Trient ein dienstzugeleiteter Wildbachverbauer namens HAFENRICHTER, welcher eine beginnende Glatze hatte.

Dies kommentierte ein einheimischer Partieführer, welcher zwar die deutsche Sprache halbwegs beherrschte, aber Schwierigkeiten mit der Aussprache des H hatte, mit folgenden Worten:

*„Herr 'Affenrichter, sie `aben mir scheint den 'Arschwund!“*

(erzählt von Dr. Hampel)

## Eine verzwickte Schreibtisch-Episode

In all' den bösen Krisenjahren  
Da hieß es nichts als sparen, sparen.  
Man sparte nicht nur Material,  
genau so war's mit dem Personal.  
So waren viele, die studiert,  
als Hilfsarbeiter nur geführt,  
in Schichtenlisten eingetragen;  
es durfte aber niemand sagen.  
Anstatt mit Krampen zu hantieren,  
mussten sie rechnen, projektieren  
zu einem ganz geringen Lohn;  
wie dieser war, Sie ahnen's schon!

Und eines Tages in der Kanzlei,  
genau ein solcher war dabei,  
um Abflussdaten zu erheben,  
da knallt die Türe zum Erheben.  
Darin stand Alers und der schrie:  
„Gleich kommt herein ein hohes Vieh  
vom Ministerium aus Wien,  
schnell untern Tisch und leg Dich hin,  
damit man Dich nicht sehen kann!“  
Ganz aufgeregt war dieser Mann.  
Der Bitterlich, so hieß der Tropf,  
kroch schnell herein, zog ein den Kopf.  
Und als er kauert, ganz beklommen,  
da sieht er schon zwei Füße kommen,  
die machten knapp vor ihm dann Halt;  
die Schuhe glänzten eisig kalt.  
Doch dieser Mann sah das Projekt,  
den anderen hat er nicht entdeckt.  
Und umgekehrt der untere Mann  
den oben gar nicht sehen kann.  
Der Obere blieb nicht lange stehen,  
Gottlob er wandte sich zum Gehen.

Und als er dann verschwunden war,  
da wurde dem da unten klar,  
dass er nach angespannten Bangen  
dem sicheren Rausschmiss ist entgangen.  
Die Inspektion blieb ahnungslos,  
ihr Resultat war makellos.

Argobast Fleisch, so hieß der Herr,  
er war Einsparungs-Kommissär,  
vom alliierten Rat ernannt,  
als gefürchtet wohl bekannt.

Und die Moral von der Geschicht':  
Verliere ja die Nerven nicht!  
Nicht immer ist der Obere Sieger,  
mitunter ist's der Unterlieger!

(erzählt von E. Bitterlich)

## Hitzige Dienstgespräche

FOK Tschann führte ein Dienstgespräch mit seinem Sektionsleiter HR Wagner in Bregenz. Anfangs waren sie dergleichen Meinung. Dann gab es Differenzen. Beide waren Choleriker. Die Lautstärke nahm zu. Tschann hielt den Telefonhörer zum Schutze des Trommelfells bereits 20 cm weit weg. HR Wagner in Bregenz wahrscheinlich auch. Da schob die Schreibkraft dem Kollegen Tschann ganz verstört einen Zettel auf den Schreibtisch. Dieser fegte ihn wütend vom Tisch. Sie gab aber keine Ruhe und legte den Zettel nochmals hin. Darauf stand geschrieben: „Bitte, denken Sie an später!“

*(erzählt von A. Fischer)*

## Nackt in Amt und Würden

Im Zuge der örtlichen Einweisung für meine Diplomarbeit in Radstadt hatte ich mit Prof. Aulitzky den gesamten Wildbach von oben nach unten zu begehen. Wie es der Herrgott will, kamen wir dabei in ein furchtbares Regenwetter und gelangten nach einigen Stunden bis auf die Haut durchnässt wieder am Schwemmkegel an, wo der Herr Professor sein Auto abgestellt hatte.

Er hatte seinen Reisekoffer im Auto liegen und begann umgehend, sich seiner nassen Sachen zu entledigen, um trockene anziehen zu können.

Genau in jenem Augenblick, als der Herr Professor pudelnackt (!) war, kam ein Auto den Forstweg raufgefahren. Drinnen der Landwirt, dem die meisten Grundstücke am Schwemmkegel gehörten und den ich schon von Vorgesprächen kannte. Ihm war das fremde Auto mit Wiener Kennzeichen auf seinem Grund aufgefallen.

Bei uns angekommen stieg er aus und begrüßte mich herzlich. Mir blieb so nichts Anderes übrig als ihm den Herrn Professor, der wohlgemerkt immer noch pudelnackt war, vorzustellen.

Professor Auklitzky, bis dahin noch ein wenig im Schutze seines Autos verborgen, richtete sich auf und kam so wie der Herrgott ihn erschaffen hat auf uns zu, verbeugte sich höflich und reichte dem Landwirt die Hand mit dem Worten: „Grüß Gott, Dr. Aulitzky!“

So sieht man, dass ein Mann von so hohen akademischen Würden keinerlei Kleidung bedarf, um dieser Würde gerecht zu werden.

Diese Geschichte um meine Diplomarbeit war an diesem Tag aber noch nicht zu Ende. Ich war ja immer noch völlig durchnässt. Der Plan sah daher vor, mich zu meinem Auto zu bringen, dort sollte ich mich umziehen und die weiteren Gespräche sollten in einem Kaffeehaus in Radstadt stattfinden.

Soweit so gut. Angekommen bei meinem Auto, schlüpfte ich in eine mitgebrachte Turnhose und ein T-Shirt.

Professor Aulitzky sah meine Aufmachung und sprach: „So gehe ich mit Ihnen in kein Kaffeehaus!!“ Er öffnete den Kofferraum seines Autos kramte darin herum, zog seinen Jägerleinenanzug heraus und befahl: „Ziehen Sie das an!!“

So kam es, dass ich im Jägerleinenanzug von Herrn Professor Aulitzky (die Hose reichte mir über den Bauch fast bis zur Brust) in einem Radstädter Kaffeehaus gesessen bin – Gott sei Dank kannte mich dort niemand!

*(erzählt von H. Aigner)*

## Ordnung muss sein

Ein gerade erst wenige Wochen in der Gebietsbauleitung Melk beschäftigter Techniker führt Vermessungsarbeiten an einem Wildbach durch. Ein Anrainer stellt ihm die Frage, ob er störenden Baum- und Strauchbewuchs entlang des Bachlaufes umschneiden dürfe.

Da der Techniker noch nicht über die entsprechenden Regelungen Bescheid weiß, verspricht er dem Anrainer, sich in seiner Dienststelle zu erkundigen und ihm am nächsten Tag Bescheid zu geben.

Auf seine Nachfrage erkläre ich dem Techniker, dass Anrainer gemäß den gesetzlichen Regelungen für den Schutz ihrer Ufer primär selbst zu sorgen haben und dass Bewuchs, der den Abfluss stört sogar entfernt werden müsse.

Der Techniker erklärt dies am nächsten Tag dem Anrainer, der geht zu seinem Haus, holt eine Motorsäge und schneidet den Bewuchs um.

Tage darauf flattert eine Anzeige in die Gebietsbauleitung. Darin wird vorgebracht, dass die Wildbachverbauung dem Herrn jener „Anrainer“ quasi angeschafft hätte, den Bewuchs zu entfernen – allerdings (und das hatte der gute Mann verschwiegen) war er nicht der Eigentümer des Uferstreifens sondern jener des gegenüberliegenden Grundstückes und er war schon des längeren mit dem Nachbarn wegen des dadurch entstehenden Schattens im Streit.

*(erzählt von H. Aigner)*

## Ein Ständchen für die chinesische Delegation

Die Sektion WNB hatte eine Exkursion von chinesischen Experten zu führen. Diese ehrenvolle Aufgabe fiel Herrn HR Arno Gschwendtner als Sektionsleiter und mir zu.

Nach einem ausgefüllten Tag mit zahlreichen fachlichen Besichtigungspunkten fand der Abschluss beim Heurigen Fuhrgassl-Huber in Neustift am Walde statt. Nach einem kräftigen Essen und beschwingt durch ambitionierten Weingenuss sprang plötzlich einer der Delegationsteilnehmer auf und begann in einem, für unsere Ohren gewöhnungsbedürftigem Singsang ein „Lied“ zum Besten zu geben.

Nach Beendigung des Vortrages und viel Applaus unsererseits erklärte man uns, dass der Betreffende in seiner Heimatprovinz in China eine Berühmtheit sei, sei er doch ein bekannter Protagonist der sehr populären „Pekingoper“.

Die Gäste forderten jetzt HR Gschwendtner auf, es dem Sänger gleichzutun und ebenfalls ein Lied zum Besten zu geben. Jetzt musste HR Gschwendtner gestehen, dass er nichts weniger gut könne als singen. Allerdings seien am Nachbartisch lauter Kärntner und, so Gschwendtner, die „können alle singen“!

Gesagt, getan, stand er bereits am Nachbartisch (dort fand gerade die Sponsionsfeier eines Kärntner BOKU-Studenten statt) und erklärte sein Dilemma und fragte die rd. 15 Personen ob sie nicht für unsere chinesischen Gäste etwas vorsingen könnten.

Wer Arno Gschwendtner kennt, weiß, dass sich seinem Charme kaum jemand widersetzen kann und so kam es, dass die gesamte Familie bis hin zur 80-jährigen Oma des Studenten Aufstellung nahm, zwei wunderbare Kärntnerlieder vortrugen und damit die Ehre der österreichischen Wildbachverbauung in China retteten.

*(erzählt von H. Aigner)*

## Wenn das jemand gesehen hätte!

An einem überaus heißen Sonntag führte Herr Prof. Weinmeister vom Wildbachinstitut an der BOKU eine Exkursion mit einer Gruppe chinesischer Experten. HR Gschwendtner und ich assistierten bei der Besichtigungstour durch die Vorzeigung von diversen Wildbachverbauungen.

Zur Mittagszeit und bei heißen 35°C stand als Programmpunkt eine Besichtigung der Kremser Altstadt am Programm. HR Gschwendtner, der dazu gar keine Lust hatte, entschuldigte uns für eine Stunde und erklärte, er müsse noch eine Baustelle besichtigen.

So fuhren wir mit unserem Chauffeur, Herrn Forstner, in Richtung Traismauer. Jetzt muss man erklären, dass Herr Forstner ein wahrer Chef-Chauffeur war, der immer im grauen Anzug, Hemd und Krawatte seinen Dienst versah. Als wir an einem Baggerteich vorbeifuhren, sagte ich zu HR Gschwendtner, dass es wahrscheinlich gescheiter wäre, sich bei einem Bad zu erfrischen, statt noch eine weitere Verbauung anzuschauen.

Auf die Frage, ob ich eine Badehose dabei hätte, verneinte ich und auch er meinte, dass das auch aus seiner Sicht kein Hinderungsgrund gegen eine Erfrischung wäre.

Er ersuchte Herrn Forstner, an dem Badeteich anzuhalten, der widersetzte sich jedoch und sagte, er würde sich viel zu sehr genieren, wenn ein Hofrat und ein Diplom Ingenieur da jetzt nackt baden gingen („Wenn das jemand sehen würde!“). Beim nächsten Badeteich das gleiche Spiel und so kamen wir letztendlich bis zur Traisen.

HR Gschwendtner befahl nunmehr Herrn Forstner, in den Uferbegleitweg einzuschwenken und nach etwa 200 m zu halten. Dort entledigten wir uns unserer Kleidung, kletterten die Böschung hinab und tauchten in das herrlich frische Flusswasser ein – dies allerdings begleitet von lauten Beschwerden durch den, nun noch mehr schwitzenden, Herrn Forstner.

Unsere Abkühlung mussten wir uns dadurch erkaufen, dass wir an diesem Tag noch sehr oft die Worte „So eine Schande – ein Hofrat und ein Diplom Ingenieur!“ anhören mussten.

*(erzählt von H. Aigner)*

## Hofrat Inkognito

Als damaliger Gebietsbauleiter war ein gutachterlicher Rat für eine Baumaßnahme im westlichen Wienerwald abzugeben. Ich wurde telefonisch von der Amtsleiterin den Anrainern mit den Worten „der Hofrat persönlich kommt vorbei“ angekündigt.

Der kam auch, zusammen mit unserer damaligen Ferialpraktikantin, es war Sommer, es war heiß, wir waren beide in kurzen Hosen und T-Shirt unterwegs und führten – hoffentlich fachlich versiert – die Beurteilung der Sache durch.

Uns gegenüber haben die Anrainer ja nichts gesagt, ich erfuhr von der reichlich amüsierten Amtsleiterin am Tag danach, dass sie in der Gemeinde anriefen und feststellten, dass „dieser junge Ingenieur sich wohl ausgekannt hat, aber der Hofrat kann das niemals gewesen sein“.

*Was lernen wir daraus: Wildbachler sein hält jung!*

*(erzählt von C. Amberger)*



The image shows a business card for ALPIN CONSULTING DI WERNER TIWALD ZT-GMBH. The card features a blue and red striped header with the company name in white and red text. On the left, there are two circular logos: one with the letters "SV" and another with a mountain and bird. On the right, there is a circular logo with the letters "ZT" and a coat of arms. Below the header, the text "ZT für WLV -, Studien, Projekte, Gutachten, Ausschreibungen, Baubegleitung, Sicherheitsanalysen, Wildbachbegehungen..." is displayed. At the bottom, there are three white boxes containing contact information for "Standort Ost" (Langseitenrotte 19, 3223 Wienerbruck), "Standort West" (Saurweinweg 5, 6020 Innsbruck), and contact details (T: +43 2728 20404, M: +43 664 2047240, Web: www.tiwald.at).

## Inserentenverzeichnis

Firma	Inserat Seite
MEVA Schalungs-Systeme GmbH/ Alzner Baumaschinen GmbH	6
ALP-infra Consulting + Engineering GmbH	151
Geobruigg AG	69
Geolith Consult	207
Gunz ZT GmbH	193
Heli Austria GmbH	4
i.n.n.	161
Klenkhart & Partner Consulting ZT GmbH	29
J. Krismer HandelsgmbH	25

Firma	Inserat Seite
Mair Wilfried GmbH	159
Moser-Jaritz & Partner Ziviltechniker GmbH	193
PERZPLAN Ingenieurbüro	181
Skolaut NATURRAUM	181
Sommer GmbH	169
DI Werner Tiwald ZT-GmbH	207
Trumer Schutzbauten GmbH	U4
UNIDATA GEODESIGN GMBH	177



**TRUMER**  
Schutzbauten

# Naturgefahrenschutz

**Sicherheit ohne Kompromisse**



Trumer Schutzbauten GmbH • Weissenbach 106 • 5431 Kuchl • Austria  
Tel.: +43 6244 20325 • Fax: +43 6244 20325-11 • [www.trumer.cc](http://www.trumer.cc)